



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1846**

VIII. Burg und Stadt Werben

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54572)

## VIII.

### Die Burg und Stadt Werben.

Werben wird als Burg schon frühzeitig erwähnt. Diese Burg ist indessen nicht zu verwechseln mit der unweit Merseburg in der Gegend von Raumburg und Weissenfels gelegenen Burg Werben, von welcher die letzte Billungische Erbtochter Silka den Namen Gräfin von Werben trug (Annal. Bosov. ap. Eccard. p. 1008) und ihr Enkel, Abrechts des Bären Sohn Dieterich ebenfalls Graf von Werben genannt wurde. Zur Unterscheidung von diesem Orte wird unser Utmärkisches Werben, worin Kaiser Heinrich II. nach Ditmars, des Merseburger Chronicanten Bericht (S. 153) nach seinem Feldzuge gegen die am rechten Elbufer wohnenden Wenden im Jahre 1005 eine Zusammenkunft mit diesen hielt und die Verhältnisse des Reiches zu ihnen ordnete, ausdrücklich als am Elbufer gelegen bezeichnet: und dies ist die älteste Erwähnung des Ortes. Auch König Konrad hielt sich im Jahre 1024 an diesem Orte auf, der bei dieser Gelegenheit als Schloß (castrum) bezeichnet wird und in welchem sich damals mehrere dahin gekommene Wendenfürsten dem Kaiser unterwarfen (Helmodi chr. Slav. I, 18). Nochmals gedenken die Chronisten des Aufenthalts Konrads zu Wirben oder Werben im Jahre 1032, behufs der Sicherstellung der Grenzen des Reichs gegen die Wenden. Dem Kaiser Konrad wird auch die zu diesem Endzwecke bewirkte Anlegung eines neuen mit starker Besatzung versehenen Castelles zu Werben zugeschrieben. Indessen der Kampf zwischen den Sachsen und Wenden wurde immer wieder erneuet, sobald der Kaiser diesen Gegenden den Rücken wandte, und in dieser Zeit war Werben besonders der Schauplatz desselben. Im Jahre 1033 wurde bei dem Castell Wirben ein Graf Luitger mit 42 Andern getödtet und die Gegend durch Raub, Mord und Brand verwüstet. Diese Heimsuchung der Gegend von Werben dauerte auch in den nächsten Jahren fort, und in der Fastenzeit 1035 gelang es den Wenden sogar, sich des Schlosses selbst zu bemächtigen. Der Graf Debo, welcher die Besatzung befehligte, wurde mit einem Theile der letztern gefangen hinweggeführt, viel andere Christen wurden getödtet. In demselben Jahre unternahm zwar der Kaiser einen Strafzug wider die Wenden, durch welchen dieselben wieder unterworfen wurden (v. Raumer Reg. S. 93. 94), gewiß daher auch das Castell Werben wieder mit Sächsischer Besatzung versehen wurde. Doch gelang es auch hierdurch keineswegs der Gegend eine dauernde Sicherstellung zu verschaffen: vielmehr wurden die Streifzüge der Wenden immer von Zeit zu Zeit wiederholt.

Im Jahre 1056 war Werben wieder der Schauplatz eines traurigen Ereignisses, welches im ganzen Reiche beklagt wurde. Kaiser Heinrich III. hatte zur Züchtigung der Wenden ein großes Heer

gerüstet, der Markgraf Wilhelm und ein Graf Dieterich führten den Oberbefehl. Nicht weit von dem Schlosse Prizlava, welches, wie der Annalista Saxo sagt, am Ufer der Elbe grade an der Stelle gelegen ist, wo die Elbe die Havel aufnimmt, wurde das Heer, nachdem es die Elbe überschritten, mitten zwischen beiden Flüssen unerwartet von den Wenden angegriffen, und ein großes Blutbad angerichtet. Ein Theil des Heeres, welches dem Schwerte entrann, fand in den Fluthen der Flüsse seinen Tod. Der Markgraf Wilhelm selbst und mehrere Grafen blieben auf dem Schlachtfelde. Die Wenden verfolgten ihren Sieg durch weiteres Vordringen in das Sachsenland; den Kaiser erschütterte aber die Nachricht von dieser Niederlage in dem Maasse, daß die Kronisten seinen am 5. Oct. 1056 zu Bodfeld erfolgten Tod dem Kummer über dies Ereigniß zuschreiben (v. Raumer Reg. 103). Das Schloß, bei welchem diese Schlacht vorfiel, wird bei dieser Gelegenheit zwar nicht Werben sondern Prizlava genannt, jedoch da zugleich die Lage desselben so bezeichnet wird, daß es mit dem Orte Werben zusammentrifft, ein von Werben verschiedenes, unter dem Namen Prizlav oder Prizlow bestandenes Schloß niemals anderweitig erwähnt, dagegen in einer Urkunde vom Jahre 1225 ein Wiesengrundstück in der Nähe der Stadt Werben mit dem Namen Pringlove bezeichnet wird; so ist Prizlava wohl nur für den Namen des neuen Castellens zu halten, welches Kaiser Konrad neben dem alten Schlosse Werben und in der Nähe von diesem errichtete. Von der Schlacht, welche auf der Landzunge zwischen den beiden sich hier verbindenden Flüssen einst stattgefunden, sollen nach Engels Zeugnisse noch in später Zeit in vielen dort aufgefundenen Waffen und Panzerstücken die Spuren wahrgenommen sein.

Auch nach dem blutigen Austritte von 1056 wurden die Wenden zwar wieder unterworfen, aber so lange Havelberg mit der Prignitz sich im Besitze heidnischer Wenden befand, blieb Werben fortdauernd von ihren Einfällen zunächst bedroht. Die Elbe hatte wenig so bequeme Uebergangspunkte, als ein solcher bei Werben sich darbot. Zu friedlichen Zeiten gereichte dies der Bildung und Entwicklung einer städtischen Anlage an diesem Orte zu großem Vortheile. In kriegerischen Zeiten aber, wie sie bis an die Mitte des 12. Jahrhunderts hinan fortdauernd stattfanden, so lange die Elbe die Sachsen von heidnischen Wendenvölkern schied, führte eben der Umstand, daß die Elbe gewöhnlich an diesem Punkte überschritten wurde, die größte Unsicherheit für die Niederlassungen in diesem Theile der Altmark herbei und mußte hierdurch der städtische Anbau Werbens nothwendig zurückgehalten und verzögert werden. Gewiß ist erst mancher Anfang städtischen Anbaues an diesem Orte, den einstweilige Dauer friedlichen Verkehrs zwischen den Sachsen und den Wenden hervorrief, bei dem Wiederausbruch der von Zeit zu Zeit immer erneuten feindlichen Einfälle zerstört worden, bevor das heutige Städtchen Werben seinen Anbau erhielt.

Letzterer erfolgte wahrscheinlich nach der Unterwerfung der Prignitz gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts. In der um diese Zeit ausgefertigten Leistungsurkunde Stendals ist Werben schon als Stadt namhaft gemacht, und Niederländische Colonisten scheinen sich inzwischen in bedeutender Anzahl in der neuen, schützender Deiche bedürftigen Stadt niedergelassen zu haben, wie bei Seehausen (S. 338). Zwar nennt die einige Jahre später ausgestellte Urkunde des Markgrafen Albrecht des Bären, welche die Pfarrkirche dem Johanniterorden verleiht, den Ort Werben nur als Dorf (villa), doch gegen das Ende des 12. Jahrhunderts wird der Bestand Werbens als städtischen Ortes (oppidum) wieder urkundlich bestätigt und zwar bei der Gelegenheit, daß der Markgraf Otto II. mit seinem Bruder Albrecht im Jahre 1196 unter andern Gütern auch die Städte (oppida) Seehausen und „Wirbene“ dem Erzstifte zu Magdeburg eigenthümlich überließ und von demselben wieder zu Lehn nahm. Als Stadt tritt Werben dann auch im 13. Jahrhunderte öfters in Urkunden auf; dagegen findet man weder im 12. Jahrhunderte noch in der spätern Zeit eines Schlosses zu Werben mehr gedacht. Auch eine landesherrliche Vogtei, wie sie an Schlösser geknüpft zu sein pflegte, bestand zu Werben nicht; vielmehr gehörte die Stadt mit

in den Bezirk des Vogtes zu Arneburg. Das alte und neue Schloß Werben, von denen letzteres, wie oben bereits bemerkt worden, wahrscheinlich auch Priz- oder Prinzlow genannt wurde, muß daher frühzeitig untergegangen sein. In einer Urkunde vom Jahre 1342 wird des Burgwalls zu Werben gedacht und nach einer Urkunde vom Jahre 1335 war der Ort Prinzlow ein sumpfiges Waldrevier, welches schon damals nicht mehr Prinzlow sondern Colpin genannt wurde.

Dies Prinzlow oder Colpin genannte Terrain, der muthmaßliche Standort des Prizlava genannten Castells, bildet auch den Gegenstand des ältesten von den zur Geschichte Werbens erhaltenen Documenten. Graf Heinrich von Anhalt, Vormund der minorennen Markgrafen Johann I. und Otto III., verkaufte nämlich im Jahre 1225 unter Zugiehung dieser seiner Neffen zur Tilgung von Schulden, womit die Landes Herrschaft aus einem unbekanntem Grunde der Stadt verhaftet war, den Ort Prinzlow, der hier als Wiese bezeichnet ist, zugleich mit den an der Süre, damals einem Flusse, gelegenen Grundstücken, welche letztere später selbst die Süre oder Sürwiesen genannt sind. Die Markgräfin Mathilde, die Mutter der gedachten Markgrafen, bestätigte mit diesen letztern in demselben Jahre die gedachte Concession, indem sie die den Gegenstand der Vereignung bildenden Grundstücke als zwischen der Elbe und Havel gelegen bezeichnet. Die Stadt Werben muß sich um die jungen Markgrafen besonders verdient gemacht haben: denn in einer Urkunde des folgenden Jahres (1226) gedenken diese der besonders belohnungswerthen treuen Dienste, welche ihnen von dem Rathe und der gesammten Bürgerschaft erwiesen worden. In Berücksichtigung dieser bestätigten und erweitern sie die Uebertragung von Grundstücken, die im vorigen Jahre an die Stadt geschehen war, indem sie namentlich die Märsche, welche längs des Deiches zwischen der Elbe und der Stadt gelegen, den Bürgern zur Weide für ihr Vieh vereignen, ferner die Fischerei auf der Elbe und Havel und endlich die Fährgerechtigkeit über die Elbe. Gleich jenen Grundstücken war auch die Fährgerechtigkeit bis dahin von den Markgrafen besessen und hatte deswegen ein bedeutendes Fährgeld eingetragen, weil niemand zwischen Werben und Wittenberge eine Fähre halten, Wagen oder Pferde überlegen durfte. In Folge der Vergnädigung von 1226 ging die Erhebung dieser Einnahmen an die Kämmerer der Stadt Werben über.

Die weitem Erwerbungen von Grundstücken und nugharen Gerechtigkeiten, zu welcher die Stadt im Laufe der Zeit Gelegenheit fand, bezogen sich zuvörderst auf den neben der Stadt gelegenen Hof Weide. Es war dieser Hof der Sitz der rittermäßigen Familie von der Weide oder Weyda, welche den Ritteritz im Jahre 1316 mit zwei dazu gehörigen Hufen Landes der Stadt verkaufte. Eine dritte Hufe Landes, welche nebst einer Worth, dem Burgwall, dem Angefälle der Sandworth und andern Zubehörungen ein Bürger Lorenz Pasewalk von der Familie von der Weide und von der Markgrafschaft zu Lehn trug, wurde von dem Stadtrathe im Jahre 1342 dazu gekauft. Die rittermäßige Familie von der Weide dürfte übrigens dieselbe seyn, welche im 13. Jahrhunderte als Familie „von Werben“ austritt: denn Werba heißt im Wendischen die Weide. Was inzwischen die Erwerbungen der Stadt weiter betrifft, so bestätigte der Markgraf Ludwig der Stadt im J. 1313 eine und eine halbe Hufe Landes, welche sie von dem Ritter Bruning von Nedingestorf oder Neesdorf erworben hatte. Dies Grundstück lag zwischen den Flüssen Weterung und Aland. Sodann findet man aus dem Jahre 1369 Nachrichten über die landesherrlichen Münzgerechtsamen, welche Werben neben andern Utmärtischen und Prignitzschen Städten übernommen hatte, theils wohl um einem damals nur zu üblichen Mißbrauche dieses Regals zum Nachtheile des Verkehrs und des Credits zu wehren, theils aber ohne Zweifel auch in der Absicht, selbst Geldgewinn daraus zu ziehen. Die nächstfolgende Grunderwerbung, von der wir wissen, betraf einen Hof zu Wolfswinkel mit zwei Hufen Landes, welchen der Markgraf Jobst im Jahre 1403 mit den Gerichten und allen

Rechten, nur den dem Stifte zum heiligen Geiſt in Salzwedel zugehörigen Kronzehnten ausgenommen, der Stadt Werben vereignete.

Diese Erwerbungen, die einzigen aus älterer Zeit, von denen uns Nachricht erhalten geblieben ist, beziehen sich jedoch größtentheils nur auf Erlangung von Kämmererbesitzungen der Commune. Alle Auskunst gebricht uns dagegen über die Feldmark oder die dem Landbau gewidmeten Grundstücke im Besitz der einzelnen Bürger, die zur Stadt Werben gehörten. Wir finden nur, daß die Stadtverwaltung strenge überwachte, es möchte von diesen zur Stadt gewidmeten Grundstücken nichts veräußert oder in nichtbürgerliche Hände übertragen werden. Im Jahre 1550 ließ sie sich von dem Kurfürsten Johann Georg noch besonders die allgemeine Vorschrift der Joachimischen Anordnung vom 1525 erneuern und bestätigen, daß niemand zur Stadt Werben gehörige Grundstücke besitzen dürfe, der nicht das Bürgerrecht gewonnen habe.

In mancher Weise wurde die Stadt rücksichtlich ihrer Besitzungen angefochten. Im 15. Jahrhunderte stand sie mit denen von Nizow wegen des Colpins im Streit, der durch das richterliche Erkenntnis des Landeshauptmanns der Altmark Wilhelm von Pappenheim im Jahre 1480 zu Gunsten der Stadt entschieden wurde (vgl. v. Raumer's Cod. II., 140). Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts hatte sie langdauernde Streitigkeiten mit den Bewohnern von Nizow zu bestehen, welche die Hütungs-gerechtigkeit auf den Sürländereien behaupteten und darin bei ihrer Herrschaft, dem Domkapitel zu Havelberg, Unterstützung fanden. Der Kurfürst selbst schien anfänglich geneigt, die Stadt zur Einräumung jener vorgebliehen Gerechtigkeit an das Dorf Nizow zu zwingen, ließ sich jedoch durch die Vorstellungen der städtischen Behörden im J. 1546 dazu veranlassen, daß er der Stadt förmlich verbriefte, in dieser Angelegenheit dem Rechte freien Lauf zu lassen.

Die Verwaltung der gesammten Stadtangelegenheiten lag in den Händen des Rath's. Der Rath, welcher 1342 nebst den Schöppen aus 12 Gliedern bestand, war auch zu Werben ursprünglich ohne landesherrliche Bestätigung zur Ausübung seiner Amtsbefugnisse ermächtigt. In Folge der Uneinigkeit, welche zwischen dem Kurfürsten Johann und den Altmärkischen Städten wegen des Biergeldes stattfand, wurde im Jahre 1488 auch der Stadt Werben zur Strafe die Verpflichtung aufgelegt, die neu erwählten Rathsglieder jedes Mal dem Kurfürsten zur Bestätigung zu präsentiren. Der Geschäftskreis des Rath's blieb übrigens in Werben lange Zeit auf die Wahrnehmung der Communal-Angelegenheiten und die Polizeiverwaltung beschränkt. Erst in später Zeit erweiterte sich derselbe auch auf die Gerichte. Ein interessantes Document von der Vormundschaft, welche die Polizeiverwaltung des Rath's über die Bürgerschaft übte, ist die am Schlusse der nachfolgenden Urkundensammlung mitgetheilte Polizei-Ordnung vom J. 1612. — Den Mitgliedern des Magistrats wurden behufs der Vergütung der ihnen in den öffentlichen Angelegenheiten obliegenden Bemühungen im J. 1580 gewisse der Stadt angehörige Wiesen beigelegt.

Als Inhaber des Stadtgerichts findet man im Jahre 1225 einen Vogt; ihm wurde zu der Zeit auch die Gerichtsbarkeit über die vom Fürsten Heinrich von Anhalt als Regenten der Mark der Kämmerer zugeschlagenen Besitzungen ausschließlich zugeeignet. Im Jahre 1442 bewogen Bitten der Stadt den Kurfürsten Friedrich II., der Bürgerschaft ihr, wie es in der bezüglichen Urkunde heißt, von des Kurfürsten Vorfahren verliehenes, in neuerer Zeit von einigen Städten unbeachtet gelassenes Privilegium zu bestätigen, wornach ein Bürger von Werben in irgend einer Stadt der Mark Brandenburg mit Arrest belegt oder persönlich aufgehalten werden durfte, bevor er vor seinem Stadtrichter rechtlich belangt war.

Dabei blieben jedoch die Gerichte landesherrlich. Im Jahre 1449 wurden sie der Stadt für 200 Rh. Gulden von dem damaligen Herrn der Altmark und Prignitz, dem Markgrafen Friedrich dem Jüngern verpfändet. Nach später erfolgter Auslösung fand eine solche Verpfändung der Gerichte, die dies Mal zugleich auf den Straßenzoll zu Werben, der hier seitens eines landesherrlichen Zolleinnehmers er-

hoben wurde, so wie auf die Freiheit der Werbenschen Bürger im Zolle zu Arneburg gerichtet wurde, nochmals statt und zwar für 500 Rh. Gulden: und nach abermaliger Auslösung wurde ganz die nämliche Verpfändung im Jahre 1541 von dem Kurfürsten Joachim II. für 800 Gulden Münze wiederholt. Eigenthümlich ist dabei, daß für die Dauer dieser Pfandverhältnisse der Stadt immer auch das Recht zugestanden wurde, unecht geborne Leute gleich den echtgeborenen ihr Erbrecht genießen zu lassen, da jenen sonst kein Erbrecht zugestanden wurde und die Befugniß erblosen Nachlaß in Besitz zu nehmen, zu den Vortheilen der Gerichtsherrschaft gezählt wurde. Zuletzt überkam der Magistrat die Gerichte für die Dauer gegen Uebernahme einer bestimmten dafür jährlich mit der Urbede an die landesherrlichen Kassen zu entrichtenden Abgabe.

Dem Stadtgerichte zu Werben that indessen bis auf die neueste Zeit das Bot- und Lodding Abbruch, welches von uralter Zeit her und fortdauernd in seiner alterthümlichen Form zu Werben, ebenso wie zu Seehausen bestand. Es wurde dies Gericht jährlich zwei Mal, nämlich am Mittwoch nach Michaelis und am Mittwoch nach Simonis und Juda von einem Mitgliede des Altmärkischen Obergerichts zu Werben gehalten. Zu demselben mußten alle Gerichtspflichtige sowohl aus der Stadt, wie auch aus der umliegenden Gegend, Männer, Frauen, Knechte und Mägde sich ohne Citation einfinden und erwarten, ob sie nicht belangt werden möchten: die nicht erscheinenden wurden in  $\frac{1}{2}$  Thlr. Strafe genommen. In dieser Weise fanden sich zu der Gerichtsversammlung fortdauernd gegen 500 oder mehr Personen ein, unnötigerweise von ihren Erwerbsgeschäften abgehalten, und pflegte es sehr stürmisch hier herzugehen. Das Erheben von Klagen vor diesem Gerichte wurde mit der Zeit sehr selten, weil übermäßige Gerichtskosten, wodurch dies Forum sich auszeichnete, davon abschreckten. In Seehausen war das gleichartige Gericht als unnötig von selbst erloschen: in Werben dauerte es dagegen bis 1747 fort, da der König auf wiederholtes Ansuchen des Magistrates die gedachten Gerichtsversammlungen abstellte.

Der Landesherrschaft hatte die Stadt Werben in der ältesten Zeit nur die, allen Altmärkischen Städten obliegende Urbede, so wie später auch den Schosß zu leisten. Darauf wurde daher auch die im Jahre 1439 wegen Brandes verliehene Abgabenbefreiung ausdrücklich bezogen. Im Jahre 1459 wurde die Erhebung der Urbede, wie auch anderweitig öfters geschah, von der Landesherrschaft verpfändet, dies Mal an einen Bürger in Magdeburg und mit der Bemerkung, die Urbede der Stadt belaufe sich im Ganzen auf 10 Stend. Mark und werde halb um Martini halb um Walpurgis entrichtet. Im Jahre 1488 leistete die Stadt neben den übrigen Altmärkischen Städten gegen die Einführung des Biergelbes Widerstand: sie mußte sich jedoch mit den übrigen dieser neuen Abgabe unterwerfen und sich überdies zur Buße ihrer Widersäglichkeit verstehen. In der folgenden Zeit mußte sich die Stadt noch außerdem oft zur Darreichung von Darlehen an die Landesherrschaft entschließen, wobei sie die Mittel anderweitig aufnahm. Schuldbriefe des Kurfürsten Joachim von den Jahren 1507 und 1520, die aus mehreren ähnlichen als Beispiel herausgenommen sind, liefern dazu den Belag.

Rücksichtlich der vorübergehenden Absonderung von dem Zusammenhange mit der übrigen Mark betrafen die Stadt Werben dieselben Verhältnisse, wie die Stadt Seehausen (S. 339) und die Stadt Arneburg (178 f.): denn Werben gehörte mit zu dem Lande oder der Vogtei Arneburg, bildete daher auch namentlich im 14. Jahrhunderte einen Bestandtheil des Leihgedinges, sowohl der Herzogin Anna von Breslau, als auch der Markgräfin Ingeburg. Doch blieb Werben dabei stets eine Immediatstadt, nahm an allen Bündnissen der Altmärkischen Städte, welche zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und zur Ausführung allgemeiner Maßregeln geschlossen wurden, Antheil und erwehrete sich ebenso glücklich des Ueberganges unter die Herrschaft der dortigen Comthurei des Johanniter-Ordens, als auch der Veräußerung an andere Privatbesitzer.

Daß die Stadt ungeachtet ihrer für Handel und Schifffahrt so günstigen Lage zu keiner höhern Entwicklung gelangt ist, erklärt sich wohl vorzüglich aus den mancherlei Unglücksfällen, die sie von jeher zu erleiden gehabt hat, und wodurch sie in ihrer Bevölkerung und in ihrem Wohlstande, nachdem sie eine Zeit lang glückliche Fortschritte gemacht hatte, häufig wieder weit zurückgesetzt wurde. Fast unablässig hatte sie in älterer Zeit wechselweise durch Wasser oder durch Feuer Zerstörungen zu erdulden. Schon 1439 hatte Werben einen so großen Brand erlitten, daß Markgraf Friedrich, der damals für seinen Vater den Kurfürsten Friedrich I. in der Mark regierte, die Stadt für die nächsten 5 Jahre von den Abgaben an die Landesherrschaft, nämlich der Urbede und dem Schosse, befreiete. Ein Brand mit gleichen Folgen bildet den Gegenstand einer Urkunde des Kurfürsten Johann vom J. 1490 und ähnliche Feuersbrünste wiederholten sich noch in späterer Zeit. Dazu kamen die Ueberschwemmungen der Flüsse, die Pestzeiten und vorzüglich die Kriegszeiten des 15. und 17. Jahrhunderts. König Gustav Adolph, welcher die Stadt im J. 1631 den kaiserlichen Truppen mit Gewalt nahm, hielt lange zu Werben sein Hauptquartier, ließ sein Heer auf der Märsche ein festes Lager beziehen und zur Sicherstellung der Zufuhr von Lebensmitteln beim Zusammenflusse der Havel und der Elbe die 1642 auf kurfürstlichen Befehl demolirte sogenannte Schwedenschanze errichten, deren Ueberreste noch an jene denkwürdige Zeit erinnern (Beckmanns Beschr. d. Mk. Brand. V, I. VIII, 47).

Im Jahre 1680 genehmigte der Kurfürst eine von dem Rathe erbetene Veränderung und Vermehrung der Jahrmärkte der Stadt. Es sollten darnach die bis dahin bestandenen beiden Märkte, der eine im Sommer auf dem Freitag nach Johannis, der andere im Herbst am Freitage nach Michaelis gehalten und mit beiden am Tage zuvor ein Viehmarkt verbunden werden. Dazu concedirte der Kurfürst noch einen Jahrmarkt im Frühlinge am Dienstage nach dem Sonntage Lätare, dem ebenfalls am Montage ein Viehmarkt vorhergehen sollte. Diese Jahrmärkte kamen jedoch zu keiner bedeutenden Frequenz.

Die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Werben hängen größtentheils mit der Niederlassung des St. Johanniter-Ordens an diesem Orte zusammen und sind schon in dem ersten Abschnitte dieses Bandes abgehandelt. Klösterliche Stifte gab es zu Werben nicht. Die milden Stiftungen waren die gewöhnlichen, nämlich drei Hospitäler, das des heiligen Geistes das älteste, das der heiligen Gertraud und das des heiligen Georg, jedes mit einer Capelle und mit einem Priester. Die Capelle des heiligen Geistes wurde 1313 errichtet. Der Johanniter-Orden gab zu dieser frommen Stiftung den, vermöge des dem Orden zuständigen Pfarrechts, erforderlichen Consens, nachdem ihm der Stadtrath 100 Mark Silber gezahlt und dem Pfarrer die Hebung der Hälfte aller Pfareinkünfte, Legate und sonstigen Zuwendungen, welche der neuen Capelle zugewandt werden möchten, zugesagt hatte. Bis dahin hatte das h. Geis hospital vermuthlich ohne Capelle bestanden. Im Jahre 1424 wurde das St. Gertrauds-Hospital zu Werben errichtet, zur Herberge und zum Unterhalte elender heimathloser Pilgrimme, wie die Stiftungsurkunde sagt. Die Gründer waren die Stadt und der mildthätige Herrenmeister des Johanniter-Ordens Basso von Alvensleben. Jene gab den Grund und Boden her und bauete das Haus und die übrigen Hospitalgebäude; der Herrenmeister spendete 129 Mark Silber zur Anlegung auf bestimmte Renten, von welchen letztern das Hospital mit den nöthigen Einrichtungen und Unterhaltsmitteln versehen werden sollte. Die Hospitalvorsteher — ihrer waren zwei — wurden daher auch von beiden Seiten bestellt. An dem Nachlasse der im Hospital verstorbenen Verpflegten wurde dem Hospital das Erbrecht beigelegt. Eine Capelle wurde nicht gleich anfänglich mit dem Hospitale verbunden, doch im Jahre 1461 nachgeholt und ein eigener Priester dabei angestellt. Aus dem Jahre 1483 haben wir endlich den Stiftungsbrief der St. Jürgen- oder Georgs-Capelle, welche gemeinschaftlich von dem Johanniter-Herren-Meister Richard von der Schulenburg und dem Stadtrathe zu Werben ausging. Es lag diese Capelle gleich der Gertrauds-Capelle

in der Vorstadt. Dies letztgedachte Hospital überlebte die übrigen. Die beiden ältern gleichartigen Stiftungen wurden zur Zeit der Reformation dem St. Jürgenhospital mit zugeschlagen und die dazu gehörigen Capellen dem Verfall überlassen.

## U r k u n d e n.

### I. Graf Heinrich von Anhalt verkauft als Tutor der Markgrafen von Brandenburg der Stadt Werben zur Tilgung einer Schuld die Wiese Prinslow, im Jahre 1225.

Heinricus, Dei gratia Comes Ascharie et Tutor Marchie Brandenburgensis. — Scire cupimus universos tam presentis temporis quam futuri, quod nos, una cum nostris nepotibus de Brandenburg, pro quodam debito persolvendo habito super consilio tam nobilium quam ministerialium discretorum Burgensibus de Werbene vendidimus pratum unum Prinzlowe et bona illi fluvio, qui Sure dicitur attinentia cum omnimodo ipsorum proventuum perceptione et volumus ut titulo proprietatis sibi jam dicta bona prefati Burgenses libere possideant ac vsurpent, ita quod communitas de Werben ea capiat perpetuo possidenda. Statuimus etiam, Advocatum ciuitatis sepius memorate auctoritatem habere iudicandi in bonis jam dictis secundum consuetudinem Advocatorum nec ad aliquem alium iudicem habere respectum causa iudicandi sive querimonias deferendi bonorum homines predictorum. Quod ut in presenti robur obtineat firmitatis et certum permaneat in futurum presentem super hoc paginam studiose conscriptam nominibus testium explicatis videlicet Comitis Vlrici de Luchoue, Comitis Sifridi de Osterburg, Comitis Cunradi de Tannenberg, Aluerici militis de Kerkowe, Gerhardi de Cartbowe (sic), Johannis Gans, Thegenbardi, Gozwini, Thiderici de Osterburg, Heinrici fratris sui, Gerhardi de Belitz, Tiderici de Ected, Ottonis Aduocati de Bertigge, Heinrici de Stendal, Sifridi de Stegeliz, Alberti Aduocati de Spandoue, Heinrici de Cungesmarek, Friderici de Kamerik, Johannis et Arnoldi de Werbene, ac nostri sigilli munimine nostrorumque testimonio cognatorum et ipsorum sigillo duximus roborandum. Actum anno dominice incarnationis M. CC. XXV. Indictione VIII<sup>a</sup>.

Nach dem Transsumpte v. J. 1335 im Werbenschen Stadt-Archiv. — Seidels handschr. Urf.-Sammlung. Gercken's Fragm. I. 68. Scheidi's Orig. Guelf. IV., 147. Beckmann's Arch. Hist. IV., 528. Beschreib. V., I, VIII., 31.

### II. Die Markgräfin Mathilde und ihre Söhne Johann und Otto überlassen der Stadt Werben die ihnen erledigten Besitzungen zwischen der Elbe und Havel, im Jahre 1225.

Mechtildis, dei gratia Marchionissa, et eius filii Iohannes et Otto Marchiones Brandenburgenses. — Notum facimus vniuersis presentem paginam inspecturis, quod nos diuersis et importunis incommoditatibus dilectorum ciuitatensium nostrorum de Werben compassi, ipsorum inopiam et defectum pro parte subleuare volentes, bona nostra ipsi ciuitati adiacentia et nobis vacantia ultra



Albiam et fecus aquam, que Obula dicitur, sita, in aquis, pascuis, pratis, virgultis siue in aliis quibuscunque vrbibus dedimus eisdem, Ita quod eis et eorum successoribus ad ipsorum communem usum perpetuo sit duraturum. Volumus insuper vt eiusdem nostre ciuitatis iudex, si quid super ipso fundo a nobis dato iudicandum emerferit, plenam ibidem iudicandi habeat potestatem. Et in sufficiens huius facti nostri testimonium decernimus hanc cedula[m] sigilli nostri impressione muniendam. Testes autem qui facto huic aderant hi sunt: Sifridus Comes de Osterburch, Vlricus Comes de Luchoue, Volradus Comes de Danenberge, Theodericus et Heinricus fratres de Osterburch, Gerardus de Belitz, Gozwinus de Boizenburch, Heinricus de Stendal, Gerardus Aduocatus de Soltwedil, Aluericus de Kercou, Iohannes Auca, Fridericus de Kemerie, Arnoldus de Werben et alii quam plures. Actum apud Sehuzen, anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XX. V<sup>o</sup>.

Nach dem im Werbenschen Stadtarchive befindlichen Transsumte v. J. 1365. — Seibels handschr. Urk.-Sammlung. Lenz Grafenjaal 216. Becmann. enucl. 60. Beckmann's Beschr. V., I., VIII, 34. Gercken's Fragm. III., 73.

### III. Die Markgrafen Johann und Otto überlassen den Bürgern zu Werben die Hebung des Jährgeldes, am 19. April 1226.

Johannes et Otto, Dei gracia Marchiones Brandenburgenses, omnibus scripti presentis inspectoribus salutem. — Intuentes pium ac fidelem affectum dilectorum civitatum nostrorum de Werben, nobis quam sepius exhibitum, ipsis tanquam bene meritis pro parte vicem rependere volentes ejusdem opidi naulum damus, omnem proventum, quem inde percepturi eramus, communitati civitatis assignantes, et eidem usui, qui actenus ad nos pertinebat, totaliter renunciantes. Cujus rei testes sunt, Heinricus Pincerna, Teodericus et Heinricus fratres de Oltirburch, Gerhardus de Belitz, Gozwinus de Boizeneburg, Albertus de Nyendorp, Gerhardus Advocatus de Saltwedele, Aluericus de Kerkowe, Halt de Angeren, Albertus Falie, Albertus de Redekisdorp, Johannes et Alardus Auca, et alii quam plures. Actum apud Havelberg, Anno Domini MCCXXVI. XIII. Kal. Maji.

Nach dem Transsumte des Markgrafen Otto im Werbenschen Stadtarchive. — Seibels handschr. Urkunden-Sammlung und Lenz Br. Urk. 25, 26. Bei Beckmann mit dem falschen Dat. XII. Kal. Mai d. i. den 20. April.

### IV. Dieselben schenken der Stadt Werben die Jährgerechtigkeit und bestätigen ihr die im vorigen Jahre überlassenen Güter, am 19. April 1226.

Johannes vnde Otto, vangades gnaden Marggrauen to Brandenburg, Allen de dusse gegenwardige scrifte beschouwen Heyll, gnade vnd alle gud. Nach dem dat alle dingk, de jn scriften bogrepen und bostediget werden, nicht lichtliken vthe den mynschliken gedanken mogen fallen, So do

wy wtliken Allen den, de duffen jegenwardigen briff anfehn edder horen lesen, dat wy hebben angefehn den truwen dienst vnser liuen getruwen Rathmann vnd der meynen Burger Vnser Stad to werben, den se vnns vaken vnd mennichwerff mit guden willen bowifet hebben, dar vmme irkant ere gebreke vnd mennigerhande vngemak, dat wy en dorch eres getruwen dienstes willen gnedichliken mit vnser hulpe willen bolonen vnde wandellen. Vnde wy geuen one dorch beteringe vnd hofestinge vnser ergenannten Stad de Schepp were, de wy wente an dessen hutegen dach gehad hebben vorwerben, mit aller nut vnd frucht, de dar van komen mach jn tokamenden tyden, Ewichliken by der Stad to werben to blyuen mit aller friheit vnd rechticheit, dar wy de sulue vere jn gefunden vnd alduslange jn hofeten hebben. Wy willen ok ernstliken vnd verhyden mit cresten dusses briues nynnman Schep vere irheuen este holden schall yppe der Eluen twiffchen werben vnd witemberge, wen alleyne mit alsodann khanden dar men noch wagen nach perde mede Schepen este furen moge. Ok geuen wy vnd verlaten deffer vorgescreuen Stad to Werben vnd den meynen Burgern dar jnn Alsdann gudere, als vnns fry vnd losz sint geworden by der Eluen vnde an der haele an beyden Staden jn agkern an wesen vnd wiffchen, an holten, an werderen, an visscherigen yppe der Eluen vnd yppe der haelen vnd jn den kleynen wateren este zeen, de dar by bolegen sint jegen der Stad mit aller nut und frucht, de dar van komen kan, Vnde sunderliken geuen wy on to ener Ewigen weyde de Mersch mit anderen velden, de twiffchen der Eluen vnd der Stad to werben bilangk dem dyke bauen vnde bonedden der Stad bolegen sin, vnde hofstedigen alle desse vorgescreuen gudere so gentzliken vnd vullenkomechliken by vnser Stad to werben Ewichliken to blyuen mit aller friheit vnd rechticheit hogest vnd Sydest sunder allerleye bokumerunge vnd hindernisse, Also dat wy vnd alle vnne Nakomelinge jn dem furstendome der Marke to Brandenburg dar neynerleyge rechticheit este eygen mer anne beholden. Tuge deffer stücke sin de vesten lude Hinrik Schenke, Diderick vnd Hinrick Broder genannt van Osterborg, Gerard van Belitze, Gotzwin van Boytzenborg, Albrecht van Niggendorppe, Gerard vnne voget to Soltwedell, Halt van Angern, Albrecht falyen, Johans vnd Alard geheyten ghense vnd mer Erbar lude, de louen werdich syn. To eyner vesteren vnde ewiger botuchnisse der suluen stücke, dat sy van vnns vnd allen vnser Nakomelingen Ewichliken Stede vnd vast gehalden werden, hebben wy dessen briff gevestet mit vnser anhangenden jngeliggeln, de gegeuen ist to Huelberge, Na gades bort dusent twehundert jar in dem Soz vnde twintigesten jare, jn dem drutteynden dage der Meygen Manthen.

Nach einem Vitimus in Friedrichs d. J. Bestätigung v. J. 1463 in dem Werbenschen Stadtarchive.

Die Urkunde ist nur in dieser Deutschen Uebersetzung bekannt, welche den spätern Landesherlichen Bestätigungen inserirt wurde. Wir kennen sie aus einer Bestätigung des Markgrafen Ludwig v. J. 1351 mit dem obigen Datum, (Lenz Br. Urk. S. 295), ferner aus obiger Erneuerung dieser Bestätigung durch Markgraf Friedrich d. J. v. J. 1463 (Beckmann's Beschr. V, I, VIII, 36.) und aus einer Bestätigung des Kurfürsten Johann Sigismund, woraus Gercken Fragm. 1, 8 dieselbe edirt hat, mit dem Datum in dem dritteinden daghe nach der Winachten, welches den 6. Jan. ergebe. Letzteres ist aber gewiß ein Schreibfehler. Ohne Zweifel ist das Datum des Transsumts v. J. 1351 verschrieben worden, so wie das der späteren Transsumte noch mehr verflümmelt, und rühret auch diese Urkunde, gleich der vorigen vom 19. Apr. 1226 her. Es wurde nämlich das Wort Kal. von dem Uebersetzer in „Mand“ übersezt.

V. Der Prior des Johanniter-Ordens Hel von Rüdenheim genehmigt die Errichtung der Capelle des h. Geistes in Werben, am 8. März 1313.

Nos frater hel de Rudingheim, humilis prior sacre domus hospitalis scti. Johannis Ierosolymitani per alemaniam, vniuersis notum esse cupimus — quod acquieuius instantijs ac petitionibus proborum uirorum ciuium ciuitatis werben ut licite in predicta ciuitate capellam eum domo in honorem ac laudem sancti spiritus potuerint Comparare ob id quod ciues in salutem suarum animarum tam presentium quam predecessorum ac successorum suorum nostro ordinj e. marcas argenti contulerint, conditione tali mediante, ut perpetue qualibet die una missa in predicta capella ab uno nostrorum fratrum teneatur secundum horas subsequentes uidelicet tempore hyemali primo diluculo, tempore uero estiuiali infra matutinas hec predicta missa decantetur, quibusdam tamen festiuitatibus inde demptis, scilicet festo pasche, pentecostes, natiuitatis domini cum tribus diebus sequentibus ista festa, Festoque ascensionis domini cum Festis sancte marie, que quater in anno peraguntur, ac Festis apostolorum cum Festo omnium sanctorum omniumque animarum, sancti michaelis, festis sancti Johannis baptiste, Dedicationis Ecclesie Epiphanie domini, sancti Nicolai, sancte Katharine, in quibus festis eadem missa, prout plebano competit celebretur. Insuper ne quis error uel suspicio de predicta pecunia a nostro ordine sublata in posterum oriatur, cupimus enotare, quod sexaginta marcas eiusdem pecunie expendimus pro vno manso in Wulweswinkel, quem ad usum nostre domus Werben reemimus, qui prius a domo iam dicta pro eadem pecunia uendita fuit, eidem domui penuria incumbente, Residuas uero quadraginta marcas expendimus pro eiusdem domus solutione debitorum. Igitur ut omnis error seu controuersia inter fratres parte ex una et ciues predictae ciuitatis parte ex altera plenius euitetur placitis utriusque partis ordinauimus, ut omnis elemosina ad truncum eiusdem capelle posita, qui truncus duplici sera seratus, quarum serarum unam clauem plebanus aliam uero consules reseruabunt, uerum etiam elemosina in testamentum legata uel in tabula oblata equaliter cum plebano diuidatur. Vt ergo ista dotatio siue donatio capelle seu domus sancti spiritus supradicte irreuocabilis in perpetuum permaneat et inconnulsa, presentem paginam sigillo nostri prioratus dignum duximus confirmandam. Acta sunt ista in dote Werben presentibus uiris idoneis, scilicet fratre Geuehardo de Wantfleue, fratre Johanne de briceke plebano ibidem et fratre henrico de kare et fratre euerardo capellano magistri et fratre hermanno de rumrode, Jacobo de posewalk, henrico clementis et holdewino, henrico de wentmarke, volperto de snakenborch, ludolfo druckescerf (sic) qui tunc consules predictae ciuitatis existebant. Datum anno domini M<sup>o</sup>CCCXIII<sup>o</sup> VIII<sup>o</sup> idus Marcii.

Nach dem Orig. im Stabtorchive.

VI. Die von Weyde verkaufen dem Rathe zu Werben den neben der Stadt gelegenen Hof Weide mit 2 Hufen Landes, am 21. Octbr. 1316.

Nicolaus miles et Hinricus Famulus dicti de Weyda vendunt Consulibus ciuitatis werben-ensiam suam Weide juxta ciuitatem werben sitam cum duobus mansis et dimidio, promittunt euitionem contra suos patruos Filium Nicolai et Filios ottonis aliosque. Clausula finalis: Ne autem Consules in premissis alicujus brige seu calumniatoris seuitiam patiantur, super omnia datam cartulam sigillorum appensione fecimus communiri. Nos Hagenow Miles Bertholdus de Redekestorp

Filius Domini Gerhardi, Zabellus de Nygenkerken, Heyso de Berthecow, Conradus de Reggenlage, Rodolfus de Hefzelstorp famuli Consulibus cum Domino Nycolao milite et Henrico Famulo dictis de Weyda pro predictis bonis certificantes fidei iussores fide data unanimiter pollicemur, Si aliquid contrarij in prehabitis sepedictis Consulibus acciderit, Ex tunc nos Domini de Weyda cum quinque famulis prenotatis Civitatem Werben data fide intrabimus ab ea nullatenus processuri, nisi de Consulibus ibidem fiat voluntate. Ego vero Haghenow Miles data fide promitto, Civitatem Priczwale subintrare, ab ipsa nullatenus exiturus, nisi de promemoratorum Consulibus voluntate. Testes sunt Dominus Ghevehardus dictus de Wansleue, Commendator in Werben, Dominus Berthecow Miles, Petrus Pozewalc antiquus, Jacobus pozewalc, Hinricus de Wentmarke Burgenses et q. a. — Datum anno Domini MCCCXVI in die undecim milium Virginum Cum duobus quondam sigillis.

Aus Seidel's handschriftlicher Urkunden-Sammlung 42, f. 43.

**VII.** Rittermäßige Einsassen der Vogtei Arneburg, so wie Schöppen, Rathsherren und Bürger der Stadt Werben, vereinigen sich mit den Ständen der übrigen Altmark zur Aufrechthaltung rechtlicher Sicherheit, am 21, Dez. 1321.

— Nos militares in Advocacia Arneborch constituti, scabini, Consules totaque uniuersitas Burgensium in Werben (wörtlich wie bei Seehausen B. VI, S. 347) — presentibus apposuimus sigilla nostre civitatis Werben nec non strenuorum militarium scilicet Domini Conradi de Ekstede militis, Hinrici Rintdorp, Heysonis de Bertekov, Conradi de Tanneberch, Rüdengeri de Pywerline et Zabelli de Svartenholte — Datum et actum A. d. MCCCXXI in die sancti Thome Apostoli.

Lenz br. Urkunde I, 217.

**VIII.** Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Werben wegen ihrer Treue den Wald Colpin, die früher Prinzlow genannte Wiese, am 27. März 1335.

Ludovicus, dei gratia Brand. et Lusatie Marchio — Prudentibus viris et discretis Consulibus cum Uniuersitate Ciuitatis Werben — Moti et inclinati fidelitate ac constancia, quam per experientiam actualem nobis per uos comprobauimus exhibitam, Privilegium infrascriptum quod vidimus in toto et in omni sua parte legale, duximus approbandum, Vobis per nobilem Virum Henricum Comitem Ascharie, quondam tutorem Marchie Brandenb. bone memorie, datum et concessum, prout sequitur in his verbis (cf. Nr. I) Predictum siquidem Privilegium — ac nominatim Pratum, Prinzlowe quondam dictum, quod nunc Silva Colpin nominatur, approbamus — Testes huius rei sunt Altmannus de Degenberg nostre camere Magister, Henningus de Buch, Ludekinus de Wedel, Milites, Albertus de Wolfstein Curie nostre Magister, Eblinus de Blanchesburg

Secretarii nostri dilecti, —. Dat. Spandowe, anno dom. millesimo trecentesimo tricesimo quinto, feria secunda post Dominicam, qua cantatur Letare.

Nach dem im Werbischen Stadtarchive befindlichen Originale. — Beckmanns Besch. V, I, VIII, 32. Höchst fehlerhaft und mit dem Datum feria VI bei Gercken Fragm. I, 68.

**IX.** Laurentius Pasewalk überläßt der Stadt Werben mehrere Grundstücke, am 28. Juni 1342.

In godes namen amen. Witlich si aldeme, di dossen brif vernemen vnde sien, dat ik Laurentius pasewalk hebbe verkost der stat tu werben eyne hube landes vnde dj worte, di dar legghen tugeghen der hube vnde den borghwal vnde dat richte ober Rutemackes lant vnd anghewelle der sant vort. Dosse vorbenumede stücke, di hebbe ick ghelaten der vorbenumeden stat tu werben met alme rechte hoghste vnde sideste erue vnde leen, also jk dat hebbe ghehat hette her. Oc loue jk laurencius met minen beyden sonen laurencius vnde bernt dit vorbenumede gut vptulande der vorbenumeden stat tu werben vor minen heren den Margreuen vnde vor den van der weyde, Dit gut tu gude tubehaldende also langhe, bet so werde ghelegghen vnde eyn ware tu sin vor allerleye ansprake. Tughe doffer dingh sin die Ratman van werben vnde die scepen alde folprecht brandenborgh, Johan steffen, Ijman hunger, peter van deme sande, heyne witte, johannes betekens, coneke buch, Thideke bekerer, johan van teen, merten bodeker, hans bake, hans kemerer. Dat desse brif bliue stede vnde vaste tu eyner betughine so hebbe ik vorbenumede laurencius min jngheleghel hir anghelanghen vnde js gheuen na godes bort dusen jar Dri hunder jar an deme auende funte petere vnde paule, In deme tweende virtichteme Jare.

Nach dem Originale des Stadtarchives.

**X.** Markgraf Ludwig schenkt der Stadt Werben die früher von Bruning von Neesdorf zu Lehn getragene eine und eine halbe Hufe Landes, am 21. Dez. 1343.

Nouerint etc. Quod nos etc. Prudentibus et discretis viris consulibus ciuitatis werbin fidelibus nostris dilectis obsequiorum suorum fidelium nobis exhibitorum et adhuc exhibendorum promittuntur et considerata et preensa, dedimus, donauimus presentibusque damus et donamus vnum mansum cum dimidio ante ciuitatem prenotatam situm, a fluuio dicto weterunge incipientem vsque ad fluuium dictum aland protendentem, quem strenuus vir Bruningus dictus de Redingftorp bone recordationis, quondam nobis dilectus, a nobis tenuit et possedit, in antea cum omni iure, libertate, usufructu, commodo, gratia et honore perpetuis temporibus sine inquietatione seu impedimento quolibet quiete et pacifice possidendum. In cuius. Testes deck, Lindowe, wolffteiner, hufenerpincerna, Lochin, helbe milites et hasso de wedel senior cum ceteris. Datum Stendal anno M.CCC.XL.III. die dominica beati thome Apostoli.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. CXIII. — Fehlerhafter Abdruck bei Ludwig Reliq. Mspt. VII, 96. — Alte Copie im Rathsarchive zu Werben.

**XI. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Werben ein älteres Schenkungsdiplom,  
am 8. Juni 1351.**

Wy Lodewich v. G. G. Margrave — bekennen — dat vor vns gewesen sint vnse liuen getruwe Rathmanne vnder Stadt to Werben unde vns bewiset hebben eynen Briff, de von olderswegen vergan vnd verferiget was vnd beden vns othmodiglicken, dat wi one den suluen Briff — wolden vernigen vnd bestedigen. Des suluen Brifes lutt steyt in detsen nagescreben worden (Nr. III) — vnd hebben on den suluen Brif — verniget, befestet vnd gnedichlicken bestediget. — Desser dingh sin Tüge de Erbaren Lüde Dyppolt Hele vnse Marschalck, Wilhelm von Wamprecht vnse Schencke, Bartold von Ebenhufen vnse Kockemester, Otte von Helbe Rittere vnd Alard Ror vnse Voyd mit andern Erbaren Lüden genuch. Gegeuen to Werben, nach Godes Bort dritteyhundert Jar in dem eyn vnd vestigsten Jare, an der Middewecken in den heyligen. Tagen to Pinghsten.

Lenz br. Iltf. S. 295. Beckmann a. a. D. 37.

**XII. Markgraf Ludwig der Aeltere beleihet Jacob von der Lype mit der Bede von sieben und einer halben Hufen Landes in Wendemark bei Werben, am 15. Dez. 1351.**

— Ludouicus, dei gratia Marchio Brandenburgensis et Lusatie etc. — In reconpenlam et refusionem dampnorum, expensarum et seruitiorum per fidelem nostrum Jacobum de Lype in seruitio nostro stante disturbio Marchie vsque in hodiernum diem perceptorum, Sibi et uilekino et Ottoni patris suis ipsorumque veris et legitimis heredibus contulimus et presentibus conferimus precariam denariorum, frumenti, carniū et seruitium curruum super septem cum dimidio manso annuorum reddituum in villa wentmark prope ciuitatem nostram werben super Curiis Johannis et Henrici vmmen, Gysonis Cernitzen, Koppekini Roden et Thiderici Legeholve sitorum, quorum quatuor mansos nobis Thimeric Luggowe fidelis noster, quos sibi priuilegiis nostris contulimus, voluntarie resignauit sic quod prefati deinceps predictorum septem et dimidii mansi precarias cum suis pertinentiis ut premittitur sub modis, formis, iuribus, commodis et honoribus, quibus nos premissa hactenus possedimus in antea debiti pfeodi tytulo perpetuis temporibus percipere debeant et a nobis quiete et pacifice possidere. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentibus nobili viro vrico Comite in Lindow, auunculo nostro dilecto, Johanni de Buch, domino in Garfdow, necnon strenuis viris friderico de Lochen nostro Capitaneo, Borchardo de Ebenhufen Coquine nostre magistro, hermanno de Redern, petro de Bredow, Johanne de Rochow, Wolfhardo de Satzenhofen, magistro nostre Curie, Johanne de hufen, Camere nostre magistro, falcone de Liezenitz, militibus, et alhardo Ror cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Berlin, Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, feria quinta post festum beate virginis Lucie.

Nach dem im Stiftsarchive zu Heiligen Grabe befindlichen Original, woran das Siegel steht.

XIII Markgraf Ludwig der Röm̄er verspricht die Stadt Werben der seinem Bruder Ludwig den Ältern geleisteten Erbhuldigung zu entledigen, am 4. Febr. 1352.

Wi Lodewich de Romer, van g. g. Markgreue tu Br. vnd tu Lufitz — Bekennen vor vs vnd vsen liuen bruder hern Otten Markgreuen tu Br. Dar vmme dat de Stat tu Werben vs beiden vnd vsen eruen rechte erfuldunge gedan heft tu dessen tyden, hebbe wi gelouet vnd louen mit dessem briue vsen liuen getruwen ratmannen der stat tu Werben, Dat wi si entledigen willen vnd afnemen scholen der Ansprake vmme de erfuldunge, von vssem liuen Bruder Markgraue Lodewig vnd sinen eruen, de se vnd ere borgern en gedan hebben. Dede wi des nicht vnd kunden des nicht tu wege bringen, so schal de erfuldunge, de si vs nu dun, nicht kraft oder macht mer hebben, wan de se vor vssem egenomden liuen bruder gedan hebben vnd vs allen dren mit einander vnd vsen eruen mit einander gefworen hebben vnde de huldunge de se vs gedan hebben scholen ere kraft behalden vnd by erer macht bliuen. Wenner wi ok dat geschicken dat se vse bruder her Lod. ledich let muntleken der erfuldunge, de se em gedan hebben, so schal desse erfuldunge, de se nu dun vs vnd vssem bruder hern Otten stede blyuen. Wenner wi ok dar tu hen vt vnd in fenden willen, est vse bruder her Lodewich her in nicht enqueme, So scholen de ratmannen der stat tu Werben mit vssem baden hen vt vnd her weder in fenden vmme de sake fulke lude, den se gelouen dar na binnen achte weken, Wenner wi en dat weten laten, vp vse kost vnd vp vsen schaden. Vnd wanner de lude de se fenden dat horen van vssem liuen bruder, dat hi se verlet muntleken vnd se an vs wiset; so schal vs beiden vnd vsen beider eruen de erfuldunge blyuen. Vnde vse bruder her Lodwig schal denne den luden, de vse vorenante Stat tu Werben dar tu gesant het, sine opene briue geuen besegelt mit sine grottesten Insiegl, das hi in beirn eder in kernthen bruket, Dar in hi bekennen schal, dat hi de sulue lude, de van der stat werben gesant sin, ledig vnd los gelaten het muntleken der erfuldunge, de de borger tu Werben em vnd sinen eruen gedan hadden. Vnd wanner de Lude de dar tu gesant werden her weder komen in de stat tu werben vnd de briue antworten den ratmannen se eder ander lude dar inne hi se van der egenanten stat weggen verlaten hat der erfuldunge, de se em gedan hadden; so schal desse brif af vnd dot sin vnd scholen vs ok dessen brif wedergeuen ane wederrede, Ane alleine dar got vor si ofte me vnd vse liue bruder her Otte beide afgangen ane eruen, so schal de erfuldunge by vssem liuen bruder hern Lodewige vnd by sinen eruen blyuen. Wi willen vnd scholen ok schaffen, Dat vses liuen bruders briue des hochgeborenen vorsten Hertoge Stephans, dar met he verlaten vnd verthehen heft. sik der marke tu Brandenburg vnd gemeinleken alle der di dar inne sitten, heren, ridder vnd knechte, borger vnd Stede, gelesen scholen werden vpper louend to Werben vor de ratmanne der stat: vnd wan dat geschin is, so scholle wi vnd vse vorbenomde bruder her Otte vnd vsen bruder eruen ledich sin genzlik vnd gar vnd vnuerplichtet blyuen ewichliken van der huldunge wegen, de se vsen vorbenomden bruder hertoge Stephan gedan hebben, vnd vry vnd los dar van sin, oft de huldunge ni geschin were vnd desse brif schal dot sin. Mit orkunde desses briues, De gegeben is tu Stendal, na godes gebord Drithein hundert Jar, dar na in dem twei vnd vestigsten Jare, an dem sunabend na vsen vrowen daghe der Lichtmessen.

Nach dem Original im Geh. Kab.-Archive.

XIV. Des Markgrafen Otto Privilegium für die Stadt Werben, am 26. März 1360.

Wi Otto, von godes gnaden marggraue tu Brandenborch vnde tu Lufitz, des heylighen Romischen Rikes ouerste kemerer Palanczgreue bi Rin vnde hertoghe in Beirn Bekennen open-

bar in diffem brieue vor vns vnde vnfen lieuen bruder hern Ludowighe deme Romere, Marggreuen tu Brandenborch, dat wi willen vnde scholen die Ratmanne ghilden vnde meyne borgghere vnse lieuen tu werben, behalden vnde eweliken laten bi allen eren rechten vnde vriheiden gnaden vnde allen guden wonheyden, die sie von oldinghes ghehat hebben oder ghebruket hebben vnde willen en die meren vnde betern vnde nicht minnern oder krenken. Ok wil wi en vnde scholen die brieue halden ewichliken, die sie van den alden vorsten marggreuen tu Brandenborch vnfen voruaren vnde van vrowen Annen, der hertoghinnen van Breezlaw vnde von dem hochgeborn Ludowiche Marggreuen tu Brandenborch vnfen lieuen bruder vnde ok van vns hebben, vnde vernyen vnde stedighen en ok die mit diffem brieue. Were auer dat sie ienghe brieue hedden, die vordouen weren von aldere oder van andere redeliker versumenisse, die sie vernyet wolden hebben, die schole wi en vernyen, wanner sie dat van vns eyschen. Vnde willen die lyunghe yres leenes vnde gudes, die wi en nu dun, stede vnde ganz halden. Mit orkuntt disses brieues, die verseggelt is mit vnsem jnghefeghele deme grozten. Des sint tughe die erwerdighe vader in gode her hinrik Bischof tu Lubuz vnde die vesten lude Hans der hufener, Ritter wedeghe van wedel, hinrik von der Schulenborch, Guntzel van Bertenfleuen, Clawis Bismarke, Dyderik morner, Pronest tue Bernowe, vnde ander erbar lude ghenuch. Ghegeuen tu Werben, nach godes ghehort Drutt Feyn hundert Jar dar na in deme Sestighestem jare, des neghsten donredaghes vor dem Palme daghe.

Nach dem Originale im Stadtarchive.

**XV.** Kaiser Karl IV. beurkundet den Erbfolgevertrag, welchen die Markgrafen Ludwig der Römer und Otto von Brandenburg mit des Kaisers Söhnen geschlossen haben und bestätigt in Folge der desfalls eingenommenen Huldigung der Stadt Werben deren Rechte, den 25. Juli 1363.

Wir Karl, von Gots Gnaden Romischer Keyser, zu allen czeiten Merer des Reichs etc. — bekennen etc. — Wan die hochgeborne Ludowig, genant der Romer und Otte, Margrauen zu Brandenburg und zu Lufitz, dez heiligen Reichs Erzcamerer, vnfen lieben Neuen und Fursten, mit wohlbedachten mut mit rate irer getrewen umbetwungen und mit freier willekur mit gutem willen und mit rechter wissen mit uns ezlicher sachen, tedingen und ordenung aber ein kommen sein von wegen der Marken zu Brandenburg und zu Lufitz und wan der Erwürdig Gerlach Erzbischoff zu Meinz, dez heiligen Reichs Erzcantler in deütschen Landen, und die hochgebornen Ruprecht der elter, Pfalzgraaf bey Reyn, dez heiligen Reichs Erztruchlez, Rudolff, Herzog zu Sachsen, des heiligen Reichs Erzmarchalk und der egenante Ludouig der Römer und wir selber zu dem male als eyn Kunig zu Beheim und ein Kurfürste des Reichs mit in und sie mit uns, als Kurfürsten des heiligen Reichs, mit gemeinen Rate daz zu rechte erfunden und geteilet haben, daz die egenante Margrauen Ludwиг und Otte fulche tedinge, ordenung und sache mit unserm willen als eines Keisers und Lehnherren wol getun mochten, und wan dieselben tedinge, ordenung und sachen beschriben sind, und mit deregenanten Margrauen Ludowigs und Margreuen Otten anhangenden Insignen vorsigelt beuestent und confirmiret sein, von worte zu worte als hernach geschriben stet. (Hauptb. II, B. 2, S. 445) — Und wan nach Laute der egenanten brüne und uff dieselben brüne und uff fulche Meinung, als in den brüen begriffen ist, die ehgenante Margrauen Ludowig der Romer und Margrau Otte den Erlamen weisen Leüten dem Rate und den Burgern gemeinlichen der Stat zu Werben geboten und



sie geheizen haben, daz sie uns und allen den, die das angeet oder beruren mag oder wirdet in künftigen zeiten, nach lawte der ergenanten briue, hulden, geloben und sweren sülde, und wann sie durch gebot und geheiz der ergenanten irer Herren vns und allen den, die das angeet und beruren mag oder wirdet in deheinen zeiten, nah laute der egenanten briue, mit wolbedachtem mute mit gutem willen mit rechter wizzen und mit gemeinen rat gehuldet, gelobet und gefworen haben uff die egenante briue und uff alle die Meinung, die dorinnen begriffen ist, und bey namen uns gelobt und leiphaftiglich zu den heiligen gefworen haben, das sie, ir Erben und Nachkomen ewiglich uns vnd allen den, die das angeet oder angeen wirdet in künftigen zeiten, alle die obgenanten Sachen, Ordnung und teding in allen den Meynungen, puncten und artikeln von worte zu worte, als dauor geschriben und begriffen ist, ganz, stete und unverrukt haben, halden, enden und vollziehen wollen und fullen in guten trewen on geuerd; Dauon bestetigen, bevesten und confirmiren wir den egenanten dem Rate und den Burgern gemeinlich der Stadt zu Werben, iren Erben und Nachkomen ewiglich, alle ir handfesten und briue, die sie von seliger Gedechnizz etwen den alden Margrauen zu Brandenburg und zu Lufiz, und bei namen bei Margrau Ludowigen dem elteren seligen und ouch von Margrau Ludowigen dem Romer und Margrau Otten herbracht haben, und dazu alle ihre freiheit, recht, behaldung, übung und gute erliche Gewonheit, als sie die von altere in Gewere gewesen sind und noch sein, und daz geloben wir in guten trewen on geuerd für uns und alle, die daz angeet und beruren mag oder wirdet in deheinen zeiten, ob es zu sulchen sachen kumpt, daz nach laute der egenanten briue und in creften der tedinge, die dorinne begriffen sint, die egenante Margraufchefte zu Brandenburg und zu Lufiz in unser oder in unser Erben hand kumen, daz wir den die egenante den Rat und die Burger gemeinlichen der egenanten Stat zu Werben, ir Erben und Nachkommen ewiglich, bey allen denselben iren Handueften, briuen, rechten, behaldungen, übungen, freiheiten und guten und erlichen Gewonheiten, als sie die von alters herbracht haben, in gewere oder in briuen behalden, schirmen und lazen fullen und wollen genediclich und on alles geuerd, wan uns die egenante Margrau Ludowig der Romer und Margrau Otte, ire Erbherren, darumb mit funderlichem fleizz gebeten haben und mit irem guten Willen gescheen ist in Gegenwurtlichkeit vil Fursten und Herren, geistlicher und wereltlicher, dy hernach geschriben sint: zu dem ersten des hochgeboren Fursten Rudolffs, Herzogen zu Sachsen, des heiligen Reichs Erzmarfchalks, der Erwidigen Veter in Got Dytrichs, Erzbischoffs zu Meidburg, Peters, Bischoffs zu Wlieran, unfers heiligen Vaters des Pabstes Legaten, Johannes zu Olo munz, Johanfes zum Luthomischel des Keiserlichen Stuls Canzler, Heinrichs zu Lubus, Bischouen; Der hochgeboren Fursten Bolkens zu der Swideniz und zum Jawr, Przynken zu Teschin, Bolkens zu Opel, Heinrichs zu dem Brieg, Johanfes zu Vswintzin, Kazimirs und Kazimirs uettern zu Stetin, Herzogen; der Edlen Heinrichs und Gunthers gebruder von Schwartzburg genant der Arnfter, Burghards und Johanss Burgrauen zu Meidburg, Bertoldes zu Hennenberg, Günthers von Barboy, Grauen; Heinrich zu Plawen, Heinrich zu Gera, Vogten, Johanss von Hakeboren, Borfenen von Ryfemburg, Benefches, Janen und Benefches von Wartemberg, Friederichs und Dieterichs Gebruder van Schonburg, Thymen von Koldiz, Peters von Bredow, Johanss von Rochow, Herrmanns von Wolkow Ritter, und andern vil erberer und wirdiger Lewte. Mit urkund diz brines vorsegelt mit unsern Keiserlichen Insiegel, der geben ist zu Frankfurd uff der Oder, nach Cristes geburte droizehen hundert Jar darnach in dem drey und sechzigsten Jare, an Sanct Jacobs tag dez heiligen ezwolf boten, unferer Reiche dez Romi-

sehen in dem achzehenden dez Beheimischen in dem sybenzehenden und des Keifertums in dem nunden Jare.

Originalurkunde im R. G. Kab.-Archive. — Gerdens Cod. III, 10. — Gleichlautende Erklärungen sind von mehreren anderen Städten der Mark aufbewahrt, namentlich Salzwedel, Neustadt-Eberswalde und Frankfurt.

### XVI. Markgraf Otto bestätigt der Stadt Werben ihre alten Briefe, am 14. März 1365.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgensis et Lusacie Marchio — constitutis coram nobis fidelibus nostris dilectis Consulibus opidi nostri Werben quasdam litteras vetustate consumtas (Nr. I. und Nr. II.) — tenore presencium confirmamus —. Presentibus Nobili viro Johanne Domino de Kotbus strenuisque viris Petro de Bredo, Martino de Kunczendorp, Hermanno de Wolkow, Hermanno Muraher militibus, Heinricho de Schulenburg, Gunczolino de Bertenslenen et Heinricho de Gotberg et quam pluribus aliis — Datum Werben, Anno dom. Millesimo Trecentesimo sexagesimo quinto, ante Dominicam qua cantatur Oculi feria sexta.

Nach dem Originale im Werbenschen Stadt-Archive. — Seidels Handsch. Urk.-Sammlung. — Gerdens Fragm. march. III, 72. — Beckmann a. a. D. Sp. 34, 35.

### XVII. Die Städte Stendal, Seehausen, Havelberg, Tangermünde, Osterburg und Werben vereinigen sich zur Haltung der Münze, am 15. Mai 1369.

Wy Ratmanne deffer Stede Stendal, zehusen, Havelberghe, Tanghermunde, osterborch vnd werben bekennen vnd betughen openbare met deffen briue, Dat wy dorch endrechticheit vnd ghemeynes fromen wille met vorghehatten Rade vnd wolbedachten mude deffer stucke ouer en synt ghedraghen vnd hebben sy gelouet vnd louen sy met deffen bryue vnderlauck vnser eyndeme andern stede vnd gans tu holden, als sy hir na stan ghescreuen. Tu deme irstenmale were dat vns engherlaye saken anrureden ader an stunden, dy vns hynderen muchten, dor der bryu wille der Munthe oder dorch der stucke wille dy dar inne sint begrepen, dat schal vnser en deme andern Truweliken helpen wederstan vnd helpen manen vnd hydden vnser heren, dat he vns dar aue vntleste vnd dat vns dy bryue gheholden werden. Vort mer were dat vnse here oder ennich here, dy na emqueme vns dy Munthe aue drynghen wolde, dat schal vnser en deme andern truweliken wederstan helpen dat wy by der Munthe vnd by rechte blyuen. Ok schal vnser en met deme andern an stan na orme antale tu schaden vnd tu vromen an alle deme, dat an der Munthe ghewunnen werd oder verloren Vnnd wan men dy pennyghe maken schal, dat schal men dun met eyndracht vnd fulbort vnser aller. Ok schal me vut eyner ysleken deffer vorghenanten steden eynen man vut deme rade dar tu zenden, dy schal dar by wesen, wan men dat suluer ghiten schal, dar me dy pennyghe schal aue maken, vppe dat met so make als id nutte sy vnd bequeme vnd were, dat dy, dye men dar tu bebodet, in der reyle schaden nymen, den scholde wy allensament nach vnser antale gelden. Ok tenat nymant, he sy geystlich oder werltlich Crysten oder jode desse pennyghe baatheren (sic) oder vppe suluere leg-

ghen vnd wech weghenn: were dat id ymant dede, dy schal betheren met Twyntich marken suluers vnd schal dar tu Teyn jar vute doffen steden syn vnd blyuen, dy tu deffer Muuthe horen. Weret ok, dat id ymant dede, dy anders war buthen deffen steden besehen were, vnd dar mede begrepen worde, dat scholden dy stede rychten als rechte is vnd met den pennyghen, dy desse Munthe hebben, scal men keopen vnd verkeopen vnd schall anders neyne lichte pennyghe gheliken deffen pennyghe vor vul nemen by der stede kore, Sunder dy lichte pennighe machen yderman wol nemen nach oren weren, vnd deffer pennynghe schal me twe punth gheuen vor dy marck suluers, dar schal en den andern mede gheweren, Sunder wy vor deffer Tyd er desse pennynghe vutghynghen den andern sulue schuldich is ghewesen, dy schal en met suluere betalen. Vort mer were dat wy Ratmanne deffer vorghefereuen stede en bether konen ghedenken; des schole wy gans vnd vullmacht hebben. Tu orkunde dat wy dit stede vnd gantz holden wyllen hebbe wy vnderlang vnser eyn deme andern desse bryue ghegheuen, dy met vns aller anghelanghen jnghefeghelen sint beseghelt. Na godes bort duzent jar dry hondert jare dar na in deme neghen vnd festigesten jare, des negesten fridaghes na vnser heren ghodes hemeluart daghe.

Nach dem Originale im Werbenschcn Stadt-Archive.

### XVIII. Markgraf Jobst von Mähren bestätigt die Stadt Werben, am 1. October 1388.

Wir Jobst, von gots gnaden Marggraff vnd herre czu Merhern Bekennen vnd tun kunt Offenlich mit disem briue, das wir haben bestediget vnd bestetigen mit disem briff vnsern liben getrewen Ratmannen Guldemeistern vnd den meynen Burggern vnser Stat zu werben vnd Ridern vnd mannen vnd geistlichen vnd wertlichen vnd allen den die yn der alden Marken besessen sint vnd czukomende werden alle ire rechtikeit vnd alle ire friheit, vnd alle ire guten alden gewonheit vnd alle ire lehenn vnd alle ire briue, die sie hebben obir lehenn eygenn erbe pfanschaft vnd gut vber alle ire friheit, alle ire rechtikeit vnd vber alle ire guten alden gewonheit, die sie haben von allen vnsern vorfaren, fursten vnd furstinnen, stete vnd ganz czuhaldene, vnd alle ire rechtikeit vnd friheit nicht czu erghernde noch zu krenkende, funder allerleie argelift. Mit vrkunt dicz briues vorsigelt mit vnserm anhangenden Ingesigel der geben ist tzu Berlyn, Noch Cristus geburt dreizehnhundert Jare darnoch in dem acht vnd achezigsten jare, des nechsten donerstags noch sant Michaelis tag des heiligen Erczengels.

Ad Mandatum domini Marchionis henricus de Spilner.

### XIX. Die von der Schulenburg und von dem Knesbeck verschreiben der Stadt Werben eine Schuld, am 3. Aug. 1398.

Widlik sy allen luden, de deffen oppen briff Seen edder horen lezen, dat Ik Olde hinrik, Bernd vnde hans, veddern alle dry gheheyten van der Schulenburg, Hans van dem knysbeke voghet to Soltwedel, Affchwyn vnde Boldewyn veddern, ok ghehyten van dem knysbeke, ghelouet hebben vnde louen ok met deffem oppen briffe jn eyner rechten samenden hand den vorsichtigin luden Ratmann der Stad werben Twyntich mark siluers thu bereydende vp sunte Mertens daghe

neghest tokomende jn der stad werben met also danem ghelde, alze den thu werben eyne meyne weringe sy, Edder met genughafagen penden to antwerdeden bynnen werben vpp vnse koste vnde euenture, dar de Ratmanne tu werben mede nemen moghen twyntich mark siluers to ener tyd thu Cristen este yoden, vnde louen en dar pandes recht tho to dunde funder weddersprake. Iffs ok dat wy vorgheanten des also nicht en holden, alze hir vorgescruen steit vnde na deme daghe der bereydinge, de hir vor vt ghenomet steit, de Radmane thu werben dorch der twintich mark moghelken vnde Redelken schaden dun thu Cristen este to yoden, der schaden louen wy en samender hand tobenemende. Dat wy Alle duffe vorghescreben stücke willen halden stede vnde vast funder jengherleye Arghelist edder hulpe rede, Des hebben wy Olde hinrik, Bernd vnde hans veddern gheheyten van dem knyfsbeke, vnse Inghesigile ghehangen met rechter witscap an deffen oppen briff, Na godis bord drutteynhundert Jar jn deme Achte vnde Neghentigsten jare, in fanten Stephen daghe alze he ghewunden wart.

Nach dem Originale im Stadt-Archiv.

**XX. Pappst Bonifaz IX. gestattet der Stadt Werben die Fortdauer des Gottesdienstes, wenn Verbannte sich in der Stadt aufgehalten haben, am 27. Mai 1400.**

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei — Petito dilectorum filiorum Rectoris parochialis ecclesie neonon proconsulum, Consulum et vniuersitatis Opidi Werben — nobis exhibita continebat, quod sepe contingit dictum Opidum ex eo ecclesiastico subici interdicto, quod a nonnullis iudicibus — tam in personas extraneas accedentes ad dictum opidum et ad illud declinantes causa ibidem comedendi uel bibendi seu etiam prenoctandi, quam etiam incolas et habitatores ipsius opidi et alias inibi lares suos fouentes uel aliqua immobilia habentes ibidem excommunicacionis seu interdicti sentencie fulminate existunt, uel eisdem est ingressus ecclesie interdictus et quandoocunque predicti Iudices mandunt in eorum processibus uel interdum uigore prouincialium aut synodalium constitutionum prohibetur, ne in dicto opido etiam post recessum talium personarum excommunicaturam uel quibus est ut prefertur ingressus ecclesie interdictus, per dies et interdum per menses aliquot diuina officia celebrantur absque culpa predictorum Rectoris, Proconsulum, Consulum et vniuersitatis, propter que diuinus cultus diminuitur et exinde diuersarum animarum pericula subsecuntur ac populi deuocio a diuinis officiis retardatur — Nos igitur — huiusmodi supplicacionibus inclinati prefatis — ut — dummodo Proconsules Consules et Uniuersitas predicta illos realiter inde expellant uel inde sponte recefferint, in eodem opido — diuina officia excommunicatis interdictis exclusis celebrari libere possint, dum tamen opidum ipsum specialiter non fuerit ecclesiastico suppositum interdicto nec id Rectori, Proconsulibus, Consulibus et vniuersitati prefatis aut alicui seu aliquibus eorundem contigerit specialiter interdicti, tenore prefencium de speciali gracia indulgemus —. Dat. Rome apud sanctum petrum, VI kal. Junii, Pontificatus nostri anno vndecimo.

[Gratis de mandato domini nostri pape M, de Lauello.

Nach dem Orig. mit der anhangenden Weisbisse Bonifaz IX.

**XXI.** Der Markgraf Jobst vereignet der Stadt Werben einen Hof zu Wolfswinkel, am  
28. Octbr. 1403.

Wir Jost, von gotes gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Ertz Camerer, Marggraf und Herre zu Merhern, bekennen — das wir haben angesehen mancherlei Dienste not und Gebrechlichkeit von unfern lieben getrewen Ratmannen und gemeine unfer Stadt Werben, hyr umme sint wy dar tho bewegen dorch bede willen unfer Ieuen truwen Ratmannen und gemeynen borgeren vnser vorbenomten Stat Werben dorch mannichualdes dinstes willen, de uns van unfern Ratmannen und borghern darfelues geschen is und noch schein mag in thokomeden tyden, und hebben gheeyghent und eyghenen und geuen derfuluen vorbenomeden Stat myt craste deses breues eynen hof mit zwen huuen landes, der dar het de hof tho Wulfeswinckel de nu thor zeith besitt Hans Pluchvorfworn, de dar licht twischen den huke und der Elue, und eighen und hebben gheeyghent derfuluen vorbenomeden Stadt Werben und gheuen en denfuluen vorbenomeden hof mit den twen huuen landes vry von alleme herren dienste, von alleme Lene, von aller herren plicht und von aller herren bede und bedekorn von tynse von Lenperde und von aller upfate, de me uppe de huuen setten edder brenghen muchte, und alles dinstes und aller pleghe und aller bede vry, de wy van den vorbenomeden huuen hebben muchten edder hebben ghehat. Vortmer eyghen wy und hebben gheeyghent und gheuen der vorbenomeden Stat Werben hogheste richte und sifest ouer de vorbenomeden huuen tho ewygen tyden by der Stat tho Werben tho bliuende und mit aller vryheit und mit aller nüt und mit alleme thobehore mit water holte weide und mit wische, ut ghenomen allene den korne thegeden den de heren von Soltwedel hebben von deme hilghengheste dar ouer. Desser vorbenomeder hof und huuen vorlate wy und gheuen den vorbenomeden Ratmannen und ghemeynen Borgheren unfer Stat tho Werben so vry, dat wy edder unse nakomelinghe vorsten edder vorfinnen in deme vorstendome tho Brandenburg nenerleie rechtigheit edder vryheit dar an beholden, und fryen allent des dat wy und unse nachkomelinge und unse ghewaldeghe bidden edder ghebeden muchten uber den vorbenomeden hof und huuen. Dat alle desse vorfereuen stücke stede unde vast schüllen gehalten werden van uns und van unfern nachkomelinghen an alle geuerde, Mit urkund dises briues vorsigelt mit unfern anhangenden Insigel. Geben zu Tangermünde, nach Christs geburt vierzehenhundert Jar und darnach in dem dritten Jare, an Sand Simon und Jude auende der heiligen Czwelf boten.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.

**XXI.** Burggraf Friedrich bestätigt die Stadt Werben, am II. Dez. 1412.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Burgraue zu Nuremberg, Oberster vorwesser der Marcke zu Brandenburg, Bekennen offentlichen mit disem brieff, daz wir haben bestetigt vnd bestetiget mit disem brief vnfern lieben getruwen Rademannen vnd den gemeinen burgern der Stat zu werben vnd Rittern vnd Mannen geistlichen vnd werltlichen vnd allen den, die in der Alden Marck gesessen sin, vnd zukumende werden alle ire rechtikeite vnd alle ire gute gewonheite vnd alle ire lehene vnd alle ire brieue, die sie haben vber lehen erbe eigin pfantschaft vnd gutere, vber alle ire fryheite alle ire rechtikeit vber alle ire guten, alden gewonheiten, die sie haben von allen vnfern vorfaren, fursten

vnd fursinnen, Stete vnd gantz zuhaldend vnd alle jre rechtikeite vnd fryheite nicht zu ergernde noch zu krenckende, funder allerley argeliste. Mit vrkunde difss brieffs versigelt mit vnserm anhangenden jnsigel, der geben ist zu werben, am Sontag vor sant lucien tag, noch Cristi geburt vierzehnhundert Jare vnd dornach jm zwelfften Jaren.

Nach dem Orig. im Stadt-Archive.

### XXIII. Bestätigung des Kurfürsten Friedrich für die Stadt Werben, vom 4. Febr. 1416.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg des heiligen Romischen Ryches Ertzkammerer vnd Burgraue zu Nuremberg, Bekennen offenlichen gein allermenichlichen das wir haben bestetigt vnd bestetigen mit difem brieff vnsern lieben getruwen Radmanen, Guldemeistern vnd gemeynen burgern vnser Stat zu werben vnd Rittern vnd Mannen geistlichen vnd weltlichen vnd allen den die jn der Alden Marcke gefessen sin vnd zukomend werden Alle jre gerechtikeite vnd alle jre gute gewonheit, vnd alle jre lehen vnd alle jre brieue, die sie haben vber lehen Erbe eygin pfantchafft vnd gute vber alle jre freyheite alle jre gerechtikeite vber alle jre gute gewonheite die sie haben von allen vnsern vorfaren, fursten vnd fursinnnen, stete vnd ganz zuhaldend vnd alle ire rechtikeit vnd freyheite nicht zu ergernd noch zu krenckend funder allerley argliste. Mit vrkund difs briues versigelt mit vnsern anhangendem jnsigel, der geben ist zu werben, am dinstag nach vnser frawen tag lichtmesse, nach Cristi gepurt vierzehnhundert vnd im Sechszehenden jaren:

Nach dem Orig. des Stadt-Archives.

### XXIV. Der Rath zu Werben bekundet die von dem Herrenmeister Basso von Alvensleben und ihm vorgenommene Stiftung des St. Gertraud-Hospitals, am 3. Octbr. 1424.

In godes namen Amen. Wy Radmanne der Stad werben Bekennen vnde betughen mit dessen oppen briue vor alle die ene seen edder horen lezen, dat wy van Innygher begheringe vnd guder anwyfinghe des Erwerdighen gheistliken heren, hern Buffen van aluensleue ordins Sante Johannis Meyster vnde ghemeyne biedigher In der marke, sassen, wendlande vnd in pommern dar to bewegen sint vnde vns med' den eldesten vnd wyfasten vnser stad eyndrechtliken hebben ouergheuen to leitende vnde richtende eyn hus vpp eyn legheilke stede in vnser stad eyghendome vnde gerichte; vnde hebben dat met ghebuwete vnde gemake bestellet, alze wy verdigheft kunden, to eyner meynen entholdinghe vnde herberghe elender vnd wechuerdiger pelegrimme In de ere des almechtigen godes, der hochgeloueden Junghfrowen marien godes moder, Sante iohanns baptisten vnde der werden Jungfrowen sante Ghertruden, dar wy ok hebben to gheleclit vnde vt gheslicket eyne hoffstede, dar men vppe buwen mach eyn schune vnd stellinghe to des hospitalis ghemake efft god gliift, dat dar koyge Intughet werden. Tu dessem suluen hospitale heft de erghenant here meyster sante Johans orden bestellet vnde schaffet hundert vnde neghentwintich mark siluers stendalscher were: hir mede sint gekofft drütteynde halue mark Jarliker rente der vorfereuen weringe to wedderkope, de met liggghenden grunden vnd Nugastigen borghen wol ghewiffert sint vnde de wifftheit met vorfeghelden briuen wol ver-

wart is, de briue vindet men in sunte ghertruden kyfte, de sodane wedderkope clarliken vt wyfen. Met deffer vorfereuen rente scholen de vorftender des hospitals schikken in dat hus beddewant, Brod vnd ghedrencke vnde wes men vorbat dar mede tughen mach vnd deilen dat mede armen pelegri- men, de des vmme godes willen begherende fyn: vnde deffe vorftender werde fetten de meyfter sunte Johans orden vt den brodern des hufes to werben eyenen vnde wy Radmanne edder vnse nakomen vte vnfen borghen den ander, de dar nute vnde bequeme to fyn: de twe schollen eyndrechtliken alle rente, de nu dar to geschicket is vnde noch med godes hulpe ghemeret vnd bethert moge werden, Inmanen, vphuenen vnd vtgheuen met gantzen truwen in des hospitalis vnde der armen nuttecheit vnd alze deffe vorfereuen summe geldes is anlecht yppe Jarlike renthe to wedderkope, efft de wener van ymande wert ghevriet vnde loes gekofft. So scholen de ghekoren vorwefer des hospitals dat geld wed- der anlegghen to eyne wedderkope met rade vnde willen der Radmanne vnde des Commentur effte vorwefer des hufes. sunt Johans orden, de den des kopes scholen mede vullmechtich fyn, wente an de tyd, dat sy war belegghen akker vnde ghuder to eynen rechten erficope bekomen mogen. Sy scholen ok mechtig fyn ypp toheuende alle allmiffen, de to dem hospitale gheuen werden in Stokken, kummen up taffeln, de dem hospitale andrepen, grot vnd kleyne, wo de fyn: vnd scholen halden dat ghebuw in ghuden wefende vnd beteringe so sy trelikeit mogen: vnde scholen alle iare rekenfchap dun vor den Rade vnd den Commentur edder vorwefer des hufes sunt Johans orden in werben vnde scholen schikken in dat hospital dynere vnd dynerrinnen, wo men de allerbequemest kan irdencken vnd hebben, de den pelegrinne dynen met den suluen dat em beualen wert, vnd en dat to ghemake vnd to ghude keren. Worde ok Jeneghe twyuerdicheit vnder den vorwefern, So scholen de Radmanne met dem Commentur effte vorwefer des hufes to werben van sodanne twyuerdighen vorwefern rekenfchap ne- men vnde sy eendrechtich vndir richten edder entfetten. Des scholen wy Radmanne edder vnse nako- melinge met dem vorwefer des hufes sunte Johans ordens alle iar mechtich fyn wo vake vns des düncke nod vnd behuff fyn, vp dat dyt vorfereuen hospital des in nenen schaden valle. Geschud dat ok med godes hulpe, dat dyt sulue hospital vehe ghewunne; So irloue wy Radmanne vor vns vnd all vnse nakomende Radmanne deme hospital fees höfft khoquekes vp vnser stad weyde dryuend, lyke eyenen vnser borgher. Vortmer schal dyt hospital vnder des hilgen orden sunte Johannis vryheiden, gnaden, rechticheyden, schuttingen vnde fcherminghen met mede hulpe vnser vnde vnser nakomen an dem rade to werben, blyuen met allen renten, gudern vnd personen vnde tobehoringen, de nu sint vnde tokomende werden mogen to ewygen tyden, Sunder dat wy vnd alle vnse nakomenden radmanne van vnser stad wegen macht behalden dar sulues to richtende, efft Jeneghe vnfschicht, ghewalt vnd twyuer- dicheit sik irheuet, de in werldliken rechte behöert to richtende: vnde wen dar ymand in vorfteruet, de fulke allmiffen, vryheiden vnd gnaden gefocht vnde ghebruket hebben, he sy van wenne vnde wie he sy, den schal men met der elende guldelichten vnd baldeken to graue bringhen: vnde wes van gudern vnde redfchap by sodan vorfereuen mynschen vnd personen ghevunden werd, dat alle schal andern ar- men luden to beteringe eres lyues nottorfft vnder des erghenanten ordens schuttinghen, fchermynge- n vnde vryheiden ewich bliuen. Des to merer vnde ewygher bestentlicheit hebben wy Radmanne to werben olden vnd nyen nach vulborde vnser werke vnde gulden vnser stad groteste Ingsegel to or- kunde heiten hanghen an deffen oppen briff. Gheuen na godes bord virtheynhundert Jar In dem vier- vndtwintichsten Jare, des neghten myddeweken Na sunte Mychils daghe des hilghen Ertzenghels.

Nach dem Drig. zu Werben.

**XXV.** Markgraf Johanss Verordnung wegen der Entrichtung des Holzes zu Werben, vom  
11. Juli 1429.

Wir Johanss, von gots gnaden marggraff zu Brandenburg vnd Burggraff zu Nuremberg Entbieten einen iczlichen zu werben, der denn den czol doselbst zu werben von Johanfen hobach wegen, der auff diecz mal ein vicarier der Cappeln zu arnburg ist, ein nymmet, vnsern grus vnd alles gut. Lieben getrewen, vns ist fürkomen wie ettlich stete nicht zu werben czollen wollen, in mafzen als uor alter herkomen vnd gewonheit gewesen ist, wie dem nu sey, Begern vnd heiffen wir euch mit ganzem ernste vnd als uerre ir vnser swere vngnad uermeyden wollet, jr wollet solichen czol von allermeniglich als von alter herkomen ist, fordern vnd eynemen oder dieselben, die sich des widern, so lang aufhalten biz sie solich beweifung bringen, darumb sie des nicht geben fullen: vnd wollet euren fleis hir jnn ton: des uerlassen wir vns genczlichen zu euch vnd tut vns doran besunder wol zu dancke mit vnserm aufgedrugten Insigel uerfigelt vnd gebeu zu leipcik, am mantag vor margarethe, Anno M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXIX<sup>o</sup>.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 35.

**XXVI.** Markgraf Johann entscheidet eine Streitigkeit über den Es bei dem alten Teiche vor  
Werben, am 29. Septbr. 1432.

Wy Johanss von godes gnaden etc. Bekennen — dat vor vns sind gewesen vnse liuen getruwen Ermbrecht van Rinttorp vor sik vnd finer vedder wegen hanfen, Curdes vnd frederik wegen an eynem deile vnd claws Czernitze van werben vor sik vnde vor finer vedder wegen van dem andern deile, Also als sie van beiden twiuerdich weren vmb den Es by dem olden dike vor werben belegen, dat ganz lehn is. So hebben an beiden deilen ere rechticheit vnd insage vpp vns gefatt. vnde wy hebben sy darouer gescheiden na rade vnser Rades in fruntschapp dat die vorbenomeden van Rinttorpp scholen geuen Clawsen czernitze vnde finen vedder XL marck siluers Stendalischer weringe in einer Summen upp paschen negest to komende vnde dat korn dat dy czernitzen daraff geforet hebben, dat scholen sie ok beholden in dem iare, darupp hefft Claws czernitze vor sik vnd vor sine veddern darupp affgetreden vnd gelaten van allen lehne vnd rechticheit dy he vnd sine vedder daran gehat hebben vnd hebben dat gelaten den van Rintorpe, dat wy dat alsus gescheiden hebben vnd dy van Rinttorppe scholen den es beholden by den olden dike vor werben met gerichte vnd met holte also dat von oldes darto gehort hefft, dar ouer sind gewesen dy Erwerdige her Buffe van Aluefleue ytzwenmeister funte Johanss orden to werben vnd dy Gestrenghe her haffe van bredow vnse houetman vnd dy duchtigen Cune van kokte vnd Gregorius gunther, Gereke futemynn vnd hans Griper, des to tüge hebbe wy marggreue Johann vnse Insigel laten hangen an dessen openn brieff, dy geschreben is Anno domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXXII<sup>o</sup>, an funte michels dage.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 62.



**XXVII.** Markgraf Johann belehnt Martin Cluz mit den Pächten von der Neuhöfischen Hufe zu Werben, am 25. Jan. 1435.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Burggraue zu Nuremberg etc. Bekennen — das wir vnsern liebun getruwen Merten Clucz, purger zu Stendal, dieselbe hirnach geschriben Jerlichin zinsse vnd renthe Im gerichte zu werbin gelegin zu einem rechlin manlehin gelihin habin, mit namen ubir die newchowische hube, die nu besitzen vnd dauon treibin Tideken Engeln ein halbe vierteil, herman blokkonlat ein halbe vierteil, Clauz Cracz ein vierteil, Cune bone zu hanelberg ein halbe vierteil, Andrews Cracz den virdenteil von einem vierteil, Arndt ukkorencz den virdendel von einem vierteil, dencke quatfasel eine halb vierteil, heinrich hesschelstorff den virdenteil von einem vierteil, Junge hanns Borghart vnd die pfluguorwornische habin den vierdenteil von einem vierteil, die alle obingeschribin Jerlichin zinsse Acht scheffel habin, drey scheffel gerstin vnd drey scheffel roggen zu bezalen auf vnser libin frouwen irer gebort, drey virdinge zu bezalen auff Sannt Mertins tag, vier pfennynge vnd drytzehin schillinge yerlichin zu bezalen auf Sannt walpurgintag vnd stait mit allen vnd iczlichin zugehorungen, friheiten vnd gerechtikeiten, als dieselbe hube ierlich zinsse vnd renthe Albrecht ballenstete vnd sein vetteren Inne gehabt habin von den der gnante Merten Clucz das alles gekauft hat: vnd wir vorlihen dem gnanten mertin clucz die obingeschribin hufe etc. Ouch gebin wir Im zu einem Inwiser den Erfamen vnsern werdt vnd liebun getruwen Clausen Storm, purger zu Stendal, der In an sullich obingeschribin Newehouische hube ierlich zinsse vnd renthe weisen sal. Czu urkunde mit vnserm anhangenden Ingesigil vorsigilt vnd gebin zu Tangermunde, Am tage Sannt pauls seiner bekerunge, Nach Cristi vnsern hern geburte vierzehnhundert Jar vnd darnach In den finffvnddreissigsten Jaren.

R. Hasso de Bredow.

Nach dem Kurr. Lehnscopialbuche XVI, 114.

**XXVIII.** Markgraf Johann belehnt Martin Klose oder Cluz mit der Bedehung von der Neuhöfischen Hufe zu Werben, am 18. April 1435.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen — das wir vnsern lieben getruwen merten kloczezen, purger zu Stendal, zu eynem rechten manlehne gelihin haben einer huben bete vnd betekorn vber die Newehowische hube vor werben gelegen, die iczund treiben vnd ackern Tideke engelen, herman blocklant etc. dieselben alle iar ierlicheu auff sand walpurgin tag vor die hube czur bete geben dreyzehen schillinge vier pfennynge zu vnser lieben frouen tag drey scheffel rocken, drey scheffel gersten, acht scheffel habern vnd ierlichen auff sand mertens tag drey virdinge darczu auch mit allen vnd iglichen czugehorungen freyheiten vnd gerechtikeiten, in maessen dieselbe hube Albrecht ballenstete biszher von vns zu lehne Inn gehabt etc. Tangermunde, Nach Cristi vnsern herren geburte vierzehnhundert Jar vnd vnd darnach in den finffvnddreissigsten jaren, am Mantag in den heiligen Ostern.

R. Hasso von Bredow.

Nach dem Kurr. Lehnscopialbuche XVI, 108.

**XXIX.** Markgraf Johann gestattet eine von den Schenken von Lügendorf zu Lütken-Schwechten an die Stadt Werben vorgenommene Verpfändung, am 9. Octbr. 1436.

Wir Johannis, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen — das die Erbarn vnser lieben getrewen wernher fridrich Curd vnd heinrich gebruder die Schencken von Luczendorff wonhafftich zu lutken Swechten fur vns kommen sein vnd vns fleissiglichen gebeten haben jn zu gonnen vnd zuuolborten, das sie vnsern Burgermeistern vnd Ratmannen vnser statt werben zehn marck ierlicher zinse vnd Rente über die feldischen hufen von werben gelegen vor anderthalbhundert marck auff einen Rechten widerkauff von jrer anligenden not wegen verkauffen mugen. Solich ire fleissige bete schulde vnd anligende not sie darzu dringende wir angefehn vnd erkant haben, hirvmb haben wir den gnanten Schencken solichs widerkauffs mit den von werben zu thune gegonnet etc. Geben zu Tangermunde, Am dinstag dionisi Anno domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXX sexto. Nota die gnanten schencken haben sich gein meins hern gnade verschriben, das sie die obgeschriben zehn marck jnnewendig den nechsten sechs jaren nach gebung meins hern wille brief daruber gegeben wider ledigen vnd losen sollen vnd wollen vngenerlich. Datum ut supra.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 79. — Gercken's Cod. VII, 261—262.

**XXX.** Markgraf Friedrich d. J. befreiet die Stadt Werben wegen erlittenen Brandschadens auf 5 Jahr vom Schoß und von der Urbede, am 12. März 1439.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg etc., Bekennen — das wir angefehn vnd erkant haben den schaden, der vnsern lieben getruwen allen Inwanern vnser Stat werben mit brande in derselben vnnser Stat geschen ist. Darumb vnd auch von bete wegen vil vnnser Rete vnd borgermeister vnd Ratmannen vnnser Stat werben, die vnns alle fleissiglichen darumb angeruffen vnde gebeten haben, von deszwegen haben wir den gnanten borgermeistern, Ratmannen vnd der ganznen gemeyne vnser gnanten Stat werben funff Jar nechst nach eyinander folgende von gebunge disses briefes vnser Orbeta vnd grosschen schoßz, wes sie vns des in der zyt plichtig werden mugen, gnediclichen gefriet vnd in das mit gutem Rate czu gegeben. Wir frien sy des vnd geben In das auch gnediclichen czu in crafft disses briefes Also das sie vns vnsern Ammptlewthen noch nymande von vnsern wegen in den obingeschribenden nechstuolgenden funff Jaren keynerleige orbeten noch grosschen schoßz geben, Sundern das czu besserunge der gnanten vnser Statt die obingeschriben czyt vñ Innenhalten vnd sich darmit nach irem besten vermogen, bessern vnd behelffen sollen vnd mogen one argk vnd one alles geuerde. Czu orkunde Geben wir In dissen brieff mit vnnserm anhangenden Ingefigel versigelt czur welfznach, nach Criste vnnfers herren gebort XIII<sup>e</sup> Jar vnd darnach Im Newvnddriffzigsten Jare, Am dornstage nach dem Sontage oculi In der vasten.

R. dominus per se.

Nach dem Kurm. Lesnecopialbuche XVIII, 23.

**XXXI.** Des Markgrafen Friedrich Bestätigungsbrief für die Stadt Werben, so wie für Ritter und Mannen der Altmark, vom 5. März 1441.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraff zu Brandborg etc. Bekennen — für vns vnd vnnseren lieben bruder Marggraffen fridrichen den Jungsten, der zu sinen mundigen iaren noch nicht kommen ist, das wir haben bestetiget vnde bestetigen mit diesem briue vnnsern lieben getruwenen Radmannen, Gildemeistern vnd gemeinen Borgern vnnser statt zu werben vnd Ritteren vnd mannen geistlichen vnd wertlichen vnd allen den, die in der alden marcke besessen sin vnd zukommende sin, alle ire gerechtikeiten vnd alle ire gute gewonheit vnd alle lehen vnd alle ire briue, die sie haben uber lehen, erbe, eigin, pfanntschafft vnd gute, uber alle Ire frieheit, alle ire gerechtikeite, uber alle ire gute gewonheit, die sie haben von allen vnnsern furfarn, fursten vnd furstynnen, stete vnd ganncz zu haldende vnd alle ire rechtikeyten vnd frieheit nicht zu ergernde noch zu krenkennde sunder allerley arglist. Mit orkunde dieses briues versigelt mit vnnserem anhanggennden Ingesigel, der Gebin ist zu Tangermunde, nach Cristi gebortt vierzehnhundert vnd darnach Im ein vnd vierczigsten Jare, Am sonntag als man in der heiligen kirch singet Inuocauit.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche XIX, 14.

**XXXII.** Markgraf Friedrich bestätigt der Stadt Werben das derselben von frühern Markgrafen beigelegte Privilegium, daß die Bürger von Werben in keiner andern Stadt verhaftet oder aufgehalten werden dürfen, bevor sie nicht in Werben vor ihrem Stadtrichter belangt worden, am 26. Juli 1442.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. das vor vns komen syn vnnse lieben getruwen Burgermeister vnd Ratmanner vnnser stad werben, vnd haben vor vns bracht eynen vnuerferten, vnkomen versigelten brieff, der In von vnnsen vorfaren, Marggrauen zu Brandborg, uber etlich der bnanten vnnsen stad gerechtikeit gegeben ist, In demselben brieffe sein sie vnd die bnante vnnser stad, von vnnsen forfaren Marggrauen, mit eynen artikell begnadett, der also livt vnd Innehelt, das keyn borgere von werben in keyner stad der margke zu Brandborg, fall bekummert, noch vffgehalten werden, er sie denne vor synem Richtere vor beclagett, vnd sie haben vns damit angericht, wie In der selbe Artikel an etlichen Steten verbrochen sin vnd vns damit gebeten, In demselben artikul, In eynem sunderlichen briefe, zu bestetigen, vnd sie dar bey zubehalden. Nu haben wir Ire fleisige bete, vnd auch ire nod sy darczu bewegende, angefehn, vnd haben In den obgeschriben artikel, von worte zu worte bestetiget. Wir bestetigen In den ouch mit disen briefe, vnd Gebieten allen den vnnsen, die gnanten von werben daran nicht züerkorzen: das ist vnnser wille, vnd wollen das ernstlichen also haben, des zu orkunde, vnd waren bekantnifs haben wir vnnsen Ingesigel, an disen brieff lassen hengen, der geben ist zu Tangermunde, am dornstage nach sendte Jacoffs tage, anno domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XLII<sup>o</sup>.

Nach dem kurmärk. Lehnscopialbuche XIX, 14.

**XXXIII.** Markgraf Friedrich beleiht Curd Rodedydeken, Bürger zu Werben, mit Zehnthebungen daselbst, welche dieser von Hans Sturm, Bürger zu Stendal, erkauft hat, am 8. Juni 1445.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandborg etc. Bekennen offentlich mit dießem brieue vor allermeniglich, das wir vnßen lieben getruwen Corde Rodedydeken, Borgern in vnße Stad werben, dieße hirnach geschriben gutere, Jerlich zinße vnd Rente mit namen den czehenden ouer sechs stücke vff der bruckowfchen Houen nehift der kaluen lande, zu dem berge ward, von dem Bergifchen wege bis an den Berndorffschen wegk, zu eynen rechten Manlehen gelihen haben — so In denne vnser lieber getruwer Hans Storm, vnser Borger zu Stendal, auch von vns zu lehne gehabt belessen, von deme In der gnante Cord gekoufft vnd In Hans vor vns verlassen hat, zu eynen rechten manlehen, in crafft vnd macht dießes brieues etc. Geben zu Tangermunde, Am dinstage nach Bonifacy, nach gots gebort vierzehnhundert Jare vnd darnach Im funff vnd vierczigsten Jare.

Nach dem kurr. Lehn-Copialbuche XIX, 153 u. 154.

**XXXIV.** Die Rathleute der Städte Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Tangermünde und Osterburg entscheiden einen zwischen den Städten Seehausen und Werben über die Jähre stattfindenden Streit, am 17. Nov. 1447.

Wy Radmanne der Stede Stendal, Soltwedil, Gardeleghe, Tanghermunde vnde Osterborgh Bekennen openbare betughende met desse bryue vor allen luden, die en sehn horen eddir lesin. So alle die Erfamen vnße liuen frunde Radmanne to Sehufen vnde werben ouer twidrachtich vnde in vnwillen sint gewesen vmm die vehre to dem kamerhaue vnde fulke twydracht vnde vnwillen vpp vns to erscheiden gefath hebben vnde gebleuen sint; So hebben wy se nu huden alle datum desse brieues jnnholt met rechte dar ouer verscheiden jn deßer wifen. Moghen dy Borgermeister vnde Radmanne to werben met eynem vorsegilden vultendighen bryue bewysen vnde fulkommen, als recht is, dat desse sake von vns erschreiben Steden nach erer twyer wilkör in frundschoop ehr entscheiden is, nach lude eyner aueschrift des bryues, den de von werben vorbeden; Also moghen die gnanten van Sehufen nach deme sy der scheidung bynnen rechter tyd nicht weddirspraken hebben, met rechte den von werben an der vehre neyn jnsal don eddir hinder wesen, Sunder se moten die scheidung nach erem lude noch holden van rechtes weggen. Des to tuchnisse vnde orkunde hebben wy Radmanne to Stendal vnser Stad Secretum, des wy ander Stede bouenghefereuen hir to medebruken, witliken an deßin briue laten henghen. Gegheuen nach der gebort Crsti vnßes heren dufent virhundert jn dem Seuenvndvrigtstem jare, amm fridaghe nach Sente Martini daghe des hillighen Biffchops.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.

**XXXV.** Markgraf Friedrich d. J. entscheidet einen Streit der Städte Seehausen und Werben über die Fähre, am 14. Febr. 1448.

Friderich die Junger etc. Bekennen — dat als Huden gefunge dusses briues vor vns ge komen sint vnne linen getruwen etlike uth den Reden vnner Stede Sehufen vnd werben, als von twidracht vnd vnwillen, die sie tofamen, Als von der fere wegen, die die von Sehufen to deme kammerhoue gebuwet vnd gelecht hebben, In vnner Erbar vnd ok vnner viff Stede Stendal, Soltweddel, Gardelege, Tangermunde vnd Osterborch Rede geinwerdicheit, vnd bieten vns an bey den Delen, alse oren naturliken richter vnd Erfhern, sie daruth Im rechten to entscheidende. Also togen sik die von Werben vp etlike utsprike vnd entscheides briue der gnanten viff Stede, dar dorch sy vormals mit den von Sehufen, alf von der obgnanten vere wegen entscheiden sin schollen, derfuluen vtsprake vnd entscheides briue sie twe auescrift vns auer antwerdeden, die on die viff obgnanten vnne Stede bistunden vnd vulborden, did fuluen auescrift wy ok vns lesen leyten vnd die to gudere mate mit vnner Reden wol vorstan hebben, dare Jegen die von Seehufen etlike insage vnd Hulperede muntliken verbrechten, dar mede sy sodanne utsprike vnd entscheides brieffe meynden by toleggen vnd tostraffen, des sie doch vp dy tyd nicht beweren vnd nabringen mochten, darvmb hebben wy mit sampt vnner Reden sodanne faken gruntliken ouerwogen vnd irkant vnd vorrecht vtgesproken, So hyr na gefereuen steit, Also nach deme die von Seehufen Sodanne obgnante utsproke vnd entscheidunges briue der gnanten viff Stede, der sik die von Werben vpgetogen vnd ok vorgebracht hebben, nicht byleggen vnd straffen kunden, so sik dorch recht erboret hedde, Scholen sie von stund an sodanne vere, die sie by dem kammerhoue gebuwet vnd gelecht hebben, wedder nedder leggen vnd sik der Henfordermer in keintr wisse nicht bruken, Sunder der gnanten vnner viff Stede vtsprake vnd entscheidungsbriue vnnerbrokliken holden So lange bet dat sie die gnanten vtspreke vnd entscheidesbriue mit rechte straffen vnd machtlofs maken mogen. Des to Orkunde dusses briues mit vnner anhangenden Ingefigel vorfigelt vnd geuen to Tangermunde, na Cristii vnner Hern gebort XIII<sup>e</sup> Jare vnd darna Ime achtvndvertigsten Jare, An der Midewecken na deme Sondage Inuocauit.

Nach dem Kurm. Lehnkopialbuche XXI, 174.

**XXXVI.** Markgraf Friedrich d. J. gestattet den Schenkern von Lügendorf dem Rathe zu Werben einige Hufenpächte daselbst zu verpfänden, am 22. Mai 1448.

Wir Fridrich der Junger, von gots gnaden marggraue zu Brandenburg vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen — das vnner lieber getrewen werner vnd fridrich gebrudere die Schengken van Lutzendorff, wonhaftig zu Lutken Swechten, vor vnns komen sein, vnd vns fleiffiglichen gebeten haben In zeugeuenen vnd zeufulbortenn, das sie vnner Borgermeister vnd Radmanne vnner Stad werben Czehn marck Jerlicher czinse vnd Rente vber die feldechen Hufen vor werben gelegen, vor Czweihundert marck auff einen rechten widerkouff von Iren anlegenden noten wegen verkouffen mogen. Sulch ire fleiffige bete schulde vnd auligende not sie darzu dringende, wir angefehen vnd erkant haben, vnd daromme haben wir den gnanten Scheugken Sulch widerkouff mit den von werben zeuthune gegunnet, erlouet vnd gefulbort, Gunnen erlouen vnd ful-

borden In ouch des mit den van werben zeu thune In Crafft dießs briues, vnd wir wollen auch ab soltanne gutere an vnns, ader an alle vnnsere nachkomene fursten vnd Herren der margke zeu Brandenburg frey vorstorben ader los worden, das sol den gnanten vnser Borgermeister vnd Radmannen vnser Stat werben keinen Hinder ader schaden bringen ane arg vnd alles geuerde. Zcu orkunde mit vnserem anhangenden Ingesigel versigelt vnd geben zeu Tangermunde, Am Mitwochen nach Trinitatis, Anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup> Quadragesimo octauo.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche XXI, 74.

**XXXVII.** Markgraf Friedrich d. J. verleiht an Claus Cratz die Bede von einer Hufe Landes zu Werben, am 14. Juli 1448.

Wir Fridrich der Junger von gots gnaden Marggraue zeu Brandenburg etc. Bekennen — das wir vnsern lieben getruwen Clawse Cratz, vnd Hannsen seinem Sone, vnd Maties Cratz seinem Brudere diese nachgeschriben Jerlichen czinse vnd Rente, die vnser lieber getruwer Merten Clotzen Bissher besessen, vnd von vnns vnd vnser Herrschafft zeu rechten manlehne gehabt vnd die fur vnns mit freien willen verlassen hat, als nemlichen ober die newehobischen Huben vor Werben, bei der Alten Berendorffschen strassen gelegen, zcu Bete eyne stendalische mark, drey schillinge vnd vier pfenninge, drey scheffel Roggen, drey scheffel gersten, vnd achte scheffel Habern alle Jar Jerlichen auff Sandt Michelstag auff zcuorenden zeu einem rechten manlehne vnd ingesampt verligen haben, Doch wanne der gnante Claws Cratz von todeshalben abegeit, vnns vnd vnser Herrschafft denne an vnser lehenware vnfehentlich etc. — vnd Geben In des zeu einen Inwisere vnsern lieben getruwen Claws Mewer zeu werben. Zcu orkunde mit vnserm anhangenden Insigel versigelt, vnd geben zeu Tangermunde, nach Cristu vnser Herrn gebord XIII<sup>o</sup> Jare, vnd darnach Im XLVIII Jare, Am Sundage nach margarete.

R. dominus Andreas Cancell. et Dec. Stend.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXI, 37.

**XXXVIII.** Markgraf Friedrich d. J. verpfändet der Stadt Werben die Gerichte daselbst, und gestattet den Einwohnern unehelicher Geburt das Recht, ihr Vermögen zu vererben, am 3. Nov. 1449.

Wy frederick der Junger, von gots gnaden marggraue to Brandenburg, vnd Burggraue to Noremburg, Bekennen — dat wy — Borgermeistern vnd Ratmannen vnser stad werbin hebben mit aller nut vnd gerechticheit darto gehorende vorfatt vnd verpendet hebben vor twe hundert gude Rinische gulden — vnse — gerichte mit aller nut vnd gerechticheit —. Wy hebben ok den vorgnanten vnsern lieuen getruwen sodanne fryheit vnd gnade gedan vnd geuen, wolde yemand unechte In vnser stad werbin then adir wonen adir iede dar Inne wonde, dat der kindere vnd eruen

rechte erue nehmen schullen vnd mogen, In aller maten als sy echte vnd rechte geboren weren sunder ymandes Infrage adir verbedinge vnd sodanne gnade vnd fryheit schullen sy hebben vnd behalden so lange sy vnse gerichte Inne hebben. Vnd wanne wy denne vnne gerichte wedder von onen loseden, als ouengescreuen steit, were denne ymand vnechte In vnser stad werbin wonende, den sy mit sodanne fryheit von vnnsir gnade wegen mit briuen bestediget hedden, So schullen vnd willen wy vorgnante Marggraue friderich vnne eruen adir nakomen Den gnanten vnnsen lieuen getruwen vnnsen besundern briff geuen, wen sy also von vnnsir gnade wegen befrihet hebben, dat wy dy by sodanner fryheit und gnade laten vnd er gerechticheit nicht breken schullen noch willen sunder Jennigerley vnne Infrage ane arch vnd alles geuerde —. Geuen Ame Mandage na omnium sanctorum, Anno domini Millefimo quadragesimo quadragesimo nono.

R. d. A. Haffelmann prepositus. soltwedelensis.

Nach dem Kurm Lehrscopialbuche XXI, 118.

**XXXIX.** Markgraf Friedrich d. J. entscheidet Streitigkeiten der Stadt Werben mit denen von Quitzow, am 1. Juni 1450.

Wy frederick der Junger, von gots gnaden Marggraue to Brandemborg vnd Burggraue to Norenbergh Bekennen opinbar — dat vor vnns gekommen sint vnne liuen getruwen dyderick von Quitzow an eyne vnd Borgermeister vnd Rathmann vnnsir stad werbin von dem andern deyle vnd mit sitigen beden vnns angelanget, se vme sodann schelunge, twidracht vnd faken, der se to schickende hebben Als nomliken von etliker Hauerfath, de de obgnante Dyderick vpp der von werbin acker vnd wische ouer der eluen belegen gefeget heft wedder der werbin (sic) willen vnd fulbort, vnd ok von der achte schogk wegin, dar dyderick obgnannt vor weysyn vnd Coppelow der von werbin Borge worden is vnd glouet heft in fruntschopp to irscheyden vnd richten Sodann flytige bede wy an gesehen vnd de obgnannten vnne liuen getruwen ok dar ouer to entscheyden gutlyken to vnns nach beyder parte wilkor fulbort vnd bede gnohmen hebben, de ok mit vnnsen dreppliken Reden ouerwogen vnd vtspoken, scheyden vnd richten se ok darouer in fruntschopp in crafft vnd macht disses briues, in maten vnd wysen so hirnageschreuen steyt, dat nach deme de acker vnd wische, dar dyderick den hauerer vpp gefeget heft der von werbin is, So schullen vnd mogen de von werbin sodann hauerer, als dar nu wassen wert megen, inforen vnd one gewinnen, sick des ok gebruken, wo on da beqweme is. So schullen ok fur bathmer de von werbin sodannes ores ackers vnd wische gnyten vnd gebruken rouweliken vnd fredeliken gar vnd gantz von dydericke von Quitzow obgnannt vnd sinen eruen vngehindert on geuerde. Ok als von der achte schogk scheyde wy in fruntschopp de obgnannten partyen Also, dat de obgnannten von werbin schullen dyderick von Quitzow vordregen, vorlaten vnd gentzliken affdun dat glouede der achte margk vnd alle maninge vnd rechticheit, de se von deswegin to on hebben mogen: vnd dat wy alle disse obgnannten faken so vorgeschreuen is bededinget besproken gerichtet vnd in fruntschopp gescheiden hebben, To orkunde vnd merer bekantnisse hebben wy dissen vnnsen briff mit vnnsen anhangenden jngesegell versiegelt. Hiran vnd ouer sind gewelen de werdigen vnd durchtigen vnne liuen getruwen Eren Andreas Haffelmann prouest to Soltwedell vnne kenzler, Eren Hinrick von Redern

Comptur to werben, Iudeleff von Aluenfleue to calue, werner von Aluenfleue, Arnd von Iuderitz vnse Houetmann, Heyse swartecop vnse vogit, Clawes schadewachten vnd Merten klotzen Borgermeister to Stenn dall. Geuen to Tangermunde, Am mandag na Trinitatis, Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo.

Nach dem Drig. im Stadtarchive.

**XI. Markgraf Friedrich d. J. verweist die Stadt Werben mit der Urbede an einen Bürger zu Magdeburg, am 26. April 1459.**

Wy Frederick dy jünger, von gots gnaden marggraue to Brandenburg etc. Bekennen apenbar mit dessem briue vor vns, vnse eruen vnd nakamen, dat wy gewiset hebben vnd wisen ok ja vnd mit crafft desses briues vnse liuen getruwen Borgermeister vnd Radman vnser stad werben mit sodaner orbede, de sy vns alle jar plichtig sind togeuende, nemliken Teyn marg Stendelcher weringe halff vpp martini vnd halff vpp walburgis, an Conen Roden, borger jn der olden Statt magdeborg, vnd sine mitbenomden jn vnsem kopbriue, on dar ouer gegeuen, benomett. Vnd sodann vorschreuen orbede segge wy vor vns vnse eruen vnd nakamelinge den vorgeschreuen vnfen liuen getruwen Borgermeistren vnd Radman vnser Stat werben quied, leddig vnd los, So lange dat wy vnse eruen vnd nakamelinge sodann vnse orbede wedderlosen vnd von den gnanten Conen Roden vnd sinen mitbenomden in dem kopbriue sodann breff alse de gnanten vnse liuen getruwen dar von mit vns vorsegelt hebben on wedder schicken. To orkunde vorsegelt mit vnsem anhangeden Ingefegel vnd geuen to Tangermunde, na Cristi vnser heren gebort viretynhundert jar dar na jm negen vnd vefstigstem Jare am donrdage vor Sunte walburgen dage.

Nach dem Drig. im Stadtarchive.

**XII. Der Comthur und der Rath zu Werben stiften und dotiren die Capelle der h. Gertrud am 24. Febr. 1461.**

Ick broder Heinrick Ratzenberg, Ordens Sanct Johans Comptur to werben, vnd Wy Borgermeister vnd Radmann der seluen Stad werben bekenne openbar — dat wy endrechtligen vnd wol boraden gade dem allmechtigen Marien der reynen kuschen Junckfrowen syner moder vnd alle godihilgen to enem ewigen laue, Doch sunderlegen in de ere vnd werdicheyd der hilgen iunckfrowen Sanct Gertrude auersten patrone vnd in de ere des hilgen mertelers vrbani vnd Sanct margariten eremidpatronen, alle cristen zylen, vns vnd alle vnfen Olderen vnd vorfaren zylen to hulpe vnd to troste irhauen vnd gestichtged hebben ene Cappelle vor vnd buten der Stad werben belegen In fulker mate vnd wyse, dat men dar enen widliken prifter to vogen schal vnd bestellen, zo vake also des nod syn werd, deme de rad Old vnd nye endrechtligen de cappelle befelen schullen, de dat yar umme to ewigen tyden, de ene nah deme anderen, alle sy bestedged werden, to Juwelker weke schal verplichid



fyn to leszende in der Capelle vir myssen vnd yo tor weke ene missze to troste vnd to hulpe alle cristen zylen, de anderen dre nach gefalle vnd wyllen des pristers. Disse misszen schal me leszen vnd holden alletyd nach der vromisszen vnd vor der homisszen der Parkerken, So bescheiden dat dem per-  
rer vnd der kerken ton vier tyden des Jars vnd in andern offerdagen nicht schaden von entteyd, dar  
Inn fyck denne de prister nach deme perner edder wenne he dat befeled richten schal vnd wes uon  
Offer vallet in der Capelle, dat schal men gentzigen antwerden vnd geuen deme perner etc. —  
Ock wes de vorstendere myd der tafelle bidden in den festdagen der Capellen vnd wat in den block  
vpp Santt Gertruden kerckhoff werd gegeuen, dat schal blyuen by der Capellen dat buwe, lichte etc.  
mede toholdende. Do denn de dinste gades in mynschliker acht ane werlike hulpe nicht kan entholden  
werden, So hebben wy ergescreuen Cumptur borgermeister vnd radmann to werben dem priistere, de  
de Capelle hefft in beuelinge darto bestedeget vnd bestedegen in krafft dieses bryffs dar ewichliken by  
to bliuende dre mark Stendal negen Scheppel roggen vnd negen Sceppel gersten inmaten enes wedder-  
kopes auer Clawes witten hof acker vnd hauen tor wentmarke, de wy Cumptur, borgermeister vnd  
Radmannn to werben de auersten vnd sulmechtige vorwesere Sanct Gertruden von ores hospitalis vpkam-  
menden tynsen vnd pechten gades Dinst mede to merende to vorlaten vnd gegeuen hebben, vnd dre  
mark de wy borgermeister vnd Radmannn to werben bynnen enem Jar dar to bestellen wyllen vnd beste-  
degen ewichliken dar by to blyuende ock wedderkopes wyse yppe Sente Mertensdach alle Jar mit den  
ergenanten tynsen vnd pechten to heuende vnd to borende etc. — gescreuen — nach der bord  
Cristi vnnfes heren virteynhundert Jar dar nach Imm ene vnd sostigstem Jare, am Dage Mathie Apostoli

Nach dem Original in Werben.

**XLII.** Der Comthur und der Rath zu Werben bitten den Bischof Friedrich von Halberstadt um  
seinen Consens zur Stiftung der Gertraud-Kapelle, am 26. Febr. 1461.

Reuerendo in cristo patri ac domino domino Ffriderico dei et ap. sedis gr. Episcopo  
Halberstadenfi frater Hinricus Ratzenberg ordin. s. Johannis baptiste Jerosolymitani Commenda-  
tor in Werben Et nos proconfules et consules Ciuitatis werben — deo suffragante Capellam et  
commendam extra et prope muros ciuitatis werben nouiter erectam et presertim in honorem sancte  
Gertrudis virginis cum compatronis suis sancti Urbani martiris necnon beate Margarete virginis funda-  
tam et dotatam, hactenus tamen nondum dedicatam ereximus et fundauimus — Supplicando paternitatem  
vestram, — quatinus premissa auctoritate vestra ordinaria ratificare, approbare et confirmare dignemini —  
Dat. et act. werben anno d. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. sexagesimo primo, quinta feria post festum beati Mathie  
apostoli.

Orig. im Superintendenten-Archiv.

Ein ähnliches Gesuch um Genehmigung richteten dieselben am Sonntags nach Marien-Geurt an den Dechantenmeister  
Ern Liborgese van Seleue, befindet sich im Johanner-Archiv.

**XLIII.** Bischof Gerhard von Halberstadt genehmigt die Stiftung der St. Gertraud-Kapelle zu Werben, am 20. September 1461.

Genehardus, dei gracia Episcopus Halberstadenfis — pro parte venerabilis fratris Hinrici Ratzenborger ordinis sancti Johannis Jerof. nec non prouidorum virorum proconsulum et consulum opidi werben extitit enarratum, Quomodo ipsi diuinum adaugere cultum cupientes in honorem dei omnipotentis, Beatissime virginis marie matris eius intacte omniumque sanctorum singulariter sancte Gertrudis supreme patrone necnon Beati urbani et sancte Margarete compatronorum eius nouam Capellam prope et extra muros dicti opidi werben — fundarunt — et — nobis humiliter extitit supplicatum, Quatenus dictam erectionem, fundacionem, ordinacionem et dotacionem — auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare, auctorizare et confirmare — dignaremur. Nos igitur — dictas erectionem, fundacionem etc. — racionabiliter factas admittimus, ratificamus, auctorizamus et confirmamus — Dat. et act. in Castro nostro Groningen, A. d. MCCCCLXI, vicesima mensis Septembris.

Orig. im Superintendentur-Archiv.

**XLIV.** Markgraf Friedrich d. J. bestätigt der Stadt Werben ein älteres Privilegium, am 15. Febr. 1463.

Wy Friederich de Junger — bekennen — dat vor uns sint gewesen vnse leue Rathmanne unser Stat Werben vnd uns hebben bewiset einen Briff, de besathlick is to uorgande um synes olders willen (Nr. IV.) — und hebben on duffer seluen Briff — verneuet, befestet und gnediglicken bestediget —. Dessen Dinge synt tüge de Ehrbaren Lude Arnd von Luderitz unser Houptman, Hans von Blomendahl unser Vogt, Johan Sabell vnd Petrus Daberuenn unser Cantzeley Scribere. Geven to Arneborg, na Christi — Gebort viertein hundert und LXIII Jar, am Dienstage na Valentini Presbyteri et Martyris.

Beckmann a. a. D. S. 38.

**XLV.** Notizen über Beleihung Werbenscher Bürger mit Lehnbesitzungen, v. J. 1472.

Claws kratz von werben und mathias kratz von Berndorp gebruder haben im gesambt empfangen von seins vaters Claws kratzen wegen, der nicht hat hir her komen mogen, dise hirnachgeschriben czinz vnd Rente, Nemlich vber dy Newenhouischen huben vor werben, by der alten berendorffschen straffen gelegen, zeur bete ein stendelische marck dry schilling vnde III den. dry scheffel roggem, dry scheffel gersten VIII scheffel habern, Item ein huben czehent In dem gericht zu Berendorff, nemlich vber VIII stück zehent, do klaws kam vff wonet, vnd den smalen zehenden Im hof vnd VI stück czehendes do gerecke petersmarck vff wonet, Item  $\frac{1}{2}$  kuben czehenden vber mathis grossen hof darselbst. dederunt III schock. Gerecke Steue zu werbenn hat empfangen den czehenden vber  $1\frac{1}{2}$  virel lants gelegen vff der veltmarck czu Gifenlagenn, dedit XXXV gr. Hanns Schalk zu werben hat empfangen I virel czehenden by hannsen Gifen ackern gelegen. Summa

Haupttheil I. Bd. VI.

XV gr. Sölche lehen fein an Arndt Engell der gefamkten hant halben Inhalt der fursten briue durch abgang Clawfen Schelcks gefallen vnd zu lehen empfangen.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XI. 77.

**XLVI.** Schreiben des Kurfürsten Johann an den Herzog Ernst von Sachsen, worin er diesem die Auslieferung der zu Werben in Haft gebrachten Sächsischen Straßenräuber, namentlich des von Schierstedt verweigert, um diese zu Berlin selbst richten zu lassen, vom 16. Juli 1475.

Unser fruntlich dinft etc. Hochgeborner furste lieber oheim vnd Swager. Als vnns ewr liebe ytz von wegen Afmus von Schirftete, der von den vnnsen zu werben selbdrutte jn gefencknus komen ist geschriben hat, Bittende das wir den von werben schreiben mochten, den ewren, die jr ewr straffen Rowber zu fordern darhin schikken werdet, furderlichs rechten an jn gestatten vnd zuuerhelffen mit furderm Inhalt ewres brieffs, haben wir alles wol vornohmen, Vnd lassen ewr liebe wissenn, das wir denselben afmus Schirftete vnd annder, die zu werben jn gefencknuß bracht sind, hier gen dem Berlin brengenn vnd selbst wollen richten lassen. Wolt aber ewr liebe ymand von den ewrn darczu schicken vnd darbey haben, wes von jn zuerfahren, die wolle ewr liebe fertigen vnd schicken vnd uff Sontag negstkoment nach Marie Magdalene hier gein Berlin schicken, wollen wir den genanten Schirftete vnd fein mitgefellen verhoren und jne nach irem verdinste ir recht thun lassen. Vnd womit wir ewr liebe sunft fruntschafft ertzeigen muchten, weren wir zuthun willig vnd geneigt. Geben zu Coln an der Sprew, am Sontag na dionifion. apostol. jm etc. LXXV<sup>ten</sup>.

Johannes van gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, zu Stetin, pomern etc.

Nach dem im R. Sächsisch. Geh. Arch. in Dresden befindlichen Original.

**XLVII.** Claus von Denghere verpfändet den Schöppen zu Werben Hebungen in Rengerflage, am 13. Juli 1474.

Ick Claus van denghere wanaftlich tho Rengerflage Bokenne —, dat ick myt wolbedachten mode Sunderliken myt Rade vnd fulbort mynes Sanes Steffen van Dengher, borger tho werben, verkofft hebben vnd vorkope recht vnd Redeliken jn kraft doller breues denn Erfame mennen Schepen tho werben dry punth stendalcher were jarliker renthe auer mynen Hoff myt aller thobohoringhen, houen, acker, wiffche, weyde, water, holte vnd wes to dem haue horet bologhen jnnen gherichte tho Rengerflage vp dem ende des dorpes vor dryvndtwintighestehalue mark stendalcher were, dy my de vpgnanten Erfamen Schepen woll tho dancke vnd tornughe boreydet vnd hotalt hebben an reden ghelde, dyde vort in myn vnd myner eruen nud vnd fram ghekeret syn, So dat ick dar mede myn queck van dem gantze ghelofzet hebbe etc. Na der bort Criti vnzes heren Dufent veerhundert dar na in dem veer vnd Saentigheften jare Am daghe margarethe der h.lghen jungfrouwen.

Nach dem Original im Stadtarchive.

**XLVIII.** Kurfürst Johann verpfändet der Stadt Werben die Gerichte, den alten Zoll daselbst und die Zollfreiheit in Arneburg und concedirt ihr für die Zeit dieser Verpfändung das Erbrecht für unecht Geborene, am 8. April 1487.

Wy Johans, von gottes gnadenn Marggraue to Brandemborgh etc. Dat wy mit wolbedachtem mode vnd gudem freyen willen vnnfen liuen getruwen Borgermeistern vnd Radmann vnnfer Stat werben sodann vnnse gerichte hogest vnd sifest, ock vnnfen olden stratten tol, als wy hynnen vnnse Stat werben hebben, mit aller nut vnd gerechtigkeit dar to gehorende vnd ock darto, dat sy vnd alle ere rechte ingesetten borger von erer eigen tolbaren haue vnd gude an vnnfen straten toll to Arneborch neyenen toll geuen scholln, verfat vnd verpendet hebben Vor Viffhundert gude Rinische guldin, die sy vns an reydem golde wol to dancke geuen vnd vernuget vnd wy dorch vnnfen houetman der oldenmarck rade vnd liuen getruwen Buffe von Aluesleuen ritter, Johannes vogel vnnfen Cammerfcriuer vnd Johannes Czabels vnnse Castner to Tangermunde von en entfangen vnd vort in vnnfen vnd vnnfer lande nut vnd fromen gekart hebben. Vorfodann vorgescreuen summen goldes de vorgenanten vnnse liuen getruwen sodann gerichte vnd olden straten tol mit aller nut vnd gerechtikeit jnnehebben vnd sik des roweliken bruken in aller maten, als vnnse liue herr vnd vater ock vnnse liue veder Marggraue fredrick seliger vnd wy wente her gedan hebben ock sy vnd alle ere rechte inwonende borger des straten tolles to Arneborch von erer eygen haue vnd gude togæuen gefreyet sin schollen sonder yenigerley vnnse vnser eruen oder nakommen vorbedinge one arch vnd on alles geuerde, doch so schollen sy dat gerichte wu von olders herkomen yfz ordenliken besetzen vnd folkes, wye sik von rechts wegen geburt, holden, ok den olden straten tol nehmen in mathen der bether genomen yfz ongeuerde. Darup hebben wy mit vnnfen liuen getruwen vorgenant den willen beholden, dat wy macht hebben alle Jar, wann wy willen, sodann vnnse gerichte, olden straten tol vnd straten toll to Arneborch weder to losende vor sodann sumen goldes, als uor gescreuen steyt. Vnd wann wy dat dhon willen, so schollen wy en dat ein ferndel Jars touorn verkundigen vnd na der verkundige vp eyne benomde tyt ere gelde nemliken viffhundert gude Rinische gulden wedergeuen vnd betalen one arch vnd one geuerde; Vnd wenn en denn sodann sumen geldes so tor genuge wider geuen vnd vernuget yfz, denn schol vns vnd vnnse eruen vnd herrschap vnnse gerichte vnd olden straten tolln vorberurt mit allen nutingen vnd gerechtikeiten wider quit, ledig vnd los wetzen ock sy vnd ere borger vns vnd vnten nakomen ere haue vnd gude an vnnsem toll to Arneborch vorberuret wider vertollen vnd geuen in mathen wenthe her geschien yfz ongeuerde. Wy hebben ock den vorgenanten vnnfen liuen getruwen so dann freyheit vnd genade gethan vnd geuen, wolde yemandt vnechte in vnnfer stadt werben thier oder wonen oder reyde dar jnn wonende, dat der kinder vnd eruen recht erue nehmen scholln vnd mogen in aller mathen, efft sy echte vnd rechte geboren weren, sonder yemandes insage oder verbedinge: vnd sodann genade und freyheit scholln sy hebben vnd beholden so lange sy vnnse gerichte, olden straten toll vnd dye freyunge des Tolles to Arneborch vorberurt jnn hebben. Vnd wenn wy denn vnnse gerichte, olden straten toll vnd freyung des tolles to Arneborch wider von en loszen als ouengefereuen stett, were dann yemandt vnechte in vnnfer Stat werben wonende, den sy mit sodaner freyheit von vnnfer wegen mit ern briuen bestediget hetten, so scholln vnd willen wy vorge-nante Marggraue Johans vnnse eruen oder nakomenden genanten vnnfen liuen getruwen vnten befundern briue geuen, wen sy alle von vnnfen wegen befryet hebben, dat wy dye bey sodaner freyheit vnd genade laten vnd ere gerechtikeit nicht brecken schullen noch willen, sonder enygerleye vnnse insage, on arch vnd one alles geuerde. Dat alle duffe stücke puncte vnd Artickel wol gehalten werden

so fy vorgeseuen stan So hebben wy vor vns vnd vnnse eruen den genannten vnnfen liuen getruwen difen briue gegeuen versegelt mit vnnsem anhangenden Insegel. Geuen to Tangermunde, am Medewocken na dem Sondagh Misericordias domini, Na cristij vnnfes liuen Herren gepurt Virteynhundert vnd darna jm Achtundfouentigstenn Jarenn.

Nach dem Original im Stadtarchiv.

**XLIX.** Der Hauptmann der Altmark Wilhelm zu Pappenheim spricht der Stadt Werben gegen die von Quitzow den Colpin zu, am 5. Dez. 1480.

Ick wilhelm to pappenheim des hilligen Romischen Rickes Erff-Marschalck, Ritter, des jrluchten Hochgeboren fursten vnnde heren heren johanfes, marggrauen to Brandenburg, to Stettin, pomerenn etc. hertogen Burggraue to Nurenberge vnnnd fursten to Rugen, Houetmann der Alden margke, Bekenne vnnnd betuge jn duffem mynem Apenbriue vor Alsweme, die enhn sehen horen edder lesen, dat ick alle hute dato duffes briues van wegen myns gnedigen heren vnnnd nach finer gnaden schriftlicken bevelinge, Also van finer gnaden geordende richter jn der Saken twuffchen den wolduchtigen Olde vnd Junge diderick van quitzowen an einem vnnnd der Erfamen vnd wolwisen Borgemeistern vnd Radmann to werben Anders teils vp die grenitz des Colpines geheiten gekamen bin, dar denne die vorbestimpte parte van mynem gnedigen heren promptorie to kamende ock vorseuen vnde gefordert sin, Szo sin die van werben also die gehorfamen vp die grenitz gekamen vnnnd irsehenen vnnnd arer wedderer partt also olde vnd junge diderich van quitzowe vorgnant vthgebleuen vnnnd vngehorsam geworden sin, Szo hebbe ick die van werben Also de gehorfamen van wegen myns gnedigen heren nach lude vnd jnholde finer gnaden vnnnd finer gnaden Rede Recefz vnnnd gespraken ordel vnd nha lude vnnnd jnholde ares priuilegiums vnnnd furstenbriues jn vnde an Sulk gut, die Colpin geheiten, mit aller finer togeboringe gewiset, Ock des ortlandes haluenn grenitzende effte grenfende an deme Dampme by spendekens fehe hebben die van werben vth gereden bette an die negenberge, dar iegen grenfende, dat sie seggen, eyne Apenbare lantscheydinge sie vnd ock vorogen wol to besende ifz, Sulkes ortlandes haluen hebben sie sick ock vorbaden die gewere to irholden, wo recht ifz. Vp sulkes hebbe ick sie ock vann wegen myns gnedigen hern dar an gewiset vnd jn de rouwlike gebrukende gewere gefattet, Nach lude vnnnd jnholde des suluen priuilegien vnd furstenbriues vnnnd enhen dar to van wegnen myns gnedigenn hernn gegeuen eynen steden vnnnd fasten freden, en van nhemande to gebrekende, hie kame denne vor mynem gnedigen hern vnnnd do id mit finer gnaden ordel vnnnd recht sproke wo recht yfz. Hir by an vnnnd auer sin gewest die wolduchtigen hir nha gescreuen myne befunden gude frunde Also Ebel van krufemargke myns gnedigenn heren dickschowere vnnnd laurentz sin sone wanhaftich jn deme ruwendale, Clawes pywerling tom Rosenhaue, hans pywerling to kakelitz, Hans osterholte to osterholte, Hans van luderitz, Heren Hanfes sone to luderitz, Baltzer gartow vud Conrad griper, Curd gripers feligers sone to Tangermunde, Alle mynes gnedigenn heren belenede gudemann. To orkunde vnd meher betuchnisse hebbe ick wilhelm to pappenheim irst gnant myn jngesigel wiliken hangen lathen nedden An duffen mynen Apenbriff, die gegeuen vnnnd geschreuen to werben, na cristij vnnfes herenn

gebort Dufent virhundert dar nha jm Achtentigestenn jare, Am dinxtaghe nha Barbare der Hilligen junckfrowenn.

Nach der Original-Ausfertigung im Stadtarchiv zu Werben.

L. Der Herrenmeister Richard von der Schulenburg bekundet die Stiftung der St. Jürgen-Kapelle durch den Rath zu Werben, am 25. Februar 1483.

Wy Broder Richert von der Schulenborch, ordens sunte johans to iherusalem in der marke, in fassen, in pameren vnde wenden meister vnd ghemeyne beder vude wy borgermeister vnde radmanne der Stad werben Bekennen —, dat wy eyndrechtliken wolbedachtes modes deme almechighen gade marien der reynen kuschchen Junckfrouwen Syner moder vnde alle gades hilghen tho ewighen laue Doch sunderliken In dy ere vnde werdicheit des hilghen ridders vnde mertelers Sunthe georrii auersten patronen vnde In de ere der hilghen frouwen Sunthe annen In de ere der hilghen merteler vnde dyaken Sunthe steffen vnde sunthe laurentzen methpatrons, allen cristen zelen vnde alle vnser olderen vnde varevaren zelen tho hulpe vnde to troste, Erhauen vnde gestichtet hebben eyne Capelle varboten der Stad werben in der varstad in sulker mathe vnde wise, dat me dar eynen werliken priester tho voghen schal vnde bestellen, So vaken des noth syn wert, deme de Rad olt vnde nyge de capelle bevelen schalen, de dat jar vmme to ewighen tyden, de eyne na deme anderen, alle sy bestedighet werden, to jewelke weke schal vorplichtet syn in der capelle to lesende vir missen vnde jo tor weke eyne misse to troste allen cristen zelen, de andern dry na geualle, willen effte uth wisinghe des priesters daghe tyde. Desse missen schalme leszen vnde holden na der vromissen vnde vor der homissen der parkerken, so bescheyden dat jd den perner vnde der kerken to den virtyden des iaes in allen anderen offer daghen nicht schade van entseyth, dar jnne sick de priester na deme perner edder weme hy dat bevele richten schal: vnde wes van offer fallet in der gnanten capellen, dat schalme ghentzlike antwerden vnde gheuen den perner. Ok schal de priester deme perner ghehorfam sin in wanliken redeliken saken, alle dat in anderen vmme boseten bysteden gheholden wert. Ok schal de priester der cappellen suluest tor stede wanen vnde vorwaren edder der cappellen ghentzliken afftreden, wan he em so nicht deyth. Scheghe ok dat sick de priester nach vthwisinghe der fundacien nicht enhelde in gotliken denste vnd guden werken, den magen vnde scholen wy borgermeistere vnde radmanne to werben don van stunt vmme syner vorfumenisse vnde ghebreke vor den Commissarin vnde archidiaconen to stendal vorklaghen, dat he en mane vnde van gerichtes wegghen ghebete na irkantnisse der schult, dat he bynnen vir weken der cappellen vnde almissen aff trede vnde ghentzliken vorlate. Ok wes de vorstendere der Cappellen met der Cappellen tafel bidden in den festdaghen vnde wat in den block up sunthe Jurgens kerckhoff wert ghegheuen, dat schal blyuen by der capellen, dat ghebuw, lichte vnde ander kleudyen der kerken dar mede to holdende vnde to beterende, So denn de denst gades in mynliker acht ane werlike hulpe nicht kan entholden werden, So hebben wy erbenomeden Broder Richert van den Schulenborch, meyster sunte iohanns ordens, vnde wy borgemeistere vnde radmanne to werben deme priester, dy de capelle heft in bevelinghe dar to bestedighet vnde bestedighen in krafft desses breues verdehalff hondert gulden houetstols an reden golde, dar ewichliken by to blyuende, de wy entfanghen vnde up ghebare hebben van jnnighen presteren vnd vramen luden, So in de ere gades to

kerende: vnde wy borgermeistere vnde Radmanne Scalen vnde willen sodanne czumen geldes houetstols mechtich syn vth to donde vmme jarlike rente, wo hoghe wy redelikeit vnde maghelikeit maghen vnde konnen vp eynen wedderkop, war id vnz besth behaghet vnde nutte dunket syn, So dat de rente, wes van deme golde kamet, dem prifter jarlikes auer reyket vnde gegeuen werden to syner behuff vnde teringhe: vnde wen sodaner houetstol jnm dele effte gantzen worde wedderkopes wyse vp ghefecht vnde aff ghekofft, dar jd angelecht was, So schullen vnde willen wy borgermeister vnde Radmanne to werben sodan golt houetczumme, wes des ifz, alle wy erst maghen vort to vorrentende wedder anlegghen. Worde id sick nach der schickinghe gades Sovorlopen, dat junghe lude sick dar vorder anbewifen vnde ere almiffen dar to gheuen, so dat dy Cappelle meer gudes kreghe an houetstoll vnde an renten, So dat sick twe prifter van sodanen almiffen kunden enthouden, dy denne alle daghe jo des daghes so eyne misse in der gnanten Cappellen bestellen worden, deme perner vnshedelik, alle varberoret ifz; Schalen wy Borgermeister vnde Radmanne erschreuen vullermacht hebben Sodaner almiffen entfanghen vnd uth to donde vmme jarlike rente In der priftere ghenuth vnde den andern priftere ok sodaner Cappelle beuelen jn aller mathe, alle wy deme ersten bevalen hebben also bauen beroret ifz. Ok hebben wy Broder Richert van der schulenborch, meyster funte Johans ordens, vnde wy borgermeister vnde radmanne to werben vns an beyden parten so vorenyghet vnde to eynen fruntliken ende wol vordraghen, dat wy Borgermeistere vnde Radmanne to werben dy capelle to beuelende vnde to ewighen tyden meth vullermacht ane jemandes weddersprake by vnnsz vnde allen vnfen nakamenden blyuen schal vnde dy ghentzliken vnde all beholden schullen in krafft deses breues. Dyt alle varschreuenen lauen wy Borgermeyster vnde Radmanne to werben vor vnnsz vnde allen vnfen nakamenden Radmannen by vnfen guden ghelouen eren trauen vnde salicheyt vnser zelen vaste vnde vnuorrucket wol to holdende vnde nicht to brekende noch to mynrende, funder leuer to merende vnde sterkende. Des tho vorder merer bevestunghe vnde na wifinghe dith so ewichliken to blyuende hebben wy Broder Richert van der schulenborch, meister funte johans ordens, vnde wy Borgermeistere vnde Radmanne to werben eyndrechtliken meth guden willen heyten vnde laten hanghen vnnsz ingheseghell nedden an doffen vnfen apenbriff. Gheuen to werben, na der bort Cristi vnser herrn duftent virhundert jar dar na in deme dre vnde achtentighesten jare, am dinxstaghe na Reminiscere.

Nach dem Originale im Superintendentur-Archive zu Werben.

**LI. Kurfürst Johann beleiht einen Bürger zu Werben mit gewissen Zehnthebungen in den Gerichten zu Röbel und Berendorf, am 21. April 1486.**

Wir Johans von gotts gnaden marggraue czu brandenburg des hilghen Romeffchen Reykes ertzkamerer vnd kurforste czu Stettin, pomeran etc. hertoghe Burggraue czu norenberg vnd furste czu Rugen, Bekennen —, das wyr vnnsen leuen ghetruwen Arnt Enghell, Burgher in vnnszer — Statt werben, den czehenden auf drutzeyn stucke lands Im ghericht zu Rabell vber der Connowen hoff vnd huben Item vber eyn kostaten erbe, dy mollenwort gnant, den czehenden vnde den Smaalen czehent vber dassulb. Costaten erbe, czu rechten manlehen gnedichlich ghelihen haben etc. Wir haben auch margareta sner eeliken huffrowen vmbe syner bete willen solch gud vnd zehenden obghe-

scheyden czu rechten lipgheding gnedichlich ghelien, ob sy feynen tod erleben wurt Sich des alz ers lipghedings czugebrauchenn vnde des czu eynem Inwyser gheben hans Cratzen borger dasulbest. Auch haben wir dem gnanten Arnt enghell, vnfern wirt czu werben, vmbe syner ghetruwen dinst vnde van fundern gnaden wegen den halben zehenden vber eyne halbe hube Imm ghericht zu bern-dorff, Nomlik vber claus Cratzes hofe vir stuck landes vnde vber des Compturs acker daselbest vir stucke landes gheacht auff fufftzezyghen groschen, So er itzunt van vns alz eynen vormunder van Claus Schalkes der vnmundich ist, czu ghetruwer hant entfanghenn hat, czu ghesambter hant gnedichlich ghelien, Vnde lyen In follich gud Inghesampter hant vnde manlehnn, In kraft deffz briuefz, Doch vns vnfern erben vnde sunst eynem ydermann an synen rechten an schaden. Czu orkunt myt vnfern anghelangheden Ingesiegel vorfeghelt vnd gheben czu werben, amm fritach nach demm Sondach Iubilate, Nach gots ghehort viertzeynhundert vnnnd In Sechs vnnnd achtzigesten Jarnn.

Nach dem Kurmärktischen Lehnscopialbuche.

### LII. Die Stadt Werben versöhnt sich mit dem Kurfürsten wegen des Biergeldstreites, am 4. Mai 1488.

Wy Borghermeyster, Radtmann Ghuldenn vnd ganntze gemeynheyth Arm vnd Ryke Borgher der Stadt werbenn ghelegen in der Oldenmark Bekennen — So alze wy jnn des durchluchten hochgebarenn furstenn vnnnd herren Errenn Johannses marggrauenn — vngnade ghekamen synt des Bergheldes haluen, dat — Prelaten Greuen herren Ritterschap alle syner gn. land ock den Steden in der medelmarke pryghenitze vnnde vkerlandt tho hulpe synen gnaden vnd hantghebruch (sic\*) der Herschap vor dat drehelikeste vnnnd beste derkanth vnnnd toge fecht is, Dar jeghen wy vns vngheortamlich vnd wedderwerdich gheholdenn, der vnnnd annder artickel vnnnd stuckenn haluenn vnnns syne gnade jn grote straff ghenamen mochte hebben, vnns doch dye Erwerdighenn — prelathen, Grauen, heren vnd Ridderschap, de by synen gn. vp dit mal ghewefeth sint geghen synen f. gn. gantz vlitich vorbeden, Alle dat wy meth f. gn. — gantz berichteth vnnnd entscheyden syndt. To dem ersten schal de genante vnnse gnedigefte herre — tho ewigen tyden Macht hebben eynen nygen Radt alle jar jn der stadt to werben to setten, de na vthganghe des Jares eynen andern Raedt by aren plichten vnnnd eden, darmit sie sinen gn. vorwanth sind, kesen schal vnd so de ghekaren is, aren gn. von stunth vorfeghelt vnnnd vorflathen thoschicken an de order vnnnd ende, dar syne gn. to den tyden syn werdt: de fuluen Borghermeister vnnnd Raedt so ghekaren synth, sollen synen gnaden, syner gn. eruen vnd nakomen Marggrauen to Brandenborch furder macht hebbenn vp eyne ichlike tydt to confirmerende vnnnd to bestedighende Eddir na aren gn. gefallen setten vnde entfetten vnnnd welke are gn. also vnder den angeteygheden edder andern to Borghermeysterenn edder Rathmann setten vnnnd bestedighen werdeth, de schalen van vnns anghenamen vnnnd vor eynen vulmechtighen regerende rath yngehindert gheholden werden: vnnnd fovake die wale also geschehen vnnnd von vnser gn. herschap Confirmereth is, sollen wy de fuluen alle jar der ghemeyn openbar vor kundighen vnnde foll ok (Bei Tangermünde heisst diese Stelle: Edt scholen ok vordermehr de Verndelmeister vnd sust keiner vth den Gulden etc.) furdermer neyner vth den gulden in der gnanten staedt werben keyne macht edder ichtes to donde hebben dar vnfen gn.

\*) Al.: Handhebbinge.



herren syner gn. erven vnnnd nakomen edder den radt jn hulpe vnnnd volge belanghen edder andrepende is, Sunder vnser ichlicker schal vor syne enyge persone nicht alse eyn ghewerk edder guldebroder, fundern alse ein ghemeyner man stan vnnnd blyuen. Ock heft vns vorgeannten Gulden broder to werben de genannte vnnse gn. herre vmme vltigher bede willen, des rades by foliken gulden gnediglik ghelaten, doch dat wy vns derfuluen gulden ja ewighen tyden anders nicht dann to vnnsen gulden ghehort vnnnd furder mehr wedder vnnsen gn. herren, de herschap edder den Raedt, de in staedt arer gnaden sittet vnnnd sitten werdet, jn gulden edder in burspraken nummermer gebruken edder hebben schalen, Sundern vnser ichlicker mit vnd nesen der ghemeyne stan vnd handelen vor eyne sunder person. Wy schalen oc vnd willen ock neyne vngheborlighe statuta noch gefette maken, vnser herschap der staet edder den ghemeynen burgheren to nahen: vnd efft wy ennighe statuta vnnser herschap to wedder hebben edder hadden, de do wy hyrmyth gantz abe. Wy segghen ock aff alle buntnus meth wem wy de hebben, jn wath stant, werden edder wessens de sindt, dat wy vns der furder mehr geghen vnser herschap, jeghen arer gnaden landen vnd luden nicht ghebruken, Ock hinfur wedder sie keyne buntnus tho ewighen tyden maken sollen vnd willen. Ok beholdet sick der genante vnser gn. herre etlike priuilegien vnd breue, de vnnf jeghen vnser herschap to wedderwyllen ghereytzet vnnnd jn kunstigher tydt hatten maghen tho schaden brynghen, de wy vns gantz vor vnnns vnnnd vnser nakamen vortyhen jn kraft vnd macht disses breues. Vnnnd iso wy dergheliken fynden wurden, der willen wy vns nummermer ghebruken, Sundern de der genanten vnser herschap ock gheuen vnd auerantwerden. Vnde vmme sulkes vnser vnghehorsams vnd vornemens willen, wy vorberurt, hebben wy den genanten vnser gn. heren finer gn. erven vnde nakamen thoghefecht vnd schalen vnd willen en dat Bergelt van einer ichlichen tunnen twel (sic\*) penninghe vnd sauen jar lanck neghest na eynander volghende gheuen vnd vthrechten, vnd an fulkem ghelde nichts hebben, Sunder fynen gn. fulk Birgheldt alle verndel jars vp trinitatis schirft antoheuende gheuen vnnnd betalen na Inholde vnnnd vthfettinghe der ordynacien, de vns sine gn. heft ouerantwerden lathen. Wy willen vnd schalenn ok dissen vordracht vnde vorforynghe alle Jar sovake sick de radt vorfettet vnd von vnnser herschap gheconfermereth werdet, den gulden vnd der gantzen ghemeynheyth lessen vnd vorkundighen lathen, vnd — wes sik auer fulker alles begheuen heft tusschen vnser gn. herren vnnnd vnns — gantz verrichtet, ghesoneth vnnnd entscheyden syn. Ock schalenn vnnnd willen wy gulden vnd gantze ghemeynheidt — furdermehr jn neynerleyge wyfs jeghen vnser gn. herren vnd den radt tho werben, de jn de staet syner gnaden sittet vnnnd sitten werdet, — nicht sin edder don: vnnnd so wy dorch andere stede to daghen vorbadeth worden, alse beth. her est gehalten is, vnnnd sick aldar ennigherleyghe wedder vnser gn. herren vnnnd der herschap tho wedderwillen begheue, folkes schollen vnnnd willenn wy nicht vorwyllighen, fundern vnnns dar van theen vnde jeghen fynen gnaden de Herschap ok den radt holden, alse de ghetruwen framen vnd ghehorsam vnderdanen vnnnd wy obgnanten Borgermeister vndt Radtmanne gulde vnnnd gantze ghemeynheyth — ghereden vnde ghelauen, dat wy — vnser gn. herren Marggrauen Johanse Curfursten etc. — ghetruwe, ghewertich vnd ghehorsam syn etc. — Gescheen vnd gheuen tho werben, am fondaghe Cantate na cristi gebordt vierteynhundert vnnnd jn deme achte vnd achtighesten Jare.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab. Archives N. 442.

Bislig bis auf die in den Anmerkungen bezeichneten Abweichungen gleichlautend ist die Versöhnungs-Urkunde, welche die Stadt Okerburg am Mittwoch nach Misericordias ausstellte und Tangermünde am Dienstag nach dem Sonntage Judica.

\*) twelf.

**LIII.** Kurfürst Johann befreiet die Stadt Werben von einem Theile ihrer Abgaben und bewilligt ihr einen Induld auf 3 Jahre wegen erlittener Feuersbrunst, am 31. März 1490.

Wir Johann etc. Bekennen — Alzdann In kurz vergangen zeit durch sewers not ein mercklicher teil vnser Stadt werben mit sampt ettlichenn gebeuen an der Stadt beueftigung aufzgebrant, dadurch den Inwonerenn nicht geringer schad entstanden ist; dar vff vnns vnser liebe getrewen Burgermeister vnd Ratmann der gemelten vnser Stadt Werben von ir vnd irer mitburger wegen betlichenn erfucht haben, solchenn irn empfangen schaden anzusehn vnd als der landfurst In der halben begnadung mit nachlassung ettlicher zins vnd fur ir schuldiger vnd gelobner freyung zugebenn, dadurch sie mit mehreren staten vnser Stadt heueftigenn vnd die arme lut bewegt werdenn wider vmb zu pawen vnd bey iren guten onuerderbt bleibenn mochtenn; das wir nach anzeung solcher scheden Inen disse hirnachgeschribenn befreiyung vnd begnadung getan habenn. Im erstenn Begnadenn vnd freien wir die genanten von werben In vnd mit crafft diez Briues drey Jar gancz aufz von dato nechst nach einander folgende des drittenteils vrbere, zins vnd rent, so sie Jerlichenn vom Rathuz vnns vnd andren zu gebenn pflichteg sind. Damit aber die gemeinen Burger so iczund abgebrant sein nicht vberoylt vnd zu ganz verderblichen schaden gedrunge vnd gebracht werdenn, freien vnd sicheren wir sie drey Jar langk der zins, so sie von iren hewseren Jerlichen zugebenn verschribenn habenn vnd Geben Inen vnser sicherung vnd glait vor allenn vnd Iglichenn irn glaubigern vnd schuldigern auch drey Jar gancz aufz von dato dits briues nechst nach einander folgende, doch also wenn die drey Jar diszer vnser freyung furuber sind, das sie alzdann oder ire erben iren glaubigern vnd schuldigern bezalung vnd aufzrichtung solcher schuld, so sie vor dem Brant schuldig gewesenn, thunn sollenn, doch zu solchenn fristenn als sie iczund ton soltenn. Begeren dar vff von allenn vnd iglichenn Richtern, Gaitlichenn vnd Werntlichen, die hiemit angelaugt werden, die geistlichenn gutlich ermanende, vnd den vnufrenn werntlichenn Richtern Ernstlich Beuelhende, wollet vber solch vnserer freyung vnd begnadung den genannten von werben aufz mercklichenn schaden gescheen, nicht Richtenn noch Richtenn lassenn, Ir habe vnd gutere nicht zu bekummern, Sunder sie alle vnd iczlichenn In funderheit solcher vnser begnadung vnd befreiyung vnwiderprechlich vnd vngehendert geniffenn lassenn. Daran geschicht vnser gancze meynung vnd wollenn vns das zu den geistlichenn verlassenn vnd von den werntlichenn Richtern In vnnsren landenn also vnd nicht anders gehalten haben, nach gebur gern verschuldenn vnd In gut vnd gnaden erkennen. To vrkunt etc. Datum Tangermunde, am Mitwoch nach Judica Im Negentigstenn Jarenn.

Nach dem Kurrn. Lehn- Copialbuche XXVIII, 204.

**LIV.** Der Rath zu Werben verkauft an Georg Badeker zu Kyritz eine Rente, welche nach dessen Tode dem Altar Corp. Christi in der Pfarrkirche zufallen soll, am 2. Juni 1502.

Vor allezwem — Bokennen wy Burgermeister vnde Rathmann to werben, dat wy mit willen vnd vulbordt des olden Rades Eyndrechtlichenn hebben verkofft vnde jegenuerdigen verkopen dem vursichtigen Gorges Badeker burger to kyritze jn crafft vnde macht duffzes breues viff Rinsche gulden von vnsem Rathuze to werben alle jar togenende vpp Sunte johannis baptisten dagh to midensommer vth vnser redeften guderenn, wor wy de hebben, de wyle he leuet vmbokummert geistlichs

effte werltlichs gerichtes vnde hernn verbedingen: hyr vor hefft vnns de genante Gorges Badeker geuen vndt woll todangke vernuget hundert gude Rinsche gulden an golde vnde wontlichenn pagimente an eynen Sumen, de wy tor nuge entfangen vnde jn vnser Stadt nuth vnde frham gekert hebben: vnde wan de vppgnante Gorges Badeker jn god verstoruen iz, scholen de hundert gute Rinsche gulden fallen vnde geuen werden thom altare, dat gewyget iz jn de eere Corporis Cristi, belegen jn der parkergken to werben, vnde de vicarien des Altaris scholen alle Dinghtage dar vor lezen eyne Misse jn de eere Sunte Annen vnde dem fuluen prister scholen wy vnde willen alle jar vpp Sunte johannis dagh szodann viif gulden tinze geuen vnde vernugen von vnsem Rathufze jn derfuluen wize vnde forme, alze wysze gorges Badeker im de tidt fyns leuendes geuen: vnde de vorseuen hundert Rinsche gulden vnde tinze scholen by dem vorgeuanten altare to ewygen tiden blyuen vme syner szelen salicheydt willen. Were ok szake, dat wy effte vnse nakomelinge duffe viif gulden tinze jarlichs wolden wedder aff kopen, des wy mechtich willen syn, So verpliche wy vnns vnnde vnse nakomelinge to werben dar to, Dat wy willen de hundert gulden dem prester des vorbenomeden altaris helpen wedder anleggen an wiffen Steden, dar vor tokopende wisse tinze vnde renthe, vnde dar by dhon nach vnfen besten vermoge, So wy dat vor dem allmechtigenn gode willen bekandt wezen. Wert ock szake dat jn duffzem breue wefz versumet wer an schrifften gedichte effte haler krece, dat jngesegel tobraken wurde effte wath ander hindernige darto queme, schal dem vppgnanten Gorges Badeker effte vicarien des altaris nicht scheidlich syn vnde vns Burgermeistern vnde Rathmann to werben vnde vnfen nakomelingen nicht hinderlich syn. Alse duffe pungte vnde artikell vorseuen lauen wy Burgermeister vnde Rathmann vorseuen stede vnde vaste vnuerbrochenn toholdende sunder jenerlgey argelift effte quwath geferde. Des to groter bekantnisse hebben wy Burgermeister vnnde Rathmann vognant vnser Stadt werben grotest jngesegell laten hangen an duffzen breff, de gegeuen vnde gescreuen iz Nach der bordt Cristi vnnses hernn Dufent viifhundert jm Anderenn jare, jn den achten dagh Corporis Cristi.

Nach dem Orig. im Stadt-Archive.

**LV. Kurfürst Joachim beauftragt den Magistrat zu Werben einen Mörder, der sich zu den Priestern der Comthurei geflüchtet, nöthigen Falls mit Gewalt wegnehmen zu lassen, am 7. Januar 1504.**

Joachim, von gotts gnaden Marggraue Zw Brandenburg vnd kurfurst, zu Stettin, pomern etc. hertzog. Vnnsern grus zuuorn, libe getrewen wir haben ewer schreiben der Zweyer morder, so einen jn seinem eigen hauß ermordet, beswerlich vernomen, vnd tragen ewer furnemen wider sie gut gefallens, schreiben auch hiemit an Cumeter jn abwesen seinen vogt bey euch, den morder, so viif sein hoff zu den pristern vmb sicherung willen gelauffen, on weygerung wegnemen zu lassen, als wir vns zu jnen zugescheen verfehen: wu sich aber des weigern wurden, Beuelhen wir euch jn gegenwertiger craft vnd macht ditzs briues mit gantzem ernstern fleis, ir wollet denselben morder von der Cumpterey mit gewalt wegnemen, zu dem andern morder einsetzen vnd lnen ir recht vmb ir missetat thun lassen, daran thut ir vnser ernste meynung, euch darnach haben strackes vnd gentslich Zuhalten. Datum Coln an der Sprew, am Suntag Nach trium regum anno etc. XV<sup>o</sup>. quarto.

Nach dem Orig. des Stadt-Archives.

**LVI. Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht gestatten denen von dem Berge der Stadt Werben Hebungen in Berge zu verpfänden, am 3. März 1507.**

Vonn gots gnaden wir Joachim, des heyligen Romischen Reichs Ertzkammerer, Churfurst, vnd Albrecht gebruder Marggrauen zw Brandenburg, zw Stettin, pommern, der Cassuben vnd wennden, Hertzogen, Burggrauen zu Noremberg vnd Fursten zw Rugen Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diffem briue vor vnns vnser erben vnd Nachkomen vnd sunst allermeniglich, das wir vnnsern lieben getrewen Georgen vnd Andreas gebruder dy von dem berge genant vmb irer anliggenden nott vnd vleissigen bett willen vergont vnd erlewbt habenn zwei mark ierlich zynns vnd Renth zw dem berge vnnsern lieben getrewen Burgermeystern vnd Rathmann vnser Stath werben vor zweyvnddreissig marck hewpftum vf einen rechten widerkauff laut des kawffbriues darvber aufgangen zuuerkewffen, vergonnen vnd erleben Inen das vnd geben zw folichen widerkauff wie obstett vnnsern willen vnd volbort in crafft vnd macht dits briues, doch also das gnante George vnd Andreas von dem berg oder ire erben folichen widerkauff so schjrt sy konnen vnd mogen widerumb abkewffen vnd zu sich bringen sollen on geuerde. Zuurkunth mit vnnsern Marggrauen Joachim kurfurstlichen anhangenden Ingelgel versiegelt vnd Geben zw Coln an der Sprew, am Midwoche nach Reminiscere, Cristi gebort thufent funfhundert vnd jm Sybenden Jare.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.

**LVII. Schuldschreibung des Kurfürsten Joachim und Markgrafen Albrecht für die Stadt Werben, am 19. Nov. 1507.**

Vonn gots gnaden wyr Joachim etc. kurfurst vnd Albrecht gebruder Marggrauen zw Brannenburg zu Stettin, Pomern etc. Hertzogen, Burggrauen zu Nurnberg vnd Fursten zw Rugen, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit difem Briue vor vnns vnser Erben vnd nachkomen vnd sunst vor Allermeniglich, Als wyr vnnsere liebe getrewen Borgermeister vnd Rathmann vnnsere Stadt werben vnns zu gut auf vnnsere ansuchen vnd in vnnsern anligenden geschefften hundert gulden entlehent vnd dafur von jrem Rathhaws alle Jar auf Martinj nu auf den nechsten sand Marteinstag anzuheben vnd so furder dieweil diser widerkauff steth funf gulden zureichen vnd zugeben auf einen widerkauff sich verschriben vnd verpflichtet haben, jnnhalt des Briues daruber aufgangen das wyr folchen jren güten willen zu danck vnd gnaden angenommen, die vorberurten Sum der hundert gulden empfangen In vnser vnd vnnsere herrschafft nutz vnd fromen gewant haben vnd damit Sy vnd jre nachkomen derselben verschreibung ergetzt vnd schadlos gehalten, haben wyr Sy in vnnsere orbet, Birgelt vnd Annderen aufheben, So Sy vnns zu yglicher zeit ierlichen zugeben schuldig, vorwifen: vnd wyr vorweyssen Sy hiemit in crafft vnd macht dits Briefs Also das Sy vnd jre nachkomen, dieweil diser widerkauff stet vnd von vns nicht abgelofet wirt, die vorberurten funf gulden ierlicher zynns auf folchen orbethen Birgelt vnd Anderm aufheben, so wyr bey jnen haben, zu igklicher zeit gelten vnd bezalen sollen vnd mugen vor vnns vnnsere Erben vnd nachkomen vngehindert vnd wellen Sy allzeit folcher Sum halben schadlos halten getrewlich vnd vngeuerlich. Zuurkunt mit vnnsere Anhangenden

jnnfigl versigelt vnd geben zu Coln an der Sprew, am tag Elisabeth, Anno jm Funftzehnhundersten vnnnd Sibenden Jare.

Nach dem Orig. des Stattarchives.

**LVIII.** Bischof Johann von Havelberg bittet den Herrenmeister Georg von Schlaberndorf, dafür zu sorgen, daß der von jenem zwischen der Stadt und der Comthurei Werben errichtete Rezeß beobachtet werde, am 8. Sept. 1518.

Vnnfser fruntliche dinste vnnnd wes wy lieues vnnnd gudes vormugen thouornn. Hochwerdiger Befonnder lieue herrn vnd fruntliche lieue vetter, wy hebben ermahls ahn Stadt vnnnd vth befehl juwer lieue eyne erringe Sache twischen juwer lieuen vorwanten Comptor, priistercafft vnnnd dem Ersamen Rade thu werben bygelecht vnnnd vordragen, eynen Receßs dare ouer vpgericht. Szo werden wy jtzunder vonn gedachten Radhe thu werben mit duffser zuuorwarten Supplication dar vth J. l. die meynunge tho vornhemem angefucht vnnnd vnns vmb eyne gnedige forderinge ahne J. l. thu geuen bitlich angefallen. Szo jsth demnach vnnfser gantz fruntlich bitten j. l. wille dar jhn fsehen vnnnd by gdachten priistern ernstlich vorcaffen, dar mit solch vpgerichte Receßse die vonn j. l. Confirmirt by synen wurden vnnnd macht moge gehalten werden, vnnnd Sonderlich dat foliche vmbillige Collation vnnnd vthfellinge des biers der Stadt thu Schaden vnnnd nachdeyll moge vorblyuen vnnnd affgdan werden. J. l. wolde sick hir jhnn gutwillich erteigen, dar mit vnns folchs nicht thu spotte vnnnd vorcleynunge reyche. Dath willen wy vmme de fuluige j. l. stede fruntlich vordienenn. Datum wittogk Ahm dage Natiuitatis Marie Anno etc. XVIII<sup>o</sup>.

Johannes, von gottes gnaden Bischoff thu Havelberge.

**LIX.** Der Johanniter-Ordens-Meister Georg von Schlaberndorf weist den Comthur zu Werben an, des Bierschenkens während der Processionen sich zu enthalten, am 15. Sept. 1518.

Broder Jorgen vonn Slaberndorp etc. Sunte Johans ordhenns etc. meyster etc. Vnnfsernn gunstlichen grutt touornn: lieuer gehorsame, watt sick eynen Ersamen Radt von werben by dem hochwerdigen Ihnn godt vader vnser fruntlichen lieuen herrn vnnnd veddern, dem Biscope vonn havelberge, beclagt, wy dat dy priister dar fuluesth vtt dem Receße gaen, so sine lieuen twusschen eynen Radt vnnnd dene priistern aus vnnfsem befehl vpgericht, die Szelemisse des Mondags mit twen ministranten nicht holden, vnnnd det Sondages thwr vigilie medt der processio ock hier schencken, to merglicken der Stadt Schaden vnnnd nadeyll etc., hebben gy allenthalben vtt jngeslotenen briuen touornhemem vnnnd Isth dar vpp vnnfse Ernsthe befehl, gy wolden die priister also dho hin hebben vnnnd vnterwisen, dat fsie dat Receßs Ihnn allen puncten, wy durch vnsern herrenn vnnnd veddern begripen vnnnd vpgericht vnnnd de Selemisse mett dene vigilien vnnnd mit ministranten vnnnd gewonlicher processio halden, ock dene byr kruch affstellen, do mede wy derhalben wider vnangeloffen werden vnnnd der Radt jen vnns vnclaghafft gemaktt. Geschneth es nicht, So wele wy de priister sonder strape nicht

laten, vnnsfer Ernste meynunge jue also vorholden. Sin wy gy funst gunstli to erteigen gantz geneiget.  
Datum Sonnenborg, in Octaua Natiuitatis Marie etc. XVIII.

Dem Erbornn werdigen vnsem lieuen gehorsamenn Ernn Achim. Clessth. Comptor to werben.

Nach alter Copie im Stadtarchive.

**LX.** Kurfürst Joachim giebt der Stadt Werben einen Schadlosbrief wegen für ihn aufgebracht  
dreihundertzehn Gulden, am 13. Jan. 1520.

Wir Joachim, von gotts gnaden Marggraff zu Brandenburg des heyligen Romischen Reichs Ertzcamerer vnd kurfürst, zu Stettin, pomern, der Cassubien vnd wenden, hertzog, Burggraff zu Nurnberg vnd furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit disem brieff vor vns, vnser erben vnd nachkommen Marggrauen zu Brandenburg vnd funst jdermeniglich. Nach dem vnser lieben getrewen Burgermeister vnd Rathmann vnser Stat werben auff vnser Begerlich vnnd gutlich ansuchen vnns drey hundert vnnd zehen gulden Reinisch an golde von der Bartholomewes konowschen vnd Anneken Gherth konen Tochter zu gut aufgebracht vnd sich dafür jerlich vom hundert funff gulden zynfsye drey vnnd dreyssig groschen Merckysch vor einen gulden auff einen iglichen sant Michels tag, die weil diser widerkauff stet, vnnd auff Michaelis jm ein vnd zweintzigsten jar der myndern zal schirft anzufaben, von vnserm Biergelt, vr Beth vnd allenn andern vnsern gefallen, so wir bey jnen zu werben haben, zugeben, laut des kauffbriefs daruber aufgangen mit vnser verwilligung selbschuldig verschriben, Solliche drey hundert vnnd zehen gulden Reinisch an gold wir von jnen empfangen vnnd die furter in vnserm nutz vnd frommen gewandt haben, Sagen sie hiruff obgenanter Summa quidit ledig vnd lofs. Demnach Gereden vnd versprechen wir fur vnns, vnser erben vnd nachkommen in gegenwertiger Crafft vnd macht ditz briefs, genante Burgermeyster vnd rathmann vnser Stat werben vnd jr nachkommen solliche widerkawffs vnd verschreibung halb an hauptsum vnd zinsen jerlich bis zur abkofsung gantzlich vnd gar in alwege zuuertreten vnd schadlos halten sollen vnnd wollen getrewlich vnnd vngewerlich, Befelhen hiruff gnanten Burgermeystern vnd Rathman vnser Stat werben vnd jren nachkommen das ir alle jar jerlich die weil diser widerkauff stet solliche zins von obgenanter hauptsumma obgenanten der Bartholomewes konowschen vnd Anneken Gerth konen dochter auff jre quittantien aufs obgenanten gefallen bey nach inhalt des kauffbriefs zu yder zeit entrichten vnnd alwege in ewer Rechenschaft bringen wollet, soll euch widerumb abgezogen werden: daran thut ir vnser meynung. Zu vrkunt mit vnserm anhangenden jngesigel versigelt vnnd Geben zu koln an der sprew, am tag Remigy, jm funftzehenhundertsten vnnd zweintzigsten jare.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.

jnnfigl versigelt vnd geben zu Coln an der Sprew, am tag Elisabeth, Anno jm Funftzehnhundersten vnnnd Sibenden Jare.

Nach dem Orig. des Stattarchives.

**LVIII.** Bischof Johann von Havelberg bittet den Herrenmeister Georg von Schlaberndorf, dafür zu sorgen, daß der von jenem zwischen der Stadt und der Comthurei Werben errichtete Rezeß beobachtet werde, am 8. Sept. 1518.

Vnnfser fruntliche dinste vnnnd wes wy lieues vnnnd gudes vormugen thouornn. Hochwerdiger Befonnder lieue herrn vnd fruntliche lieue vetter, wy hebben ermahls ahn Stadt vnnnd vth befehl juwer lieue eyne erringe Sache twischen juwer lieuen vorwanten Comptor, priistercafft vnnnd dem Ersamen Rade thu werben bygelecht vnnnd vordragen, eynen Receßs dare ouer vpgericht. Szo werden wy jtzunder vonn gedachten Radhe thu werben mit duffser zuuorwarten Supplication dar vth J. l. die meynunge tho vornhemem angefucht vnnnd vnns vmb eyne gnedige forderinge ahne J. l. thu geuen bitlich angefallen. Szo jsth demnach vnnfser gantz fruntlich bidden j. l. wille dar jhn fsehen vnnnd by gdachten priistern ernstlich vorcaffen, dar mit solch vpgerichte Receßse die vonn j. l. Confirmirt by synen wurden vnnnd macht moge gehalten werden, vnnnd Sonderlich dat foliche vmbillige Collation vnnnd vthfellinge des biers der Stadt thu Schaden vnnnd nachdeyll moge vorblyuen vnnnd affgdan werden. J. l. wolde sick hir jhnn gutwillich erteigen, dar mit vnns folchs nicht thu spotte vnnnd vorcleynunge reyche. Dath willen wy vmme de fuluige j. l. stede fruntlich vordienenn. Datum wittogk Ahm dage Natiuitatis Marie Anno etc. XVIII<sup>o</sup>.

Johannes, von gottes gnaden Bischoff thu Havelberge.

**LIX.** Der Johanniter-Ordens-Meister Georg von Schlaberndorf weist den Comthur zu Werben an, des Bierschenkens während der Processionen sich zu enthalten, am 15. Sept. 1518.

Broder Jorgen vonn Slaberndorp etc. Sunte Johans ordhenns etc. meyster etc. Vnnfsernn gunstlichen grutt touornn: lieuer gehorsame, watt sick eynen Ersamen Radt von werben by dem hochwerdigen Ihnn godt vader vnser fruntlichen lieuen herrn vnnnd veddern, dem Biscope vonn havelberge, beclagt, wy dat dy priister dar fuluesth vtt dem Receße gaen, so sine lieuen twusschen eynen Radt vnnnd dene priistern aus vnnfsem befehl vpgericht, die Szelemisse des Mondags mit twen ministranten nicht holden, vnnnd det Sondages thwr vigilie medt der processio ock hier schencken, to merglicken der Stadt Schaden vnnnd nadeyll etc., hebben gy allenthalben vtt jngeslotenen briuen touornhemem vnnnd Isth dar vpp vnnfse Ernsthe befehl, gy wolden die priister also dho hin hebben vnnnd vnterwisen, dat fsie dat Receßs Ihnn allen puncten, wy durch vnsern herrenn vnnnd veddern begripen vnnnd vpgericht vnnnd de Selemisse mett dene vigilien vnnnd mit ministranten vnnnd gewonlicher processio halden, ock dene byr kruch affstellen, do mede wy derhalben wider vnangeloffen werden vnnnd der Radt jen vnns vnclaghafft gemaktt. Geschneth es nicht, So wele wy de priister sonder strape nicht

laten, vnnsfer Ernste meynunge jue also vorholden. Sin wy gy funst gunstli to erteigen gantz geneiget.  
Datum Sonnenborg, in Octaua Natiuitatis Marie etc. XVIII.

Dem Erbornn werdigen vnsem lieuen gehorsamenn Ernn Achim. Clessth. Comptor to werben.

Nach alter Copie im Stadtarchive.

**LX.** Kurfürst Joachim giebt der Stadt Werben einen Schadlosbrief wegen für ihn aufgebracht  
dreihundertzehn Gulden, am 13. Jan. 1520.

Wir Joachim, von gotts gnaden Marggraff zu Brandenburg des heyligen Romischen Reichs Ertzcamerer vnd kurfürst, zu Stettin, pomern, der Cassubien vnd wenden, hertzog, Burggraff zu Nurnberg vnd furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesem brief vor vns, vnser erben vnd nachkommen Marggrauen zu Brandenburg vnd funst jdermeniglich. Nach dem vnser lieben getrewen Burgermeister vnd Rathmann vnser Stat werben auff vnser Begerlich vnnd gutlich ansuchen vnns drey hundert vnnd zehen gulden Reinisch an golde von der Bartholomewes konowschen vnd Anneken Gherth konen Tochter zu gut aufgebracht vnd sich dafür jerlich vom hundert funff gulden zynfsye drey vnnd dreyssig groschen Merckysch vor einen gulden auff einen iglichen sant Michels tag, die weil diser widerkauff stet, vnnd auff Michaelis im ein vnd zweintzigsten jar der myndern zal schirft anzufaben, von vnserm Biergelt, vr Beth vnd allenn andern vnsern gefallen, so wir bey jnen zu werben haben, zugeben, laut des kauffbriefs daruber aufgangen mit vnser verwilligung selbschuldig verschriben, Solliche drey hundert vnnd zehen gulden Reinisch an gold wir von jnen empfangen vnnd die furter in vnserm nutz vnd frommen gewandt haben, Sagen sie hiruff obgenanter Summa quid ledig vnd lofs. Demnach Gereden vnd versprechen wir fur vnns, vnser erben vnd nachkommen in gegenwertiger Crafft vnd macht ditz briefs, genante Burgermeyster vnd rathmann vnser Stat werben vnd jr nachkommen sollichs widerkawffs vnd verschreibung halb an hauptsum vnd zinsen jerlich bis zur abkofsung gantzlich vnd gar in alwege zuuertreten vnd schadlos halten sollen vnnd wollen getrewlich vnnd vngewerlich, Befelhen hiruff gnanten Burgermeystern vnd Rathman vnser Stat werben vnd jren nachkommen das ir alle jar jerlich die weil diser widerkauff stet solliche zins von obgenanter hauptsumma obgenanten der Bartholomewes konowschen vnd Anneken Gerth konen dochter auff jre quittantien aufs obgenanten gefallen bey nach inhalt des kauffbriefs zu yder zeit entrichten vnnd alwege in ewer Rechenschaft bringen wollet, soll euch widerumb abgezogen werden: daran thut ir vnser meynung. Zu vrkunt mit vnserm anhangenden jngesigel versigelt vnnd Geben zu koln an der sprew, am tag Remigy, im funftzehnhundertsten vnnd zweintzigsten jare.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.



LXI. Kurfürst Joachim II. verpfändet aufs Neue der Stadt Werben die Gerichte und den alten Zoll, und concedirt der Stadt für die Dauer dieser Pfandschaft Zollfreiheit in Arneburg und den unecht gebornen Bürgern das Erbrecht, am 4. Juli 1541.

Wir Joachim, von gots gnaden Marggraff zw Brandenburg des Heiligen Romischen Reichs Ertzkemerer vnd Churfurst, zw Stettin, pommern, der Cassuben, wenden vnd in Schlesien zw Croffen hertzog, Burggraff zw Noremburg vnd furst zw Rugen Bekennen offentlich mit disem Briue vor vns, vnser Erben nachkomen vnd sonsten vor allermeniglich, das wir mit wolbedachtem gemuthe vnd guthen frien willen vnsern lieben getrewen Burgermeistern vnd Rathmannen vnser Stadt werben solich, vnser gerichte hogest vnd Sidest auch vnsern alten Straffenzcoll, als wir in vnser Stadt werben haben mit aller Nutzung vnd gerechtigkeit darzw gehorende vnd auch darzw das Sie vnd alle jre rechte jngeseffene Burgere von iren aigen zcolbarn habe vnd guthern an vnserem Straffen zcoll zw Arneborg keinen zcoll geben sollen, verfeczt vnd vorpfandet haben vor achthundert gulden an Muntz, die Sie vns wol zw dancke gegeben vnd vergnuget haben, die wir ferner jn vnsern vnd vnser lande Nutz vnd frommen gekart haben. Vor sodane vorgeschrieben Summen geldes sollenn die vorgenannten vnserre liebe getrewen solich gerichte vnd alten straffen zcoll mit aller Nutzung vnd gerechtigkeit jnnhaben vnd sich des geruglichen geprauchen jn allermas, wie Sie bisher in pfantschaft gethan auch Sie vnd alle jre rechte jnwonende Burgern des straffen zcolls zu Arneborg von jren aigen habe vnd gutthern zugeben gefreyet sein sollen sonder einicherley vnser, vnser Erben odder Nachkommen vorbietung ane arg vnd ane alles geuerde. Doch so sollen Sie das gerichte wie von alters hergekommen ordentlichen besetzen vnd solichs wie sichs von Rechts wegen geburt halten, auch den alten Straffenzcoll nemen jn massen der bisher genommen ist on geuerde. Darauff haben wir mit vnsern lieben getrewen vngenannt den willen beholden, das wir macht haben alle jar wan wir wollen solich vnser gerichte, alten Straffenzcoll vnd Straffenzcoll zw Arneborg widder zw losen vor sodanen Summen gelds als vorgeschrieben stet: vnd wan wir das thun wollen, So sollen wir jnen des ein fiertel jars zcuor verkundigen vnd nach solicher verkundigung sollen wir jnen auff eine benante zceytt jre gelt, als Nemlichen achthundert gulden Reinischs an Muntz, widder geben vnd bezcalen ane argk vnd ane geuerde, vnd wan jnen den soliche hewptsumma also zur gnuge widder gegeben vnd vergnuget ist, den soll vns vnd vnsern Erben vnd herfschaft vnser gerichte vnd alten straffen zcoll vorberurt mit allen Nutzungen vnd gerechtigkeiten widder Qweid ledig vnd lofs sein, Auch sollen Sie vnd jre Burgern alldan vns vnd vnsern Nachkommen jre habe vnd gutther in vnserem zcolle zw Arneborg vorberurt widder verzcollen vnd geben wie vorgesehen ist ane geuerde. Wir haben auch den vngenannten vnsern lieben getrewen soliche freyheit vnd gnade gegeben, wolde jmands vnechte jn vnser Stat werben zziehen odder wonen oder rede darjnn wanende, das der kinder vnd Eruen recht Erbe nhemenn sollen vnd mogen jn allermas ob sie echte vnd rechte geboren weren sonder einiche Einsage odder vorbiedend, doch so ferne das gemelten Rathe gefellig, vnd soliche gnade vnd freyheit sollen Sie haben vnd behalten, so lange Sie vnser gerichte oder Straffen zcoll vnd die befreyhung des zcolls zw Arneborg vorberurt jnnhaben, vnd wen wir den vnserre gerichte alten Straffenzcoll vnd befreyung des zcolles zw Arneborg widder von jnen losen als oben geschrieben stet, were denne jmandt vnechte jn vnser Stadt werben wonende, den Sie mit solicher freyheit von vnser wegen mit jren Briuen bestettiget hetten; So sollen vnd wollen wir vngenanter Marggraff Joachim vnserre Erben odder Nachkommen den berurtten vnsern lieben getrewen vnsern besondern Brieff geben, weme Sie also von vnserwegen befreyhet haben, das wir die bey solicher freyheit vnd gnade lassen vnd jre gerechtigkeit

nicht brechen sollen noch wollen fonder einicherley vnser Einfage ane argk vnd ane alles geuerde. Das alle disse Stucken, Puncte vnd Artickell wol gehalten werden so vorgeschrieben stan, So haben wir vor vns vnd vnser Erben den gedachten vnsern lieben getrewen diesen Brieff gegeben, versiegelt mit vnserem anhangendem jngesiegele. Gebenn zw Coln an der Sprew, Montags nach visitacionis Marie, Christj vnsern lieben herrn gebort jm funffzehenhundersten vnd darnach jm Ein vnd vierzicsten jare.

Nach dem Originale des Stadtarchives.

**LXII.** Kurfürst Joachim giebt der Stadt Werben die Zusicherung, hinsichtlich ihres Streitess mit dem Dorfe Nitzow über die Sûre dem Rechte freien Lauf zu lassen, am 5. Mai 1546.

Wir Joachim, vonn gots gnaden Marggraf zu Brandenburg, des Hayligen Romischen Reichs Ertz-Camerer vnd Churfurst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Schlesien zu Croffen Hertzog, Burggraf zu Nurnberg vnd Furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kunt öffentlich mit diesem Brieff vor Allermeniglich. Nachdem sich zwischen vnsern lieben getrewen Burgermeistern, Rathmannen auch der Gemein vnser Stadt Werben vnd sonnderlich den jnhabern vnd Besitzern der Suren dofelbst Eins vnd der Gemeinen Pawern zu Nitzow anders teyls der hutung auf benanter Suren vnd eins daraus erfolgten todtschlags halben jrrung vnd gebrechen erhalten vnd zugetragen, do dan in vorhor der sachen auch sonst von beyden theylen allerlây widerwertiger bericht furbracht vnd an vns gelangt. Vnd wiewol benanter Rath vnd Gemein sich wegen des angegebenen todtschlages mit vns der ober gericht halben vortragenn, Vnd wir auf beclagen der von Nitzow, als hetten sie der hutung auf der Suren one sonderlichen vorterb nicht zuentratenn vor gut vnd bequem angefehen, das jnenn vmb die gebur vnd einen jar zins ein ort an der Suren zu notturft jrer drift mocht eingereumbt werden, zu welcher handlung vnd anweylung wir dan vnlangst Commissarien vorordent. Wan aber solchs benannten Rath vnd gemein vnd sonderlich den jnhabern vnd besitzern der Suren beschwerlich furgelassen, Derwegen sie vns vilfaltig berichten, auch zum teyl schein vnd vnser Commissarien Kuntschaften furlegen lassen, Das die Sure gemainer Stadt aygenthumblich zustendig, Darauff dan die von Nitzow sich der hutung jm schein einer schlechten miethen vnd Conduction angemast vnd sich darauf in dieser vnd allen andern sachen wider die von Nitzow vnd jre herrschafft, als Ein Erwidrig Capittel zu Huelberg, zu ordentlichem Rechtem erbotten, Mit vntertheniger bitt, Sie do bey zu schutzen vnd in kein andere wege durch was mittel vnd practicken das auch himmer gescheen mocht nicht beschweren zulassen. Dieweil es dan one das neben der pillickeit vnser Furflich Ampt erfordert, vnd vns nicht anders zymen noch geburen wil, einen yden bey gleich vnd Recht zuerhalten, Als vorsprechen wir jn Crafft ditz Brieffs Das wir vns hinfur dieser auch keiner andern sachen wegen, so benantem Rath vnd der Gemein zu Werben mit denen von Nitzow jrer herrschafft vnd vorwandten furfallen mochten, zu keinen vngnaden wollen bewegen, Sonder jn allewege so fern durch vns oder vnser Commissarien die hendel in der gute nicht konnen entscheiden, vorglichen vnd vortragen werden, dem ordentlichen rechten seinen stracken vnuorhinderten gangk vnd lauf lassen vnd was altdan erkant, des sollen sich beyde teyl one alle fhar thetlichs furnemens trosten auch vnwaigerlich vorhalten Zuurkundt mit vnserm Anhangendem jngesiegele versiegelt Vnd Geben zu Coln an der Sprew, Mitwochs

nach Quafimodogenitj, Nach Crifti vnfers lieben herrn geburt Taufent Funfhundert Vnd jm Sechsvndvierzigften jare.

gez.: Joachim Kurfurst manu propria etc. subscripsi.

Nach dem Orig. im Stadtarchive.

**LXIII. Des Kurfürsten Joachim Privilegium der Stadt Werben, wonach Niemand ohne das Bürgerrecht zu erwerben, städtische Grundstücke besitzen darf, am 17. Juli 1570.**

Wyr Joachim, von Gots gnadenn Marggraff tzw Brandenburge des heyligen Romischen Reichs Ertz Camerer vnd Churfurst in Preussen, zw Stettin, Pommern, der Cassuben vnd wenden, auch in Schlessien zw Crossen hertzogk Burggraff zw Nurnbergk vnd furst zw Rugen, Bekennen vnd thuen Kundt öffentlich vor vnfs, vnser Erben vnd nachkommen auch sonst gegen Jdermenniglich, Nachdeme in des hochgebornen fursten here Joachims Marggraffen zw Brandenburgk, des heyligen Romischen Reichs Ertz-Cammerers vnd Churfursten vnfers gnedigen freundlichen lieben hern vnd vaters hochloblicher vnd milder gedechtenufs ordenung, die S. g. den Stetten vnfers Churfursthumbs der Marcke zw Brandenburgk des vorschienen funf vnd zwanzigsten Jarefs mitgetheilet, vnder andernn ausdrücklich vorsehen, das keinem der nicht bey Jnen in steden vnd Burger Recht sitzet, schoffet, wachet vnd andere Burgerliche pflichte thuedt; einiche liegende grunde an Eckern, wischen, holtzungen, weinbergen noch andern, wie die nhamen haben mugen, in keine wege vorstatet vorgundt noch nochgegeben werden solle, vnd ob wir jnen gleich solche vnd andere Priuilegia vnd ordenungenn Confirmirt vnd bestetiget, Solchs auch von jnen zum theil bishero gebreuchlich gehalten wordenn; So gelanget doch glaubwürdig an vnfs, das derselben ordenung in vnser Stadt werben in vielwege zuwider gehandelt, Sonderlich wan die liegende grunde an frembde durch Erbfalsrechte kommen, das sie sich vnderstanden dieselben hinaufs zubehalten oder auferhalb der Stadt zuuorkauffen vnd also der Stadt abzuwenden. Wen dan solchs hochgedachts vnfers hern vaternn ordenung vnd vnser darauf erfolgeten bestetigung zum hohesten zuwider vnd aufs solchem furnhemem entlich erfolgen wurde, das nicht alleine die Burger vorarmen vnd vnser Stadt daruber wuffte werden, Sondern auch wir vnd gemeine Landtschafft die gewonliche schoffe Zinfenn vnd andere steuren entraten mosten; als wollen wir solche vngebuer gentzlich abgethan vnd menniglichenn, so guetter durch Erbe bekommen oder sonsten kaufweise an sich gebracht oder kunftiglich ann sich pringen mochten, bei vorlust derselbenn hiemit gebotten vnd auferleget haben, das ein jeder vormuge hochgemelts vnfers gnedigenn hern vatern milder gedechtenufs aufgerichtenn ordenunge, sich in vnser Stadt werben heuflichenn setze, daselbst schoffe, wache vnd neben andern das burgerliche Recht vnd pflichte bestellenn helffe, oder die guetter den Burgern vmb ein zimbliche kauffsumma zukommen lasse: Wie wir dan euch Burgermeistern vnd Rademannen berurter vnser Stadt werben hiemit beuelen vnd auflegenn; wollet hieruber festiglich haltenn, vnd keinem, er sey auch wehr der wolle, ewer stad vnd burgerliche guetter vnd liegende grunde zugebrauchen gestattenn, ehr halte sich dan obgefatzter ordenunge gemefs. Das wollen wir vnfs also gentzlichen zugefoehen vorlassenn. Verkundtlich mit vnserm anhangenden insiegel besiegelt vnd geben zw Coln an der Sprewe, Montags nach Margarethe, Crifti vnfers lieben hern vnd einigen erlofers geburd, Taufent funfhundert vnd darnoch im siebenzigsten jare.

Nach dem Original im Stadtarchive.

**LXIV.** Kurfürst Johann George bestätigt, daß gewisse Wiesen den Gliedern des Magistrats zu Werben zur Benutzung als Dienstvorthail überlassen werden, am 19. Mai 1580.

Wir Johans George, von Gots gnaden Marggraf zw Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer vnd Churfürst, in Preussen, zw Stettin, Pommern, der Calsuben, wenden vnd in Schlesien zw Croffen hertzogk, Burggraf zw Nurembergk vnd furst zw Rugen, Bekennen vnd thun Kundt öffentlich vor vns, vnser erben vnd nachkommen Auch sonst kegen jedermenniglich, Nademe vnser liebe getrewen Burgermeister vnd Radtmanne vnser stadt werben einen werder oder ordt wiewewachs an der Eilben gelegen zw jrem Radthause gehorigk, so sie hieueorn etzlichen burgern daselbst jerlichs vmb ein Pacht aufgethan vnd doch denselben swerlich erlangen, vnd also der wiesen weinick genießenn konnenn, Das wir demnach vf beschehen vnderthenigß suchen vnd bittenn gnedigt consentirt vnd gewilligt hoben, das sie solche wiesen jerlich vnder die von vns confirmirtten vnd Regierenden Personen des Radts zu ergetzunge jrer vorseumbnus vnd habender Muehe auftheilen, also das dieselben, welche des jars Regierenn der wiesen genießenn vnd wen jre Regierunge vnd jhar vmb dieselben den aufgehenden Personen widderumb einreumen, auch dem stadtschreiber jerlich seine portion dauon zuwendenn sollen. Vnd wir der Landesfurst Consentirn vnd bewilligen solchs allenthalben wie obsteht auß Curfürstlicher obrigkeit hiermitt jnn diesem brieffe gantz Krestiglichenn, Wir, vnnsrer erbenn vnd nachkommenn sollenn vnd wollenn auch den Radt bemelter vnser stadt werbenn jederzeit dabei gnedigt schutzens vnd handthabenn alles getreulich vnd vngeuerlich. Vrkundtlich mit vnserm anhangenden jngesiegell besiegelt vnd gebenn zw Coln an der Sprew, dornstags nach Exaudi, Cristi vnser liebenn hernn einigen erlosers vnd seligmachers gebuert tausent funfhundert vnd jm achtzigsten jare.

Nach dem Drig. im Stabiarchiue.

**LXV.** Kurfürst Johann Siegmund bestätigt die Polizei-Ordnung der Stadt Werben, am 29. Dez. 1612.

Von Gottes gnaden Wir Johan Sigismundt Marggraue zu Brandenburg, des Heyligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer vnd Churfürst — Thun Kundt vnd bekennen — Dafs vns vnser liebe getrewe Burgermeister vnd Rathmanne Vnserer Stadt Werben vnterthenigst zuerkennen gegeben, welcher gestalt sie zu verhuetung des Verderben, schadens vnd entlich der daraufs erfolgenden armuth vnd vntergang Vieler jhre mitburger, darzu Vornemblich der mißbrauch vnd vberfluß an esen vnd trinckenn, auch andern sachen bey Vorlobnussen, Hochzeiten, Kindelbieren vnd Begreb- nussen anlaß giebet vnd eine gewisse Vrsache sey eine Ordnung, wie es kunfftig in der Statt vnd vnter der Burgerchaft in solhen fellenn gehalten vnd obseruirt werden soll, Weill jhnen derselben zustandt obliegen Vermugen vnd vnuermugen am besten bekandt verfasst hetten, Vnd vns solche jhre begriffene Ordnung vnter der Statt großen Sigell vnd jhren subscriptionen, vnterthenigst furbringen laßenn, Inmassen dieselbe von Worten zu Worten hiernach inferirt stehett.

Wir Burgermeistern vnd Rathmanne Alter vnd Newer Regierung der Statt Werben Endtbieten euch den Gulden viergewercken vnd ganntzen Burgerchaft alhier vnsern freuntlichen Dienst Vnd geben denselbenn wohlgemeindt hiemit zuuornhemem: Nach dem nicht ohne sondere große betrubung tegli-

chen je lenger je mehr sich in Augenschein befindet, in was treffliche Armut, Vngedey vnd vorrin-  
gerung burgerlicher nharung nebst andern auch diese Statt Werben gerathen, dabei aber die augen-  
scheinliche handtgreiffliche erfahrung giebet, das derselbe grofse merkliche Vorderb, schaden vnd vn-  
tergangk aufs misbrauch vnd Vberflufs an Kost, essen, getrencken vnd sonst in Vorlobnussen, Hoch-  
zeiten, Kindelbieren vnd begrebnussen fast allermeist entspringen vnd herfliefsen thutt. Darvnb dan  
vns dem Rhate der Churfurftlichen Brandenburgischen Vnsers gnedigsten heren Confirmation zu vnter-  
thenigsten gehorsamb vnd folge solchem alhier eingerissenen auch kunftig noch mehr befahrenden Vn-  
heil nicht lenger nachzuehengen, sondern auch in deme dieser Stadt wolfart vnd bestes zu wissen ob-  
liegt vnd gebuhret, Das wir darauff solches alles weill vns dieser Statt vnd der sembtlichen Bur-  
gerschaft nott, obliegen, zustandt, Vermugen vnd Vnuermugen hekandt vnd wissentlichen ist, vor die  
handt nhemen vnd eine vngesfahrliche Ordnung in Verlobnussen, Hochtzeiten, Kindelbieren, begrebnussen  
vnd andern notwendigen sachen bis so langer der Churfurft zue Brandeuburgk Vnsers gnedigster herr  
zu auffrichtung einer allgemeinen Durchgehenden Landt- vnd Policy-Ordnung fuglicher zugelangen  
anzuordnen vnd zue publiciren] wollen auch vnserm Amte vnd pflichten nach daruber zue halten  
wissehn. Vnd stehet dieselbe Ordnung vnd Verfassung von Puncten zu Puncten wie folget.

Vnd anfanglichen als aller vnracht vornemblichen dahero ruhret, das es der Arme dem Rei-  
chen, die handtwercker den Ambs-Perfohnen nachthun vnd also keiner dem Andern mit allerhandt  
Köftligkeit etwas zuuorgeben will, Sollen die Einwohner vnd Burger alhier hinfurder in Drey Stände  
oder gradus abgetheilet sein, Wie dan in allewege billigk vnd nötigk ist, das man zuuerhuetung schadt-  
lichen Confusion ein vnterscheidt der Stende vnd Leuthe habe vnd halte. Vnd sind im Ersten theill  
zu rechnen das Ehrwürdige Ministerium vnd der Rhatt, auch ferner die jhenigen, so Drey oder vier-  
hundert gulden Reich vnd die jhren Kindern so viel oder mehr mitgeben können. Im Andern theill  
die zwo hundert gulden Vormugens sein darunter auch die Bierbrawer mit gerechnet sein sollenn. Im  
Dritten theill die hundert oder funftzig gulden Reich sein.

Es ist vnter andern vor augen, das Keine maafs gehalten wirdt in aufsrictunge der Vorlob-  
nussenn, dan oftmalts auff einem Vorlobnuss so viel auffgewandt vnd vorzehret wirdt, dauon man die  
halbe oder fast die gantze hochzeit vorrichten köndte, derowegen Ordnen und setzen Wir Burger-  
meister vnd Rhattmanne Alter vnd Newer Regierung dieser Statt Werben, das solche vnkosten bey  
zehen thaler straffe gantzlich abgeschafft sein sollen, Vnd wan die Eheliche zusage etwan in der  
Kirchen oder einem andern Ort geschehen Vnd man sich der Ehestiftung halber vorglichen, kan der  
braudt Vater oder Vormunder sich kegen dem beytande freuntlich bedanken vnd sie bitten das sie  
sich desto frölicher in der hochzeit machen wolten.

Die gastereyen bey den brautbadten sollen bey eyner Marck Stendalisch Straffe gantzlich ver-  
botten sein.

Wie es bishero mitt einladung der Hochtzeitgäste als das man sie des Tages vorhero bitten  
lassen gehalten worden, darbey lef man noch beruhen, die vmbitter aber sollen vber jren hochzeit  
zettul nicht schreiten vnd keinen von sich selbst, der darein nicht vorzeichnet, bitten, sich auch weill  
die hochzeit auff gewisse zahl der Tische sollen gerichtet werden bey allen vnd jeden, die sie einla-  
den werden, fleissig erkundigen, ob sie sich ein stellen wollen oder nicht, vnd welche von den gebe-  
tenen Hochtzeitgästen gewifs zusage oder abschlagen werden mit vleifs anmercken, damit man sich  
darnach richten könne. Vnd wan die gäste eingeladen, soll jhnen zu Abents eine mahlzeit von zweyen  
essen neben putter vnd Kefse gegeben werden, Vnd wan also die Hochtzeitgäste Montags vor der  
Hochtzeit eingeladen Soll folgendes Dingtags vnd Mitwochs nicht wiederumb in die Heufer geschickt

vnd gebeten werden, Sondern der Breutigam soll sich vnd auß der Braudt freundschaft jemants bittlichen vermögen, die das Dinstags zu Abendts vber der Mahlzeit für die Tische treten vnd die Hochzeitgäste folgendes Mittwochs zu Mittage vnd Abents wieder einladen vnd pitten, Das die anwesende Hochzeitgäste solche ehren freude vff angedeute zeit wolten ferner Mitteln vollenden vnd beschliessen helfen.

Braute vnd Breutigam in obern bis auff den Niedern Stande sollen keinen ihren gefreunden hembden, schue, Pantoffeln, Schnuptucher noch schurtzen bey Funff thaler straffe geben, darunter aber jedoch die jhenigen geschencke, so Breutigamb vnd Braut einander dem herkommen vnd ihrem stande gemess thun, nicht mitgemeint noch begriffen sein sollen, den damit bleibts wie vor Alters.

Weil bishero ein Grofs vnordentlich wesen wegen des Kirchganges auch der Hochzeit dage gehalten worden, So sollen hinfurder die Hochzeitzeiten des dingtags angehen Vnd der Breutigam vnd die braudt darzu verdacht sein das sie beyderseits auffin dinstagk zu Mittage, ehe es zwey schleget, in der Kirchen sein oder gewarten, das die Kirche vor jhnen zugeschlössen werde bey straffe Zwo thaler, Daruon dem Rathe einer der ander der Kirchen zur lieberey zukommen soll. Nach beschehener Copulation vnd vollendeter Kirchen Ceremonien soll alsbaldt noch für der Mahlzeit die braudt dem Breutigam beim Ehebette mit gebührlicher gluckwuntzschung zugefuhret werden, Do aber auch die negsten bludts- vnd andere freunde mit jhren geschenken alsdan fertigk sein können sie dieselben mit gebührlicher gluckwuntzschung offeriren vnd vberreichen jedoch sollen die brauthane oder wie mans dieses Orts nennet hanenkrude hiemit bey zwo thaller straffe abgeschaffet sein.

Die im Ersten theill sollen zu jhren Hochzeitzeiten nicht mehr dan Acht Tische die frembden auch die Weiber vnd Jungkfrauen mitgerechnet einladen vnd setzen, Vnd Dingtags auff den Abendt eine Mahlzeit Mittwochs zu Mittage die andere vnd dan die dritte auff den Abent geben, Damit dan die hochzeit bey Straffe zwanzig thaler gantzlich geschlössen sein soll, jdoch seindt bey diesem theill für die aufwarter vnd Spielleute zwo nachtische voll erlaubet. Do auch beim Ersten theill frömbde leute zur Hochzeit erscheinen, mag der Breutigam vnd braudt dieselben des Donnerstags (daferne sie lust zu bleiben) noch bey sich behalten vnd mit jhnen der gebuhr lustig sein. Das ander theill soll gleichfalls die Hochzeitzeit mit Dreyen Mahlzeiten bey zehen thaler straffe endigen vnd mehr nicht als Sechß Tische darunter die frembden mitbegriffen bitten, doch aufgenommen die aufwarter, welcher nur ein Tisch voll sein soll. Der Dritte theill aber Soll seine hochzeit mit einer Mahlzeit bey Drey thaler straffe auff den Abendt mit Drey Tischen beschliessen vnd daruber keines weges schreiten. Do aber eins oder das ander theill dieser Wollmeinlichen Ordnung zu Wieder mehr Tische setzen wurde, Derselbe soll für eine jede Perfohn so vber die gesetzte anzahl der Tische, (zehen Perfohnen auff einem Tische außserhalb der Frauen vnd Jungkfrauen Tische gerechnet) gebeten werden vnd zur hochzeit kommen, für jedern Tisch Dritte halben thaler oder für jeder Perfohn Sechß silbergroschenn zur straffe vorfallen sein, Vnd damit hierunter Kein vnterschleiff gebraucht werde, will ein Erbahr Rhatt eine Tuchtige Perfohn ordnen, welche die Tische vnd Perfohnen in der hochzeit zählen vnd sonsten fleißige vffacht haben, auch do solcher ordnung in einem vnd dem andern bissher erzehlten Punkte zu wiedergelebet wirdt, solches vnß dem Rhate bey dem Eydt vnd pflicht damit er vnß vorwandt anzeigen vnd vormelden soll, In massen der Breutigam folgendes Freytages zu Rhathhaufe kommen vnd gleichsfalls bej seinen eides pflichten berichten sol, das er dieser ordnung in allen puncten gehorfamblich nachgelebet.

Im Ersten theill Sollen nicht vber Vier essen neben Putter vnd Kehse gegeben werden, jdoch soll ihnen vber den Vornembsten Tischen noch ein essen etwan am Zugemueßenn einzufcheiben frey-

stehen: gedoppelte essen zugeben vnd sonsten wieder diesen Punct im Speisen zuhandlen soll gantzlich hiemit alles bey Funff Marck Stendalisch Straffe verboten sein. Die im Andern theill sollen nur Drey Essen neben Putter vnd Kehse bey Funff thaler, Vnd die im Dritten theill aber nur zwey essen nebst Putter vnd Kehse bey Drey thaler straffe vberreichen vnd auftragen lassenn. Vnd wan die Hochtzeitgäste sich zu Tische gesatzt, soll ein jeder sein gefinde wegkchaffen vnd nicht ehe wiederkommen lassen, bis die Mahlzeit vorrichtett ist, jmittelt soll das Hochtzeithaus geschlossen vnd niemandes weder ein noch aufgelaßen werden, Damit man in den gemechern so viel desto mehr Raum habe vnd die essen so von dem Tische kommen vnuorruckt an jhren Ort könnenn gebracht werden.

In allen Dreyen Ständen soll eitell Werbenisch hier gespeiset werden, es hetten dan die im Ersten theill frembde leute, denen magk woll vber die Mahlzeit etwas an frembden bier vnd Wein zu speisen freysehenn. Ausser deme soll solches im ersten theill bei straffe Funff thaler jm Andern theill Vier thaler Vnd im Letzten theill bey zwey thaler Vorbotten sein.

Dem Erwürdigen Ministerio sollen pro Copulatione vnd wegen der Trauw Predigt die im Ersten theill zwölff argent, Die im andern theill Neun argent vnd die im Dritten theill Sechß argent geben Vnd mögen gleichwoll zur hochzeit gehen, doch sollen Sie oder jhre Weiber vnd Kinder kein geschenke zu geben schuldigg sein, Vnd als in der Visitation Ordnung den Schulgefallen das Hochtzeitgehen Verbotten, so will vnß dawieder ihnen etwas zuerleuben nicht gebühren, sondern es soll bey solcher verordnung bleiben, Vnd jedem Schullgefallen vnd Organisten daegen Acht schillinge gegeben werden, es mochte dan emandefs auß guten willen mehr geben; jdoch do sie freundschaft halben zur hochzeit gehen müssen, Sollen sie solches dem Pfarrer vermelden vnd andere die jhre Lectiones in des mitewarten bestellen vnd Vermügen, damit die liebe jugent deshalb nicht verseumet werde noch Spatzieren zugehen Ursache habe. Vnd sollen sich die Schulgefallen ferner in jhrem Amte Vorhalten, Wie es jhnen die Consistorial- vnd Visitations-Ordnung fol. 81. 82. bis 87. gebeut vnd auferleget. Wie sie sich den auch des vmbbittens zur hochzeit gantzlich euffern vnd enthalten sollen, Doch auch alle Drey theill den Cantorn vnd Organisten in der Kirchen vor vnd nach der Trauwe zu singen vnd auff der Orgell zu schlagen begehren wurden, Sollen die Schulgefallen vnd Organist die breutmefse für die 8 fs. bestellen, dem Calcanten aber sollen drey schilling wie auch dem Kuster drey schillinge wegen des geleuts vnd auffwartung in der Kirchen, wan er nicht zur hochzeit gehet Vorreichet werden, Damit Sie dan auch begnuget sein Vnd keiner vnter jhnen ein mehres an Suppen, bier oder sonst fordern vnd begehren, auch keinen er sey wehr er wolle Vber dies sonstenn etwas bey zwey thaler Straffe gegeben werden solle.

Demnach von Alters hero Braute vnd Breutigam neben jhren hochzeitgästen zu Rhathause gangen Vnd sich daselbst mit Tantzen ergetzet, soll solches einem jeden im ersten vnd andern theill oder stunde des Mittwochs nach gehaltener Mittags Mahlzeit auff dem Rhathause nochmals zugelassen, sonsten aber, aufgenommen in den heusern, gantz vnd gar verboten sein, jdoch soll keinem der Tanzboden vorgonnet oder eroffenet werden, er sey dan eines burgers kindt oder habe vorhero das Burgerrecht gewonnen oder es were dan sache, das ein frembder eines burgers Tochter Ehelichte. Vnd damit gute zucht vnd Erbarkeit erhalten, soll ein jeder sich mit vordrehen oder sonsten vngebürlichen geberden in guter acht haben bey eins Ehrbaren Rhats wilkürliche straffe.

Dem Koche vnd seinen mittgehulffen sollen die im Ersten theill vor schlachten vnd Kochen zwey thaler vnd der Schuffelwäscherin zwölff silbergroschenn, die im Andern theill dem Koche einen thaler vnd der Schuffelwäscherin Acht silbergroschen, Vnd die im Dritten theill dem Koche zwölff arg. vnd der Schuffelwäscherin Vier argent vnd nicht mehr geben, damit der Koch vnd die Schuffel

wäſcherin gentlich zufrieden ſein ſollenn, Vnd weder Fett, Talch, Speiſe, getrencke vnd anders weder heimlich noch öffentlich ſich anmaſſen noch von keinem gerichte etwas zu haufe ſchicken, Vielweniger die heutte von dem Viehe, ſo abgeſchlachtet, zu ſich ziehen bey ſtraffe Vier thaler. Es ſoll auch dem Koche vnd Schuffelwäſcherin vmb vorehrung für den Tiſchen auff zu ſetzen oder zu bitten hiemit gentlich verbotten ſein. Andern bettlern vnd Bratenwendern, Küchenjungen vnd ſonſten ſoll es auch durchaus nicht geſtattet werden, Vielweniger ſollen ſich die Fehrleutte, Wechter, Todtengreber auch Kuehe vnd Schweinhirten in der hochzeit weder bey Tage oder zu Abents bey ſtraffe der gefengknufs finden laſſenn, oder etwas an eſſen vnd hier fordern, jumaſſen ſich die vngebettene Ackerknechte wie biſhero geſchehen vnd zu zeittenn allerhandt vnlust angerichtet in den hochzeiten bei gleicher ſtraffe der gefengknufs nicht finden laſſen ſollen.

Die weil in dieſer Statt für vnd für ein beſtendiger Statt Pfeiffer beſtalt, Soll derſelbe auch auff allen hochzeiten gefordert vnd jhnen von frembden nicht vorgegriffen werden. Die im Erſten theill mögen zu jhren vnd jhrer Kinder hochzeiten alle Inſtrumenta gebrauchen, vnd ſoll der hauſmann mit ſeinen gefellen des dingtages vmb zwolff Vhr in der hochzeit ſich einſtellen vnd biſ zu ende derſelben vleisigk auffwarten vnd jhme vom breutigam oder wehr ihn ſonſt beſtellet vor ſeine muhe mehr nicht als Drey thaler zu geben ſchuldigk ſein. Denen im andern theill ſoll zugelaffen ſein Drey Trummeten, eine quer Pfeiffe vnd Trummel vnd dafür drey gulden geben, oder wollen Sie an derer ſtadt Fiddeln nehmen, ſollen ſie für egliche Fiddell einen halben thaler geben. Von denen im Dritten theill ſoll der hauſman nicht mehr als einen halben gulden eins für alles nhemen, angeſehen daſ ſie auff jhren hochzeiten nicht mehr als eine Mahlzeit halten ſollen vnd ſoll dieſem theil Trummeten auf ihren hochzeiten zu haben gentlich verbotten ſein. Mit jhren Inſtrumenten damit die Pfeiffer beſtellet ſollen Sie, weil die hochzeitgäſte Eſſen, vleisigk auffwarten, muſicirn, die gäſte dadurch zur fröligkeit zubewegen vnd nicht mehr dan des erſten vnd andern abents daſ Trinkgelt zu fördern befugt ſein vnd von den hochzeitgäſten ein mehres nicht begehren, nicht weniger aber auffwarten vnd mit obiger verordnung begnuget ſein. Vnd do der hauſmann dieſer Ordnung zu wieder handeln wurde, ſoll er des Rhats ernſter ſtraffe erwarten. Der Spielmänner weiber, wo ſie freundſchaft halber nicht gebethen ſein, ſollen ſie zur hochzeit mit jhrem gefinde vnd Kindern nicht kommen, Vielweniger Sie oder der hauſman ſelbt eſſen vnd trincken darauſ holen bey jedesmahl Acht ſchilling zur ſtraffe. Die Schüler mögen des Dinſtags zur abentmahlzeit, ehe der hauſmann auffſetzt, vor den Tiſchen Muſiciren, vnd mit denjhenigen, ſo jhnen Vorehret wirdt, Vorlieb nhemen, jn den Volgenden vnd andern Mahlzeiten ſo lange die hochzeit wehret, ſollen ſie keinesweges mehr ſingen bei deſ Rhats willkührlicher ſtraffe.

Nachdem biſ anhero in dieſer Statt in den Kindtauffen auch zum Kirchgangk bey den Reichen ſo wol als den Armen gar keine maſ gehalten in deme nicht alleine des Mittags zue Drey oder Vier Tiſche voll Weiber, ſondern auch vff Abendt mit den Mennern vnd Weibern zu Drey Vier ja wol Funff oder Sechs tiſche voll, welches dan der Sechswocherin ſehr beſchwerlich, gebeten worden, wormit ſich dan die leuthe deromafſen in vngelegenheit ſtecken, Daſ ſie es das gantze jahr vber an jhrer nahrung fühlen vnd mit jhren Weib vnd Kindern einſ theils darben muſſen; Soll derowegen mit Kindertauffen folgende maſ gehalten werden.

Erſtlich. Nachdem biſ anhero alhier gebreuchlich gewefen, daſ wan die zeit der gebuert bey nachte heran nahet, die Frawen aufs der gantzen freunt- vnd nachbarſchaft durch vngeſteumes anpochen beſcheiden werden, dardurch vielmals den leuten ein ſchrecken eingeiagt, alls wehre etwan Fewer verhanden oder ſonſt ein vnglück ſich begeben hette, So ſollen gefehrlichen vberfluſ zuormeyden hinfürder des nachtes nicht alle befreundte Frawen, beſondern Mutter, Schweſter vnd ſonſt ver-



wandte vnd benachbarte: jdoch nicht vber Sechs oder Acht Perfohen in Kindesnöten zu famen verbeten werden. Wurde es aber ja die noth erforderen vnd man mehrer ehrlicher matronen negt Gottes hulffe raht vnd that von nöthen, mögen die vber itzgedachte anzahl zubitten vnd zuerfuchen erleubt sein. Denfelben Frauen aber, So in Kindes nöthen auffgewartet haben, sollen nicht, wan Gott der Allmechtige mit gnaden geholffen, viel efsen befondern in allen Dreyen theilen nur butter, Kefse vnd bier aber keinen Wein bey einer Marck Stendalisch straffe gegeben werden. Darnegst foll keiner zu einem Kinde vber Drey geuattern bitten, jnmassen bey wolbestalten Regimenten hieueor herbracht bey straffe zwey thaler Vor jeden geuatter. Es sollen auch nicht mehr dan im Ersten theill Acht par im andern theill Sechs Pahr vnnnd im Dritten theill Drey Par Frauen die geuattern vnd freunde mit eingerechnet mit dem Kinde in die Kirche zugehen gebeten werden. Was aber Darvber soll von jeder Perfohn Sechß schilling die helffte dem Armen kaffen Vnnnd die ander helffte dem Rathe straffe gegeben werden. Vnd soll der Kuster hirauff fleißige Acht haben, Die vber vorgefetzte zahl Vorhandene Perfohen dem Rhate anmelden, Dafur ihnen von jeder Perfohn einen schilling soll gegeben werden. Den Frauen aber, so mit bey der Kindtauffe in der Kirchen gewesen, mögen die im Ersten Stande einen guten Trunek Wein vnd biers, Die im andern vnd Dritten theill aber Werbenisch bier vnd in allen Dreyen theilen nur putter vnd Kefse nebest einem gerichte Fische oder Fleisch vnd kein efsen mehr bey einer Marck Stendalisch straffe auftragen vnd darbieten lasen. Vnd wan sie also die Mahlzeit vollendet, sollen sie jhren wegk hinwieder nach haufe nhemen, Sonsten aber soll das gastebitten in Kindtauffen an Mannes vnd Weibes Perfohen auff den abendt bey allen Dreyen thellen gahr vnd gantz abgeschafft vnd bey Sechß thaler straffe verboten sein, Efs wehre dan sache, das frembde gefattern der Tauffe bey wohneten, welchen sambt etzlichen der negsten freunde so viel, das ein Tisch voll besetzt werde, zu Abent efsen einzuladen vorgont sein soll, Jdoch das folgendts tages alle Gästereyen eingestellet werden, auch bei Sechs thaler Straffe.

Ob auch woll vor diesem beim Kirchgange der Sechswocherin gleich so vill Frauen alls beim Kindtauffen zugelassen worden, Weil aber dannoch befunden, Dafs da durch allerhandt vnordnung entstanden, das die Sechswöcherin durch der hirzu erbetenen Frauen langfahmes ankommen ihren gangk zur Kirchen bis die Predigt albereit angefangen auff zu ziehen verurfacht wirdt, Man geschweige wan sie mit einem solchem Comitatu vnter der Predigt kombt, das dadurch lehrer vnd zuhörere vorirret werden, Als soll ein jede Sechswocherin nur mitt zwo Frauen jhren Kirchgangk halten vnnnd bei 1 m. Stend. straffe da von die helfft dem Armenkaffen vnd die ander helffte vnfs dem Rhate zukommen soll, ehe die Predigt angefangen wirdt in der Kirchen sein. Vnnnd do beim Kirchgange mehr Perfohen Vorhanden, soll dieselbenn der Kuster vff zeichnen vnd solches zu Rhatthause berichten Vnnnd sol disfalls mit der straffe gehalten werdenn, gleich wie beim Kindtauffen. So soll auch hinfuro derselbe, nach dem das Kindt geheiffen worden, bey Funff Marck Stend. straffe dem Kinde keine Rocke, schortzen vnd andere Vorebrungen vber dem Patengelde geben, hirbey wir nun auch das gastegebott, wan die Sechswocherin zur Kirchen gangen, hiermit gantz vnnnd gahr aufgehoben vnd bey Drey Marck Stend. straffe halb dem Armenkastenn vnnnd halb dem Rathe verboten haben wollen; jdoch mag die Sechswocherin die beide Frauen, so mit jhr zur Kirchen gangen, bey sich zur mahlzeit behalten. Was der Wehemutter wegen jhrer mahl bey der Sechswocherin zugeben, wirdt zu eines jeden Wilkür gestalt, Wormit sie dan auch zufrieden sein vnd niemands daruber beschweren solle.

Dieweill einem verstorbenen Corper nichts bessers wiederfahren Kan den das er Christlich vnnnd Ehrlich zu seiner ruhe stelle gebracht werde, So ereuget sich doch, das darbey nichts minders

als in den vorgedachten puncten grose vnordnung vorlauffen, Ordnen vnd wollen demnach Wir obgemelter Rhath das auff begrebnuffen hinfuro folgende maafs gehalten werde.

Erstlich. Als bis dahero wan in einem haufe ein Mensch Todes Vorfahren der benachbarten, wie auch anderer Leute Megde vnd gefinde defs Abents in folchem haufe die Todte leiche zubewachen gekommen vnd darbey nicht allein allerhandt grosen mutwillen vnd vnfteterey getrieben, sondern auch man sie zu zwei mahlen des nachtes gespeiset, do sich dan solch gefündtlein Weidlich Toll vnd Voll gefoffen. Weill aber solcher ein grofser Vnraht ja auch den betrübteten leuten, denen die jhrigen Todes verblichen, fast noch viel beschwerlicher, dafs sie ein solch Schwermen vnd lermen anhören vnd zusehen musen, So soll solches des Nachts wachen bey der Todten leiche hiermit gantzlich abgeschafft sein vnd ander leute, wie auch der benachbarten Kinder vnd gefinde, sich des nachts in solchen heusern nicht finden lafsenn vnd do sich jemandts darüber dahin verfugen wurde, der soll inhalts der Consistoriall vnd Visitation ordnung einen tagk vnd nacht mit den gefengknuffs gestrafft werden. Will aber Jemandes seinen todten, bis so lange er beerdigett, bewahren lafsenn, kan er eine Fraw aufsen Hospitall oder sonst eine andere zu sich forderen lafsenn, die defs nachtes vffm Fluer bey der Todten leiche sitze vnd achtung darauff gebe, dafs etwan die Katzen oder ander vnraht nicht darzu komme, dafur soll solcher Frauwen defs Nachts zwey schillinge gegeben werden. Darnegst soll den Calcanten oder leutern jedem wan sie erstmals die Todte leiche beleuten, fur jeder Puls einen schilling, gleichfalls wan die Sepultur geschiehet einen schilling gegeben werden. Dafs vorige an bier vnd esen, so sie bis dahero zur vngebuehr gefordert, sollen Sie bey Straffe zwey Marck Stend, nicht mehr fordern jnmansen auch die jhenigen, so betrauret, den Calcanten bey gleicher straffe der 2 m. halb dem Kasten vnd halb dem Rathe kein bier vnd esen geben sollen. So soll auch hinfuro der Todtengräber die gräber oder Kuhlen beydes in der Kirchen vnd vffm Kirchoffe machen vnd soll jhne von dem grabe in der Kirchenn Acht schilling, vffm Kirchoffe aber Vier schillinge, sonsten aber an esen vnd Trincken bey straffe zwey thaler nichts gegeben werden, Dakegen sich die Vier gewercke oder Calcanten des Kuhlen machen bey Sechß thaler straffe halb dem Armen Kasten vnd halb dem Rhate gantzlich enthalten sollen, Wen es gleich jemandts aufjhrer gulden wehre, dan mann jhrem fressen vnd fauffen bey folchem kuhlengraben, darbei sie sich auch wol in der Kirchen schlagen dorffen, nicht lenger zusehen noch dafselbe leiden oder gedulden kan, Jdöch den Vier gewercken an andern Puncten so sie in jhren gulde briefen haben, nichts benommen. Denen so die leiche zur Erden tragen helfen, sollen die im Ersten theill jeder Persohn Drey schillinge, die im andern theill zwey schillinge vnd die im Dritten theill einen schilling geben, Vnd darkegen die traur binden vnd mahlzeiten den trägern zu geben gantzlich verboten sein. Kan aber jemandes einen vmbsonst bekömmen, das hat er sich zuerfrewen. So sollen auch alle die jhenigen, welche furm Seehauffischen thore im hospitall St. jürgen sich der Freyen wohnung vnd Allmösen gebrauchen auff ihrem Kirchoffe draussen begraben werdenn, Es were dan, das wassers halben aldar keinn grab gemacht werden konte, oder aber, so ia etliche darinne wehren, die gahr herein vffm Kirchoffe begraben sein wolten, die sollen nochmalts wie hiebeuor gefchehenn, Sechs thallr erlegen, Dauon Vier thaler in den Armenkasten vnd Zwey thaler den beiden Predigern Jeden einen gegeben werden: Vnd ehe solche Sechß thaler baar erleget sol die sepultur vff dem Kirchoffe in der Statt nicht gefchehenn. Weill auch hier auff dem Kirchoffe in der Statt in begrebnuffen gahr Keine Ordnung gehalten wirdt vnd man oftmalß mit schmerzen anfehen musen, Dafs der Verstorbenen leiber ärger als mancher vbelthäter zerbacket vnd zerstummelt werden, Welches aber vnrecht vnd wieder Gottes wortt ist, dan es sollen ruhe kammern sein, Da die abgeleibte ohne alles zerstummeln in friede ruhen sollen; Allß soll hinfuro an einem gewissen Ort das begrebnus angefan-

gen werden aldar reich vñnd arme grofs vñnd klein bey einander follen hingepflantzet werden vñnd keinem frey stehen fondere Oertter auff dem Kirchoffe zu fuchen vñnd diffalls halbe oder gantze Corper zu Oeffnen oder herauf zu werffenn, Vñnd foll folcher anfangk bey Claus Hennikens haufs am groffen fchrancke gemacht werden, da lange zeit niemandes hinbegaben, Vñnd also können die andern auch im Friede ruhen. Wolte aber ja jemandes fein begrebnus vñm Kirchoffe befonders haben, der foll fur jede Perfohn dem Armenkaffen einen halben thaler, ehe die Kuhle gegraben wirdt entrichtet vñnd aufs antworten, Von diefem halben thaler foll dem Diacono der halbe theill entrichtet werden, Dafs er also in etwas wegen des Opfer geldes, fo jhme beim Kirchgange der Sechswocherin entgeheth, erfattung haben möge. Vñnd wan das begrebnus entweder mitt oder ohne einer leichpredigt volendett, folln die jhennigen, fo mit zum begrebnus gehen, fonderlich die Mannes Perfohnen des Verstorbenen freundtschafft hinwieder zu haufe beleiten, fie mit wuntzschung eines Schligen guten Tages oder Abends Valediciren vñnd nicht vom Kirchoffe oder aufs der Kirchen, wie bißhero gefchehen, davon lauffen. Vñnd nach dem auch der vnblöbliche gebrauch fast sehr vberhandt genommen, das nach der fepultur eines verstorbenen Menschen vñm abent etzliche Tifche Voll eingeladenn worden, dadurch den Perfohnen, fo ohne des wegen der jhrigen Tödtlichen abgangk betrubet fein, gleichs falls vber voriges hertzleidt noch ferner vngelegenheit vñnd vnluft zugezogen wirdt, Alls folln obberurte Coniuvia bey Drey Marck straffe halb dem armenn Kaffen vñnd halb dem Rhate hiemit gantzlich abgefchafft vñnd verboten feinn, jdoch do einer des Verstorbenen Eltern, bruder oder fchwester oder andere nahe freunde auferhalb der Statt anhero zum begrebnus vortete vñnd die erfchienen, So magk er diefelben nebent einer drey oder Vier feiner lieben freunde in der Statt wol bey fich behalten, Sonften aber bey angedenteter straffe daruber nicht fchreiten.

Wir der Rhatt erinnern nochmals gantz getreulich, das einer fowoll als der ander der Straffe, nutzes vñnd gewiffens halber vorgeschriebenen Vñfern wolgemeinten statuten gebürlich nachlebe. Vr-kundtlich haben wir vielberurte diefe vnfer statuta mit vnferer Statt Major secreet wifentlich befiegeln laffen auch diefelbigen durch einhelligen Confens vñnd bewilligung Altes vñnd Newes Rhats vnferfchrieben vñnd den Gulden, Vier gewercken vñnd Companien vñnd gantzen Burgerfchafft publicirt. Gefchehen vñnd gegeben am 10 Novembris nach Christi vnfers lieben hern Erlöfers vñnd Seligmachers geburt im Ein taufent Sechshundertten vñnd zehenden jhare.

Joachim Francke. Christoff Geldtbeck. George lange. Philip questedt. David Knodde. Michael Ternicovius. Joachim Bertram fenior. Joachim Bertram. Matthias Konouw. Georg Bertram.

Mit vnferenigter gehorfambter bitte, Wir möchten gnedigt geruhen, dieselbe jhre anffgesetzte vñnd dem zustandt vñnd gelegenheit bemelter vnfer Statt Werben vñnd deren burgerfchafft am besten accomodirete vñnd gantz nützliche Ordnung zu ratificiren vñnd zue Confirmiren, Wan wir dan jeder zeit geneigt gewesen vñnd gnedigt gemeinet fein dahin zu fehen, das guth Ordnung vberall in vnfern landen, wo fie ist, in observantz bleibe oder wo fie noch nicht ist gemacht werde, Vñnd obgefatzte verfaffung also beschaffen vñnd zu dem ende angeordnet befunden, Dafs dadurch alles vñnutz verthuenliche wesen vermitten bleibt vñnd abgefchafft wirdt, So haben wir demnach bemelter Burgermeister vñnd Rhattmannen Vñfer Stadt Werben beschehen gehorfambtes fuchen in Churfürstlichen gnaden angesehen vñnd die obverstandene Ordnung ratificiret, Confirmiret vñnd bestetiget haben, thun dafselbe, ratificiren, Confirmiren vñnd bestetigen folche Ordnung als der Chur vñnd landes fürst aufs zustehender Churfürstlicher macht von Obrigkeit wegen in kraft dieses vnfers offenen briues, Setzen, Ordnen vñnd wollen auch, dafs sie von der burgerfchafft vñnd menniglichen, die sie beruhret, also Vest vñnd vnuerbruchlich

gehalten vnd derselben gehorsamet werden soll, Alles bei vermeidung der dabey auffgesetzten oder nach befundung des vordrechens des Rhats wilkührlichen straffen, die Wir jhne nach genugsamer an gehörigen Oertern beschehener publication jedes mals einzufördern hiemit suege vnd macht geben. Wir vnd vnser Nachkommen wollen vnd sollen auch mehr bemelte Vnser Statt Werben bey folcher Ordnung bis das Wir ein anders in vnsern landen des wegen verordnen, oder sonst auff erheischende notturfft darin etwas endern, hinzuthun oder abnehmen, welches jedes mals bey vnfs als dem landes fursten stehet gnedigt schutzen vnd handthaben, Alles getreulich sonder gefehrde jedoch vnfs an Vnser hoch- Ober- vnd gerechtigkeit auch sonst meniglichen an seinem befugnis nichts vberall begeben. Zu Vhrkundt haben wir vnser grofs insiegell, dessen Wir vnfs in dergleichen sachen gebrauchen, an diesen brieff hangen lassen, Der geben ist zu Coln an der Sprew, am Neun vnd zwanzigsten Decembris nach Christi vnser lieben hern vnd Seligmachers geburt, Des Eintaufent Sechshundert vnd Zwolfften Jhares.

Frid. Pruckmann  
D. Manu propria.

Sebastian Stripe  
Lehensecretarius M. p.